Die

Psalmen

metrisch übersetzt,

mit den

nothwendigsten Anmerkungen

von

J. Zobel, ehemaligen Domprediger zu Brixen,
itzigen Pfarrer zu Imst.

Zweite Abtheilung.

LXXIII — CL.

Augsburg,
In der Joseph-Wolffischen Buchhandlung.
1790.

Ψαλμος το των αγγελων εργον, το ουρανιον πολιτευμα, το πνευματικον θυμιαμα. ω της σοφης επινοιας του διδασκαλου, ὁμου τε αδειν ἡμας, και λυσιτελῆ μανθανειν μηχανωμενου. ὁθεν και μαλλον εντυπουται ταις ψυχαις τα διδαγματα. ΒΑΣΙΛΕΙΟΣ,

ὁμιλ. εις την αρχην του Ψαλ. α.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Verzeichniß der Psalmen nach der Ordnung der Vulgata sowohl, als auch der Hebräer.

Vulg.		Hebr.	Seite
LXXII.	Quam bonus Israel Deus &cc.	LXXIII.	3
LXXIII.	Ut quid Deus repulisti in &cc.	LXXIV.	6
LXXIV.	Confitebimur tibi Deus &cc.	LXXV.	9
LXXV.	Notus in Judæa Deus &cc.	LXXVI.	10
LXXVI.	Voce mea ad Dominum &cc.	LXXVII.	11
LXXVII.	Attendite popule meus &cc.	LXXVIII.	13
LXXVIII.	Deus venerunt gentes &cc.	LXXIX.	20
LXXIX.	Qui regis Israel, intende &cc.	LXXX.	22
LXXX.	Exultate Deo adjutori nostro &c.	LXXXI.	25
LXXXI.	Deus stetit in synagoga &cc.	LXXXII.	27
LXXXII.	Deus, quis similis tibi &cc.	LXXXIII.	28
LXXXIII.	Quam dilecta tabernacula &cc.	LXXXIV.	30
LXXXIV.	Benedixisti Domine terram &cc.	LXXXV.	32
LXXXV.	Inclina Domine aurem tuam &c.	LXXXVI.	34
LXXXVI.	Fundamenta ejus in montib. &c.	LXXXVII.	37
LXXXVII.	Domine Deus salutis meæ &cc.	LXXXVIII.	38
LXXXVIII.	Misericordias Domini in &cc.	LXXXIX.	40
LXXXIX.	Domine refugium factus es &cc.	XC.	47
XC.	Qui habitat in adjutorio &cc.	XCI.	49
XCI.	Bonum est confiteri Dom. &cc.	XCII.	51
XCII.	Dominus regnavit, decorem &cc.	XCIII.	53
XCIII.	Deus ultionum Dominus &cc.	XCIV.	54
XCIV.	Venite, exultemus Domino &cc.	XCV.	56
XCV.	Cantate Domino canticum &cc.	XCVI.	58
XCVI.	Dominus regnavit, exultet &cc.	XCVII.	60
XCVII.	Cantate Domino canticum &cc.	XCVIII.	61
XCVIII.	Dominus regnavit, irasc. &cc.	XCIX.	62
XCIX.	Jubilate Deo omnis terra; &cc.	C.	63
C.	Misericordiam & judicium &cc.	CI.	64
CI.	Domine exaudi orationem &cc.	CII.	66
CII.	Benedic anima mea Dom. &cc.	CIII.	69
CIII.	Benedic anima mea Dom. &cc.	CIV.	72
CIV.	Confitemini Domino, & inv. &c.	CV.	76
CV.	Confitemini Domino, quon. &cc.	CVI.	80
CVI.	Confitemini Domino. quon. &cc.	CVII.	87
CVII.	Paratum cor meum Deus &cc.	CVIII.	92
CVIII.	Deus laudem meam ne &cc.	CIX.	94
CIX.	Dixit Dominus Domino meo &cc.	CX.	97
CX.	Confitebor tibi Domine in &cc.	CXI.	99

Vulg.		Hebr.	Seite
CXI.	Beatus vir, qui timet Dom. &cc.	CXII.	100
CXII.	Laudate pueri Dominum &cc.	CXIII.	102
CXIII.	In exitu Israel de Ægypto &cc,	CXIV.	103
----	Non nobis Domine, non &cc.	CXV.	104
CXIV.	Dilexi, quoniam exaudiet &cc.	CXVI.	106
CXV.	Credidi, propter quod &cc.	----	
CXVI.	Laudate Dominum omnes &cc.	CXVII.	108
CXVII.	Confitemini Domino, quon. &cc.	CXVIII.	109
CXVIII.	Beati immaculati &cc.	CXIX.	113
CXIX.	Ad Dominum, cum tribul. &cc.	CXX.	126
CXX.	Levavi oculos meos in mont. &c.	CXXI.	127
CXXI.	Lætatus sum in his &cc.	CXXII.	128
CXXII.	Ad te levavi oculos meos &cc.	CXXIII.	129
CXXIII.	Nisi Dominus erat in nobis &cc.	CXXIV.	130
CXXIV.	Qui confidunt in Domino &cc.	CXXV.	131
CXXV.	In convertendo Dominus &c.	CXXVI.	132
CXXVI.	Nisi Dominus ædificaverit &c.	CXXVII.	133
CXXVII.	Beati omnes, qui timent &cc.	CXXVIII.	134
CXXVIII.	Sæpe expugnaverunt me &cc.	CXXIX.	135
CXXIX.	De profundis clamavi &cc.	CXXX.	136
CXXX.	Domine non est exaltatum &cc.	CXXXI.	137
CXXXI.	Memento Domine David &cc.	CXXXII.	138
CXXXII.	Ecce, quam bonum &cc.	CXXXIII.	141
CXXXIII.	Ecce nunc benedicite Dom. &cc.	CXXXIV.	142
CXXXIV.	Laudate nomen Domini &cc.	CXXXV.	143
CXXXV	Confitemini Domino quon. &cc.	CXXXVI.	145
CXXXVI.	Super flumina Babylonis &cc.	CXXXVII.	148
CXXXVII.	Confitebor tibi Domine &cc.	CXXXVIII.	149
CXXXVIII.	Domine probasti me &cc.	CXXXIX.	150
CXXXIX.	Eripe Domine ab homine &cc.	CXL.	153
CXL.	Domine clamavi ad te, &cc.	CXLI.	155
CXLI.	Voce mea ad Dominum &cc.	CXLII.	156
CXLII.	Domine exaudi orationem &cc.	CXLIII.	157
CXLIII.	Benedictus Dominus Deus &cc.	CXLIV.	159
CXLIV.	Exaltabo te Deus meus rex &c.	CXLV.	161
CXLV.	Lauda anima mea Domin. &cc.	CXLVI.	163
CXLVI.	Laudate Dominum, quoniam &c.	CXLVII.	165
CXLVII.	Lauda Jerusalem Dominum &cc.	----	
CXLVIII.	Laudate Dominum de cælis &c.	CXLVIII.	167
CXLIX.	Cantate Domino canticum &cc.	CXLIX.	169
CL.	Laudate Dominum in sanctis &c.	CL.	170

Drittes Buch.

LXXIII. Psalm.

Psalm Assaphs. Eine Beruhigung seiner selbst über das Glück der Lasterhaften, durch die Betrachtung ihres Endes, und ihrer Strafe.

Israels Trost ist dennoch Gott: dieß fühlet, (a)
Wer in Unschuld bewahrt sein Herz. — Zwar fast schon
Sank mein Fuß; ein Nichts: und es wären meine Tritte geglitten.

Denn zu beneiden fieng ich an die Frevler,
Da beglücket ich sah die Missethäter.
Ihre Tage hemmt nicht der Tod; voll Kraft bleibt
Ihre Gesundheit.

Fern von der Erdbewohner Leiden, treffen
Menschheitsplagen sie nicht; im Trotze darum
Gehn sie steif einher, wie im Schmuck, im Frevel
Sie, wie im Festkleid.

Schadenfroh blickt hervor ihr Aug' aus feisten
Kreisen, kündiget an des Herzens Bosheit. (b)
Bubenstücke reden sie, höhnen, lästern
Nieder aus Höhen;

Sprechen, als käms vom Himmel: und ihr Wort gilt
Auf der Erde! Bethöret folgt das Volk, strömt
Ihnen nach in Haufen wie Wasserfluten.
„ Weiß es der Herr auch?"

Wähnen sie: „Merkt darauf der Höchste? Sehet!
„ Stäts begleitet die Frevler Glück und Reichthum.
„ Soll umsonst ich reingen mein Herz? vergeblich
„ Ich mir die Hände

„Waschen in Unschuld? Nichts denn neue Plage
„ Bringt mir jeglicher Tag, ach! jeder Morgen
„ Andre Noth." . . . Fast dacht ich, wie sie: allein so
Wäre verdammt ja,

Gott! dein Geschlecht! — Ich sann, und suchte Wahrheit:
Doch mein Forschen war Qual mir; bis ich endlich
Wagt' in Gottes Heiligthum einzugehn — da
Lernt' ich ihr Ende.

Ja, sie gesetzt hast Du auf glatten Höhen,
Rund geöffnet um sie des Abgrunds Tiefen.
O! wie plötzlich stürzen sie hin, vergehn wie
Schreckengesichte!

Gott! wie Erwachten ihren Traum, der Stadt so
Machst ihr Schattenglück Du zum Hohngelächter. (c)
Trübet meine Seele sich nun, durchbohret
Schmerz mir die Nieren:

Bin ich nicht dann ein Thor, beraubt der Einsicht,
Gleich dem Thiere vor Dir? Allein ich bleibe
Stäts bei Dir: du hältst mich bei meiner Rechte,
Leitest mit gütgen Schlüssen,

Schlüssen, und nimmst mich endlich auf zu Ehren.
Ach! was könnt' ich mir neben Dir im Himmel,
Neben Dir was wünschen auf Erden? Schmachten
Leib mir und Seele:

Bist du, o Gott! mein Trost, mein Theil auf ewig.
Die von Dir sich entfernen, sind verlohren;
Ausgetilget wird, wer wie Buhler falsch sich
Sehnet nach andern.

Halten an meinen Gott mich, dieß allein ist
Meine süsseste Freude! Dir vertrau' ich
Stäts, o Herr! ich will, o Jehova! deine
Wunder verkünden.

LXXIV. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Klaglied über die Zerstörung und Verbrennung des Tempels zu Jerusalem. (d)

Warum verwirfst du uns, o Gott! auf ewig?
Raucht über deine Heerde stäts dein Grimm?
Ach! denke deines Volkes,
Das Du von Anbeginn dir schon erwarbst;
Des Stamms, den Du zum Erbe dir befreitest,
Des Sions, deines Bergs, wo Du geruht!

Erheb den Fuß zu jenen ewgen Trümmern!
Der Feind zerstört dort alles Heilige.
Im Orte deiner Feyer
Brüllt deiner Hasser Jauchzen wild empor.
Schon stehn hoch aufgerichtet die Paniere;
Man sieht sie, ihre Siegspaniere dort!

Sie dringen, wie in dichtverwachsne Haine,
Mit Aexten ein, zerhaun das Tafelwerk
Mit Beil und Hammer alles,
Und zünden an dein Allerheiligstes,
Und schänden ihn, den Sitz von deinem Ruhme,
Und stürzen ihn herab — der Erde gleich!

„ Vertilgen alles wollen wir:“ so wähnet
Ihr Herz; und abgeschafft im Lande sind
Schon alle Feste Gottes;
Wir sehen keine Wunder mehr, wie sonst;
Auch kein Prophet ist hier, der Seher keiner, (e)
Der uns verkündigte: wie lange noch? —

O Gott! wie lange soll der Feind uns schmähen?
Soll stäts der Hasser lästern deinen Ruhm?
Warum dem eignen Schoose (f)
Entziehst Du deine Hand, die Rechte ganz? —
Doch ist es Gott, von Alters her mein König,
Der alles Heil auf Erden wirkt.

Durch deine Macht zertheilest Du die Meere,
Zerschlägst der Meeresungeheuer Haupt,
Zerschmetterst Krokodillen
Die Köpfe, giebst den Wüstewohnern sie
Zur Kost. Du öffnest Quellen, öffnest Bäche;
Versiegen lässest ewge Ströme (g) Du.

Der Tag ist dein, und dein die Nacht; du setztest
Das Licht ein, und die Sonne; stelltest vest
Der Erde ferne Gränzen;
Erschufst des Sommers Stral, des Winters Frost:
So denke denn, wie dich, den Ewgen, lästert
Der Feind, wie dich verhöhnt ein Thorenvolk!

O gieb das Leben deines Turteltäubchens
Nicht jedem Raubthier preis; vergiß nicht ganz
Dein qualerfülltes Thierchen!
Gedenke der Verheissung deines Bunds:
Denn voll von mordbegiergen Rauberhöhlen
Sind alle düstern Gegenden des Lands. (h)

Ach! laß beschämt nicht weichen den Zerknirrschten!
Der Arme müß', und Dürftge preisen dich!
Auf! Gott! sey selbst dein Rächer!
Bedenk, wie dich die Thoren täglich schmähn!
Vergiß nicht des Geschreies deiner Feinde:
Stäts himmelan steigt deiner Hasser Lerm!

LXXV.

LXXV. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Lob Gottes, der die Völker zu richten, und die Lasterhaften zu strafen verheißt.

Wir loben, o Gott! wir loben mit Dank dich,
Wir rufen entzückt den Namen von Dir aus,
Wir preisen deine Wunder laut . . .

„Ich richte gerecht zur Zeit, die ich wähle. — (i)
„Der Erdball erbebt, und seine Bewohner:
„ Ich stelle seine Säulen vest.

„Zu Tobenden sprech' ich: tobet nicht länger!
„Zu Frevlern: so hoch erhebet das Horn nicht; (k)
„ Hebt euer Horn nicht himmelan!

„O trotzt nicht so frech mit starrem Genicke:
„Aus Osten wirds nicht, aus Westen nicht kommen, (l)
„ Auch aus der Wüste Bergen nicht!

„Nein — Richter ist Gott; Er niedriget jenen,
„Den hebt er empor. Gefüllet mit Wein hält
„ Gott einen Becher in der Hand;

„Roth fleußt er, und voll von Mischungen über; (m)
„Ihn trinken hinab zur Neige die Frevler,
„ Sie trinken selbst die Hefen aus." —

Dir tönet mein Lied und Saitenspiel ewig,
Gott Jakobs! Das Horn der Frevler zerbrech' ich,
Daß hebe sich der Heilgen Horn!

LXXVI. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Danklied zu Gott nach einer Niederlage mächtiger Feinde.

Bekannt durch Juda ist Gott, durch Israel groß
Sein Nam', in Salem sein Zelt, auf Sion sein Sitz.
Daselbst zerschlug er Schilde, Schwerter,
Bogengefieder und Kriegesgerüst.

Du stralst, o Furchtbarer! mehr, wie Berge des Raubs! (n)
Den Kühnsten weichet der Muth; sie sinken hinab
In Todesschlummer; ihre Hände (o)
Finden die Helden nicht mehr: denn du schaltst,

Gott Jakobs! Ewig entschläft schon Reuter und Roß. —
O Du erschrecklicher Du! wer kann, wenn du zürnst,
Bestehn vor Dir? Du sprichst vom Himmel
Urtheil: der Erdbal erzittert, und schweigt.

Gott macht sich auf zum Gericht, zu retten im Land
Die Unterdrückten. Dir bringt erhabneren Ruhm
Der Erdensöhne Wuth; die Beute
Gürtest du dir von dem Wüthigsten an. — (p)

Dem Ewgen, euerem Gott gelobet, und zahlt,
Ihr alle, die um ihn sind! Dem Schrecklichen bringt
Der Ehrfurcht Gaben! Er entseelet
Fürsten, entsetzlich den Herrschern der Welt.

LXXVII. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Gebeth zu Gott bei einem Unglücke des israelitischen Volkes, indem sich der Bethende durch das Andenken der Wunderthaten Gottes bei der Ausführung aus Aegypten zur Hoffnung aufrichtet.

Meine Stimme flehet zu Gott! ich rufe zu Ihm auf,
Meine Stimme zu Gott: denn er erhöret mich ja.
Gott nur such ich in meiner Beklemmung, breite nach Ihm aus
Meine Hände des Nachts, lasse zu flehen nicht ab.
Aber — meine Seele verweigert Trost! — Ich gedenke
Gottes, und bin betrübt; sinn' in Betrachtungen nach,
Und verschmachte. Mir starren die ungeschlossenen Augen;
Dann — zerschmettert, und stumm — denk ich die vorige Zeit,
Ach! der Vorwelt Jahr'; erinnre des Nachts mich der Harfe,
Red' im Herzen mit mir, forsch' in dem Geiste herum:
„Wird denn ewig der Herr verstossen? nicht mehr sich erbarmen?
„ Ist es mit seiner Huld, seinen Verheissungen aus,
„Aus — für ewige Zeiten? hat Gott sein Mitleid vergessen?
„ Oder hält noch Zorn seine Erbarmungen auf?" ...
Doch, ich spreche wieder: „mir ziemt zu dulden; es ändern,
Steht in des Höchsten Gewalt." — Denken die Thaten des Herrn,

Denken

Denken will ich die Wunder, die Du vor Alters vollbracht hast! —
Ueberleg' ich bei mir alle die Werke von Dir;
Sinn' ich nach, was du thatst, und wie im Heiligen, Gott! du (q)
Wandeltest: welche Macht ist, wie Jehova, so groß?
Du bist der Gott, der Wunder thut! bewiesen vor Völkern
Deine Stärke hast Du; Du hast gewaltig dein Volk
Jakobs Kinder und Josephs erlöst. Dich sahen die Wasser,
Dich die Wasser, o Gott! — bebten; die Tiefen des Meers
Tobten herauf; aus den Wolken ergossen sich Ströme, die Himmel
Donnerten; Flammen von Dir schossen gleich Pfeilen umher.
Deine Donnerstimm' erscholl in dem Wirbel, der Blitze
Glanz erhellte das Land; innerst die Erde bewegt
Zittert': — es gieng durch das Meer dein Weg, durch grosses Gewässer
Deine Bahn; wo sie gieng, war nicht zu kennen die Spur. (r)
Als wenn eine Heerde du führtest, also durch Moses
Und durch Aarons Hand hast du geführet dein Volk. —

LXXVIII. Psalm.

Psalm Assaphs. Durch die Vorstellung der Untreue und des Ungehorsames, mit dem die alten Israeliten die Strafgerichte Gottes über sich herzogen, wird das Volk gewarnet, das böse Beispiel seiner Väter nicht nachzuahmen.

Gieb acht auf meine Lehre, mein Volk! Gehör
Gieb meiner Red'! In Gleichnissen meinen Mund
Öffn' ich, Geheimnisse (s)
Wiederhol' ich aus ältester Zeit.

Was wir vernahmen, wissen, die Väter uns
Erzählten, hehlen wir vor den Enkeln nicht,
Nicht vor der Afterwelt,
Sondern künden des Ewigen Lob,

Die Macht, und die er wirkte, die Wunder an.
Er setzt' in Jakob Zeugniß, in Israel
Seine Gebote vest,
Die er unseren Vätern befahl

Zu lehren ihre Söhne, daß künftige
Geschlechter, daß die kommenden Enkel sie
Wüßten; erwachsen dann,
Auch erzählten den Kindern, auf Gott

Vertrauen lernten, nie, was Jehova that,
Vergässen, hielten seine Gebote stäts,
Würden den Vätern nicht
Gleich, ein treulos empörerisch Volk,

Ein

Ein Volk voll Wankelmuthes, und gegen Gott
Voll falschen Sinnes ... Ephraims mächtige (t)
Führer des Bogens flohn
Vom Gefilde der blutigen Schlacht.

Denn Gottes Bündniß brachen sie, lebten nicht
Nach seiner Lehre, dachten der herrlichen
Thaten, der Allgewalt
Wunder nicht, die er ihnen gezeigt.

Vor ihren Vätern, in der Aegypter Land,
In Zoans Fluren (u) wies er sich wunderbar;
Trennte das brausende
Meer, und führte sie durch, da die Flut

Er hin wie Mauer stellte. Sie leitet er
Mit einer Wolk' am Tage, mit leuchtender
Flamm' in der Nächte Graun.
Er zerspaltet in Wüsten den Fels;

Löscht ihnen, wie aus Tiefen des Meers; den Durst;
Gebäut hervorzurieseln verborgenen
Bächen aus hartem Stein,
Wassern, sich zu ergießen wie Strom.

Sie aber sündgen noch, und empören noch
Im dürren Lande wider den Höchsten sich,
Prüffen im Herzen Gott,
Fordern Speise zur niedlichen Lust.

Gott meistern sie, und sprechen: „kann seine Macht
„Auch in der Wüste decken uns reichen Tisch?
„ Ja, da er schlug den Fels:
„ Flossen Wasser, ergoß sich der Strom.

„Doch könnt' er Speis' auch geben, verschaffen Fleisch
„Er seinem Volk?" . . . Gott hörts, und ergrimmt!
Schon brennt
Feuer in Jakob auf,
Ueber Israel rauchet sein Grimm:

Denn seiner Macht nicht trauten sie, harrten nicht
Auf seine Hülfe. — Wolken gebeut er zwar,
Oeffnet des Himmels Thor,
Regnet Manna zur Speise herab;

Giebt ihnen Brod des Himmels, daß Engelkost
Der Mensch genoß; reicht ihnen im Ueberfluß
Nahrung. Den Morgenwind (w)
Nimmt vom Himmel, den Südwind erregt

Dann seine Macht: da regnet es Fleisch auf sie
Wie Staub, wie Sand am Meer' auf sie Flügelwerk;
Nieder im Lager fiels
Allenthalben die Zelte herum.

Sie assen, wurden übersatt; büssen ließ
Er ihre Lust sie. Aber sie stilleten
Ihre Begierde kaum,
Hatten noch in dem Munde die Kost:

Kömmt Gottes Zorn schon über sie her, und würgt
Die Edelsten aus ihnen, und legt in Staub
Israels Jünglinge —
Und sie sündigten immer noch mehr!

An seine Wunder glaubten sie nicht; es schwand
In Eitel hin ihr Leben, zum Ende schnell
Neigte sich ihre Zeit:
Ach! dann suchten den Ewgen sie erst,

Als Er sie schlug. Sie eilten zurück zu ihm,
Sie flehten früh und späth nun zu Ihm hinauf,
Dachten, daß Gott ihr Fels,
Ihr Erlöser der Höchste nur sey.

Allein auch so noch heuchelt' ihr Mund, und log
Ihm ihre Zunge. Falsch war ihr Herz mit ihm,
Treu sie nicht seinem Bund.
Dennoch — Er, der Erbarmungen Gott,

Vergab die Sünde, tilgte nicht, nahm zurück
Oft seine Rache, weckte nicht allen Grimm;
Dachte, daß Fleisch sie sind,
Hauch, der schwindet, zurücke nicht kehrt.

Wie trotzten ihm so oft in der Wüste sie,
Empörten in der Wildniß sich gegen ihn,
Prüften von neuem Gott,
Schrieben Israels Heiligstem selbst

Gesetze

Gesetze vor, und dachten nicht seiner Macht,
Des Tages ihrer Rettung vom Feinde nicht,
Da in Aegypten er
Seine Zeichen, da Wunder er that

In Zoans Fluren! — Blut ward ihr Strom durch Ihn, (x)
Ihr Bach untrinkbar; Schwärme vom Fliegen ließ
Aus er, zu fressen sie;
Sandte, sie zu verheeren, den Frosch.

Dem Erdkrebs gab er ihre Gewächse hin, (y)
Dem Heuschreck ihre Arbeit; vom Hagel ließ
Tödten die Reben er,
Ihre trächtigen Bäume vom Reif. (z)

Er gab ihr Vieh den Schlossen, den Vögeln preis
Er ihre Heerden; schüttete seinen Grimm
Ueber sie aus, und ließ
Angst, Verzweiflung, und Wuth auf sie los,

Und böser Engel Schaaren. (a) Er öffnete
Bahn seinen Strafgerichten, verweigert' ihr
Leben dem Tode nicht,
Uebergab, sie zu schlachten, der Pest,

Erwürgt' Aegyptens jegliche Erstgeburt,
Die jugendliche Kraft in den Hütten Chams;
Ließ dann hinaus sein Volk
Ziehn, wie Schafe. Die Wüste hindurch

Führt ers, wie Heerden; leitet es sicher fort, —
(Nichts schrecket sie, den Feind nur bedeckt das Meer!) —
Bringt sie zur heiligen
Gränze, hin zum Gebirg, das erwarb (b)

Selbst seine Hand. Die Völker vor ihnen her
Vertreibt er, theilt das Land nach der Schnur, und räumt
Israels Stämmen ein
Ihre Hütten, zur Wohnung für sie.

Und doch versuchten Gott sie, erbitterten
Den Höchsten, hielten seine Gebote nicht,
Wichen zurück von Ihm,
Gleich den Vätern, und brachen den Bund.

Wie loser Bogen, wandten sie seitwärts sich; (c)
Erzürnten Ihn auf ihren entweihten Höh'n; (d)
Reizten mit Räucherung
Ihrer Götzen den eifernden Grimm.

Gott hörts, entbrinnt; Ihm Greuel wird Israel!
Und er verläßt zu Silo sein Haus, das Zelt, (e)
Wo bei den Menschen er
Wohnte; giebt ins Gefängniß die Macht, (f)

In Feindes Hand die Herrlichkeit; giebt ins Schwert
Sein Volk, entrüstet über sein Eigenthum.
Lodernde Flamme fraß
Ihre Jünglinge: Bräute besang

Kein Lied mehr. Ihre Priester durchbohrte Schwert:
Und keiner Witwe Zähren beweinten sie. (h)
Doch — wie vom Schlaf' erwacht
Gott, wie jauchzend vom Weine der Held!

Schlägt rücklings seine Feinde, (i) bedeckt mit Schmach
Sie ewig! Josephs Hütte verwirft er, kiest
Ephraims Stamm sich nicht; (k)
Wählet Judas Geschlecht, den er liebt,

Den Berg zu Sion; baut, wie die Himmel hoch,
Vest gleich der Erd', auf ewig sein Heiligthum; (l)
Kohret sich David aus
Seinen Knecht, den er Hürden entnam,

Vom zarten Milchlamm führte, daß Jakob er
Sein Volk, sein Erbtheil Israel weidete.
Treulich von Herzen auch
Weidet ers, und regieret es klug. (m)

LXXIX. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Gebeth zu Gott um Hülfe wider die Feinde, welche Jerusalem zerstört, den Tempel verbrannt, das Volk mißhandelt, und Gott selbst, als einen unmächtigen Götzen verspottet hatten. (n)

Heiden dringen, Gott! in dein Erb'; entweihen
Deinen heiligen Tempel,
Machen Schutt und Trümmern aus Salem; werfen
Vor zur Speise dem Vogel
Deiner Knechte Leiber, dem wilden Thiere
Deiner Frommen Gebeine;
Giessen aus um Salem ihr Blut, wie Wasser;
Und — ach! Niemand begräbt sie.
Spott den Nachbarn, Hohn und Verachtung sind wir
Allen, die um uns gränzen. —
Herr! wie lange noch? Wird dein Zorn denn ewig
Dauern, brennen wie Feuer
Stäts dein Grimm? — Auf Heiden, die Dich nicht kennen,
Geuß auf Reiche, die Dir nicht
Flehen, deinen Grimm, da sie so verschlingen
Jakob, stürzen zu Boden
Seine Wohnung! — Denke vergangne Sünden
Uns nicht mehr! Mit Erbarmen
Komm' uns bald zuvor; denn wir sind erschöpfet!
Unser Helfer, o Gott du,
Hilf uns wegen deines erhabnen Namens;
Mach' uns frei, und vergieb uns

Wegen deines Namens die Sünden, — Warum
Sollen sprechen die Heiden:
„Wo ist itz ihr Gott?“ — O vor unsern Augen
Mache kund an den Heiden,
Daß das Blut du deiner Verehrer rächest!
Laß zu Dir der Gefangnen
Seufzen dringen! Rette durch deines Arms Macht
Die zum Tode Geführten!
Gieb die Schmach, womit sie dich schmähen, unsern
Nachbarn siebenfach wieder!
Wir, dein Volk, die Schafe von Dir geweidet,
Wollen danken dir, Gott! dann
Unaufhörlich! wollen dein Lob verkünden
Von Geschlecht zu Geschlechtern.

LXXX. Psalm.

Psalm Assaphs. Ein Klaglied zu Gott, in unglücklichen Zeiten des Israelitischen Volkes. Der Verfasser stellet Gott die Verheissungen vor, die er selbst mit einem Eide bestättigt hat, und bittet in Ansehen derselben um Erhaltung des Volkes. (o)

Israelens Hirt! vernimm!
Der wie Schafe Joseph leitet, (p)
Und auf Cherubinen thronet,
O erscheine Du!
Vor Manasse, Benjamin, (q)
Und vor Ephraim erwecke
Deines Arms Gewalt, und eile
Du uns beizustehn! —

Gott! o unser Tröster Du! (r)
Führe gütig uns zurücke!
Laß dein Angesicht uns leuchten:
So genesen wir! —

Ewiger! des Weltalls Herr!
Ach! wie lange raucht beim Flehen
Deines Volks dein Grimm? wie lange
Giebst du Thränenbrod
Ihm zur Speise, zum Getränk',
Aufgefüllt den Zährenbecher?
Wirfst den Nachbarn uns zum Zanke, (s)
Feinden hin zur Schmach? —

Gott! des Weltalls höchster Herr!
Führe gütig uns zurücke!
Laß dein Angesicht uns leuchten:
So genesen wir! —

Aus Aegypten namst du dir (t)
Einen Weinstock; tilgtest Völker,
Ihn zu pflanzen; machtest Raum ihm,
Daß er Wurzel schlug.
Und schon füllet' er das Land;
Seine Schatten deckten Berge;
Hoch stand jede seiner Reben,
Zedern Gottes gleich.

Zweige trieb er bis ans Meer,
Sein Gewächs bis hin zum Strome.
Aber nun — was reissest nieder
Seine Mauer Du?
Wer vorbeigeht, pflücket ab;
Ihn durchwühlt des Waldes Eber,
Und was sich im Felde reget,
Weidet nun daran!

Gott des Weltalls, wende dich!
Schau vom Himmel! Sieh den Weinstock!
Nimm dich seiner an! Erhalt, was
Deine Hand gepflanzt!

Den du dir erzogst, den Zweig (u)
Bring empor! Verbrannt vom Feuer,
Und verheeret, tilgt ihn deines
Angesichtes Drohn.

Laß von deiner Allmacht Hand
Deiner Rechte Mann bedecken!
Bring empor den Zweig des Menschen,
Den du dir erzogst!
Weichen werden wir nicht mehr,
Weichen nicht von Dir. O gieb uns
Leben wieder; und wir rufen
Deinen Namen an.

Ewiger! des Weltalls Herr!
Führe gütig uns zurücke!
Laß dein Angesicht uns leuchten:
So genesen wir.

LXXXI. Psalm.

Psalm Assaphs. Dieses Lied scheint bestimmt gewesen zu seyn, am Neujahrsfeste der Juden, das nach vollbrachter Aerndte und Weinlese auf den 1. October fiel, so wie auch am Lauberhüttenfeste abgesungen zu werden. Nach einer Aufmunterung zum Lobe Gottes, wird Gott selbst redend vorgestellt: wie er das Israelitische Volk seines Gesetzes erinnert, über Ungehorsam klagt, und Schutz und Segen ihrem Gehorsame verheißt.

Bringet Jubel und Preis unserer Stärke, Gott!
Jakobs Gotte frohlockt! Nehmet das Saitenspiel,
Gebt die Paucken heraus! Liebliche Harfen laßt,
Laßt die Psalter ertönen ihm!

Mit Posaunen erhebt an dem erneuten Mond, (w)
An dem festlichen Tag unserer Feyer Ihn!
Denn geboten ist Dieß also in Israel,
So verordnet von Jakobs Gott;

Dieß in Joseph gesetzt hat er zum Zeugniß ein,
Als zu streiten er aus wider Aegypten zog.
Die ich niemal gekannt, hört' ich die Sprache da:
„ Ich befreite vom Sklavenjoch

„Seine Schulter; nun sind los von dem Lastgeschirr
„Seine Hände. Du schriest auf in der Noth zu mir:
„Ich errettet', erhört' aus des Gewitters Nacht,
„ Prüfft' an Meribas Wassern dich. (x)

„Hör', ich zeuge, mein Volk! O! daß du, Israel,
„Mir gehorchtest! du sollst haben nicht andern Gott,
„Fremden Götzen du nicht beugen dein flehend Knie:
„ Denn Jehova dein Gott bin Ich,

„Ich, deß Macht dich geführt aus der Aegypter Land.
„Weit eröffne den Mund; füllen dir werd' ich ihn! (y)
„Doch — die Stimme von mir hörte mein Volk nicht an;
„ Mir gehorchte nicht Israel.

„Ihrer Herzen Begier gab ich sie denn dahin:
„Ihrem Dünkel nun nach gehn sie. Allein mein Volk,
„Wollt' es folgen doch mir; Israel wandeln doch
„ Meine Weg': ich beschämte bald

„Seine Feinde; die Hand kehrt' auf die Dränger ich!
„Gottes Hasser vor ihm müßten sich schmiegen bald,
„Ewig dauern sein Glück, speisen sie Waizenmark,
„ Felsenhonig sie sättigen." (z)

LXXXII. Psalm.

Psalm Assaphs. Den Grossen, welche Ungerechtigkeit üben, wird Tod und Gericht angekündigt.

Gott steht in der Götter Versammlung;
Er richtet in Mitte der Götter:
„Wie lange noch richtet ihr unrecht,
„ Und seht auf des Schuldgen Person?

„Schafft Recht den Armen und Waisen;
„Sprecht los den Bedrängten und Dürftgen;
„Befreit den Geringen und Armen,
„ Entreißt ihn des Frevelnden Hand!“ . . .

Sie achtens nicht, wollens nicht wissen;
Sie wandeln im Finstern: der Erdgrund (a)
Muß wanken! — Ich sprach: ihr seyd Götter,
Ihr Söhne des Höchsten gesamt!

Allein doch sterbt ihr, wie Menschen;
Tyrannen! ihr alle vergehet!
Auf! Gott! o richte den Erdball,
Erbherr du der Völker der Welt!

LXXXIII. Psalm.

Psalm Assaphs. Der Verfasser ruft Gott um Hülfe an, als das Israelitische Volk von vielen und mächtigen Feinden beängstiget ward.

Gott! schweig nicht! sey nicht ruhig, nicht stille,
Gott! (b)
Sieh! deine Feinde toben, das Haupt erhöhn.
Frech deine Hasser, tretten listig
Wider dein Volk, und geheim zusammen,

Zu halten wider deine Geschützten Rath.
„Auf! schreien sie: wir rotten sie aus! sie sey'n
„ Kein Volk mehr! ewig werde nimmer
„ Israels Name gedacht auf Erden!“ . . .

So schliessen eines Mundes und Herzens sie,
Verschwören sich im Bunde nun wider Dich,
Der Stamm von Edom, Moab, Hagar,
Ismael, Amaleck, Ammon, Gebal,

Die Bürger Tyrus, und der Philister Land;
Zu ihnen tritt auch Assur, und wird zum Arm (c)
Den Söhnen Loths. — Thu ihnen, — Ihnen
Thu wie den Madianiten! Ihnen

Wie Sissera und Jabin am Kisonbach! (d)
Bei Endor fielen, düngten das Erdreich sie. (e)
Die sprechen: wir erobern Gottes
Wohnung für uns! o laß ihre Fürsten

Wie

Wie Oreb seyn und Seeb; wie Zebach und (f)
Zalmunna ihre Grossen! Wie Wirbel, Gott!
Wie Stoppeln mache sie, des Winds Spiel!
So, wie das Feuer den Wald entzündet,

Wie Flamm' auf Bergen lodert, verfolge sie
Mit deinem Wetter, schrecke mit deinem Sturm!
Erfüll' ihr Angesicht mit Schande;
Daß sie, o Herr! dich zu suchen eilen!

Beschämung, ewger Schrecken, und Untergang,
Und Schmach sey ihnen! Lernen so müssen sie,
Daß Du, deß Nam ist: Herr! in aller
Welt du allein bist der Allerhöchste! (g)

LXXXIV.

LXXXIV. Psalm.

Der Verfasser dieses Liedes scheint vom Heiligthume ferne gewesen zu seyn, da er sein Verlangen nach demselben so zärtlich an den Tag gab. Er meldet von Wallfahrten nach Jerusalem im Herbste; und vermuthlich war dieser Umstand die Gelegenheit seiner Empfindung, die rege ward, da er andre dahin gehen sah, wohin er so sehr verlangte zu kommen, und doch nicht kommen konnte. Er hofft aber dennoch, einst bei dem Tempel und den Altären wohnen zu können, und daselbst sein ganzes Glück zu finden.

Wie so lieblich sie sind, deine Gezelte, Gott,
Herr der Welt! Mein Gemüth seufzt, nach des Ewigen
Vorhof schmachtend, wo Leib dir,
Gott des Lebens! und Geist frohlockt.

Vögel finden ihr Haus, Schwalben, zu hegen da
Ihre Jungen, ein Nest: Ich, o des Weltalls Herr!
O mein König und Gott du!
Finde deine Altäre mir. (h)

Heil, Heil jedem, der darf wohnen in deinem Haus!
Deinem Lobe sich weihn kann er unausgesetzt.
Heil dem, welchen du stärkest!
Hinzuwallen entschließt er sich. (i)

Durch das Bakathal schon wandeln sie; wohnen da,
Wenn der Regen im Herbst Segen herunntergeußt;
Gehn von Kraft dann zu Kraft fort,
Schauen endlich auf Sion Gott! (k)

Herr

Herr des Weltalls! o Du, Ewiger! höre mein
Heisses Flehen! o Gott Jakobs vernimm es! Sieh,
Gott! auf deinen Gesalbten! (l)
Sieh hernieder, o unser Schild!

Mir ist werther, denn sonst tausend, ein einziger
Tag im Vorhof bei Dir. Stünd' an der Schwell' ich nur
Deines Hauses: ich wählte
Mir der Sünder Paläste nicht.

Gott ist Sonn' uns und Schild; (m) schenket uns Gnad' und Ruhm.
Gott versaget kein Glück, keines dem Redlichen.
Herr des Weltalls! o Ewger!
Heil dem, welcher vertraut auf dich!

LXXXV.

LXXXV. Psalm.

Das Israelitische Volk, das entweder in fremdem Lande zerstreuet, oder von Feinden gefangen war, sehnet sich nach seinem Vaterlande zurück, und hofft, daß es Gott bald zurückführen, und dann mit Segen überschütten werde.

Einst liebtest du dein Land, o Ewger!
Du machtest Jakob frei;
Vergabst die Sünde deinem Volke,
Bedecktest seine Schuld.

Oft nahmst du deinen Zorn zurücke;
Dein feurger Grimm erlosch: —
O tröst' auch uns, Gott unser Helfer!
Laß ab von deinem Grimm!

Willst Du auf uns denn ewig zürnen?
Ergrimmen für und für?
Erquickst du uns nicht mehr, daß deiner
Erfreue sich dein Volk?

Ach Herr! erzeig' uns deine Gnade!
Send' uns herab dein Heil! —
Doch nun — ich will ihn sprechen hören
Den Ewgen, unsern Gott! (n)

Dem heilgen, ihm erkohrnen Volke
Verheißt er Seligkeit;
Nur daß zur Thorheit niemal wieder
Sich ihre Seele kehrt.

Die

Die Ihn verehren, seinen Treuen,
Naht seine Hülfe sich;
Und wohnen wird in unserm Lande
Nun wieder Herrlichkeit.

Sich Lieb' und Treu' umfahn, sich küssen
Gerechtigkeit und Heil,
Treu' aus der Erde blühn, vom Himmel
Herschaun Gerechtigkeit.

Der Herr wird segnen; unser Erdreich
Wird bringen seine Frucht.
Gerechtigkeit wird sichres Schrittes
Vor sich hin gehn den Weg.

LXXXVI. Psalm.

Gebeth Davids, der bei einer schweren Verfolgung zu Gott seufzt.

Neige mir dein Ohr, Jehova!
Und erhöre mich:
Denn von Elend schwer gedrücket,
Hülfelos bin Ich!

Ach! bewahre meine Seele;
Denn ich wandle fromm!
Hilf, mein Gott! du deinem Knechte:
Denn ich trau' auf Dich.

Herr! erbarm dich mein; denn täglich
Ruf' ich auf zu Dir!
Gieb der Seele deines Knechtes,
Freude gieb ihr Du;

Denn zu Dir erheb' ich, Gott! sie,
Weil du gütig bist,
Ein Vergeber, groß an Gnade
Allen, die dir flehn.

Höre mein Gebeth, Jehova!
Merk' auf mein Geschrei!
Denn zu dir in Nöthen ruf' ich,
Weil mich Du erhörst.

Herr! dir ist der Götter keiner,
Nichts an Thaten gleich.
Alle Völker, — Du erschufst sie! —
Alle kommen einst,

Bethen an vor Dir, und ehren
Deinen Namen, Herr!
Denn erhaben, wunderthätig,
Gott bist Du allein.

Lehre, Herr! mich deine Wege;
Deiner Wahrheit nach
Laß mich wandeln; laß mein Herz sich
Deiner Ehrfurcht weihn!

Herzlich will ich dann dir danken,
O mein Herr und Gott!
Deinen Namen hoch erheben
Will ich ewiglich.

Denn, die über mich sich breitet,
Deine Huld ist groß.
Du errettest meine Seele
Aus dem tiefsten Grab. (o)

Wider mich, o Herr! erheben
Stolz die Frevler sich;
Dich nicht achtend dräut Verderben
Mir der Feinde Schaar.

Aber Herr! du Gott Erbarmer!
Allverschonender!
Langmuthvoller! Du von grosser
Treu und Gütigkeit!

Sieh auf mich, und sey mir gnädig!
Gieb durch deine Macht
Deinem Knechte Kraft, dem Sohne (p)
Deiner Magd dein Heil!

Thu' ein Zeichen mir zum Guten;
Daß beschämt es sehn
Meine Hasser, wie mir, Gott! du
Hülfe bist, und Trost!

LXXXVII.

LXXXVII. Psalm.

Gott wählte vor allen Jerusalem und Sion zum Orte seiner wahrhaften Anbethung. Aber Gott bestimmte auch einen Zeitpunkt, da die Heiden von fernen Landen kommen, ihn erkennen, und anbethen werden, wie die Inwohner zu Jerusalem. Darum werden diese Neubekehrten von Gott wie Eingebohrne von Jerusalem angesehen seyn; Sion und Jerusalem aber wird in dessen Betracht eine grosse Menge Eingebohrner zählen können, und darum froh und glücklich seyn. Diese Sätze führt der Verfasser dieses Psalms ganz kurz aus.

Die vest auf heilgen Bergen Er
Gegründet, Sions Thore liebt,
Als alle Hütten Jakobs, mehr
Der Ewige.

O grosses ward verheissen dir,
Stadt Gottes! „Rahabs denk' ich einst (q),
„Und Babels, die mich kennen; Zorr,
„ Philisterland,

„Und Kusch sind Eingebohrne hier.
„Dann wird von Sion hochgerühmt:
„Der Eingebohrnen o wie sind
„ So viele hier!" —

So legte Grund zu seiner Stadt
Der Höchste selbst. Als in sein Buch
Die Völker Gott verzeichnete;
Da schrieb er auch:

Ein Eingebohrner sey auch Der! —
Gleich Sängern in der Freude Chor,
Frohlockt mit Jubel insgesammt,
Wer wohnt in dir.

LXXXVIII. Psalm.

Gesang Hemans des Esrachers. (r) Es werden die Empfindungen eines Bedrängten ausgedrückt, der in Traurigkeit seufzen muß, und von aller Welt verlassen ist.

Ewiger! meiner Errettung Gott! ich schreie des Tages,
Schrei' in Nächten zu Dir.
Ach! laß kommen vor Dich mein Gebeth, und neige zu meiner
Weheklage dein Ohr!
Denn gesättiget ist mein Gemüth von Jammer; mein Leben
Nahet dem Grabe sich schon.
Gleich Gesunknen zur Gruft, wie ein Held ohne Stärke, der wandelt
Unter den Todten umher,
Gleich Erschlagnen bin Ich; — sie liegen im Grabe, vergessen,
Und getrennet von Dir. (s)
Tief versenkest du mich in die Gruft, in Dunkel, in Abgrund!
Unterdrückst mich mit Grimm;
Stürzest deine Wogen über mich nieder, entfernest
Meine Freunde von mir;
Setzest mich hin zum Greuel für Sie! Wie im Kerker verschlossen,
Lieg ich nun, komme nicht aus!
Meine Gestalt verschmachtet von Kummer! — O Ewger! ich rufe
Alle Tage zu dir,

Breite

Breite meine Hände zu Dir aus: „Willst du an Todten
Wunderwerke nur thun? (t)
Werden auferstehen der Abgeschiedenen Schatten?
Sie verkünden dein Lob?
Wird nur allein im Grabe deine Huld, in Verwesung
Deine Treue gerühmt?
Kennt man in Finsterniß nur, wie wunderbar; wie du
gerecht bist,
In der Vergessenheit Reich?“ (u)
Herr! so ruf' ich zu Dir; früh dringt vor Dich mein Ge-
beth hin. —
Warum verwirfst du mich? Herr!
Warum verbirgst du dein Angesicht mir? — Ein Elen-
der bin ich;
Schmachte von Jugend auf schon!
Bis zum Verzagen beugt mich deiner Schrecknisse Leiden;
Ueber mich wandelt dein Zorn;
Deine Strafen ängsten, umgeben mich täglich wie Fluten,
Schliessen mich überall ein!
Weggescheuchet von mir hast Freund und Nächsten, ent-
zogen
Meine Vertrauten mir Du! . . .

LXXXIX. Psalm.

Ein Gesang Ethans des Esrachers. (x) Der Verfasser dieses Psalms preist Anfangs Gott wegen der herrlichen Verheissungen, die David gegeben worden; klagt aber alsdenn, daß beinahe alle Hoffnung zur Erfüllung dieser Verheissungen verlohren zu seyn scheine, und schließt endlich mit einem hoffnungsvollen Gebethe.

Jehovas Güte will ich besingen stäts,
Verkünden seine Treue von Zeit auf Zeit! (y)
Du sprachst: — (vest steht auf ewig deine
Gütigkeit, deiner Verheissung Wahrheit

Unwandelbar im Himmel!) — „Ich schloß den Bund
„Mit meinem Auserwählten; ich schwur den Eid,
„ Schwur David meinem Knecht': erhalten (z)
„ Will ich für immer dir deinen Saamen;

„Ich will den Thron dir bauen durch alle Zeit." —
Nun preisen deine Wunder die Himmel, Gott!
Gesammt die Heilgen deine Treue. (a)
Denn wer in Wolken ist gleich Jehoven?

Wer unter Göttersöhnen, wie Er? Der Herr
Ist hocherhöht im Rathe der Heiligen,
Ehrfurchtbar allen, die ihm dienen.
Wer, o Jehova! des Weltalls Gott! ist,

Wie Du? Herr! Allmachtskraft ist, und Treu' um Dich.
Du herrschest über wüthendes Meer; du dämpfst
Der Woge Steigen, schlägst zu Boden
Rahab, (b) wie tod, und zerstreust die Feinde

Mit

Mit starkem Arme. Dein sind die Himmel, dein
Die Erde. Welten hast du, und was sie füllt,
Gegründet; Nord und Süd geschaffen:
Tabor und Hermon frohlockt zu Dir auf. (c)

Dein Arm ist tapfer, siegreich ist deine Hand,
Erhaben deine Rechte, Gerechtigkeit
Und Wahrheit deines Thrones Veste;
Gütigkeit wandelt vor Dir und Treue.

Dem Volke Heil! das kennt der Posaune Klang. (d)
Im Lichte deines Angesichts wallet es, (e)
Erfreut sich täglich deines Namens,
Rühmt sich unausgesetzt deines Rechtes.

Denn Du bist seiner Siege Triumph; empor
Durch deine Gnade hebet sich unser Glück:
Denn unser Schutz ist Gott empfohlen,
Israels Heiligem unser König.

Einst im Gesichte schlossest die Zukunft auf
Du deinen Frommen, sagtest: „zu helfen Macht (f)
„ Geb' einem Helden ich, erhebe
„ Einen Erwählten aus meinem Volke,

„Erkiese David meinen Verehrer mir,
„Mit meinem heilgen Oele zu salben ihn.
„ Stäts soll ihn meine Hand erhalten,
„ Stärken mein Arm, nie ein Feind bezwingen,

„Ein Ungerechter niemal bewältigen.
„Zermalmen seine Gegner zu Staub will ich,
„ Vor ihm her schlagen seine Hasser.
„ Liebe geleit ihn von mir und Treue.

„In meinem Namen hebe sein Horn sich auf!
„Ich stelle seine Hand an die Meere hin,
„ An ferne Ströme seine Rechte.
„ Du, o mein Vater, mein Gott! so ruf' er

„Zu mir: du meine sichere Felsenburg!
„Und mir zum Erstgebohrnen ernenn' ich Ihn,
„ Zum Höchsten unter Erdeherrschern.
„ Ewig bewahr' ich ihm meine Liebe.

„Ihm unverbrüchlich meiner Verheissung Bund;
„Erhalte seinen Samen ihm für und für,
„ Den Thron, so lange Himmel dauern.
„ Weichen von meinem Gesetze seine

„Erzeugten, wandeln nicht sie nach meinem Recht,
„Entheilgen meine Lehren, und halten nicht
„ Sie mein Gebot: so werd' ich züchtgen
„ Zwar mit dem Stabe der Kinder Abfall,

„Mit Geisselschlägen ihre Vergehungen;
„Doch ihm — ihm meine Liebe nicht mehr entziehn,
„ Nicht brechen meine Treu', entweihen
„ Niemal mein Bündniß, mein Wort nie ändern.

„Nun

„Nun ich bei meiner Heiligkeit dieß beschwur:
„Wie sollt' ich David täuschen? Nein, ewig wird
„ Sein Samen, unter meinem Schutze
„ So wie die Sonne sein Thron seyn;

„Er wird auf immer vest wie der Mond bestehn,
„Gewiß wie jener Zeug' an dem Firmament." (g) . . .
Doch nun verschmähest du, verstössest
Deinen Gesalbten, auf ihn erzürnet;

Brichst deinem Knechte deiner Verheissung Bund,
Trittst hin entweiht zur Erde sein Diadem,
Zerstörest alle seine Mauern,
Schleifst sie dem Boden gleich, seine Vesten.

Raub ist er allen, welche vorübergehn,
Spott seinen Nachbarn: denn der Verfolger Hand
Erhöhest du, erfreuest alle,
Welche voll Trotz ihm entgegenstehen.

Einbeugst an seinem Schwerte die Spitze du,
Hilfst nicht im Streit ihm, nimmst von ihm seinen Glanz,
Wirfst seinen Thron zu Boden, kürzest
Ab ihm die Jugendzeit, hüllst in Schmach ihn.

Wie lange willst du so dich verbergen, Gott!
Dein Grimm, wird ewig brennen wie Feuer er?
O denke, was ich bin! was meine
Lebenszeit ist, wie du schufst so nichtig

Die

Die Menschen alle. Wo ist der Mann, der lebt,
Den Tod nicht sieht, der Macht sich des Grabs ent-
reißt? (h)
Wo ist die vorge Huld, die David
Herr! du geschworen bei deiner Treue?

Jehova! denk' an deiner Verehrer Schmach,
Die ich von aller Menge der frevelnden
Barbaren trag' in meinem Busen! (i)
Denke des Hohnes, des bittern Hohnes,

Mit welchem deine Hasser, o Ewiger!
Deß Schritte schmähen, den du gesalbet hast. —
Gebenedeiet sey Jehova
Immer und ewiglich! Amen! Amen!

Viertes Buch.

XC. Psalm.

Ein Gebeth Mosis, des Mannes Gottes. (k) Eine Betrachtung über Gottes Ewigkeit, und der Menschen Vergänglichkeit macht den Innhalt dieses Psalms aus. Am Ende wird eine Bitte zu Gott angehängt, um eben so viel Segen und Glück für das Volk, als es bisher mit Unglück und Leiden heimgesucht worden.

Ewiger! Du warst von Geschlecht zu Geschlechtern
Zuflucht für uns. Eh' erzeuget die Gebirge,
Erde wurden und Welt geschaffen,
Immer und ewiglich bist

Mächtiger! Du. Sterbliche machst du zu Nichts, — sprichst:
Adams Geschlecht! was du warst, Staub, sey nun wieder!
Wie der gestrige Tag, der hinschwand,
Oder die Wache der Nacht,

Also sind Jahrtausende Dir; du verströmst sie:
Und sie vergehn, wie ein Schlummer. Wie am Morgen
Wachsend Gras, früh schon grünt, und blüht es,
Abends verwelkt es, und dorrt; (l)

So, wenn du zürnst, fallen wir hin; uns verschleudert
Plötzlich dein Grimm. Du o Gott! rufst vor dein Antlitz
Unsre Sünden, vor deines Auges
Licht die geheimsten hervor:

Ach!

Ach! da entfliehn, denn du ergrimmst, uns die Tage;
Enden für uns, wie Geschwätz schnell, sich die Jahre.
Siebzig Jahre sind unser Leben,
Achtzig der Stärkesten Ziel;

Höhere Zahl häufet nur Last und Besorgniß;
Aber ein Wink: wir entweichen — sind verflogen! —
Wer erkennt, wie dein Zorn entbrennet?
Wer, daß er bebe vor dir, (m)

Wie du ergrimmst? — Lehre die Tag' uns berechnen; (n)
Daß sich das Herz voll der Weisheit dir ergebe!
Wende, Herr! dich; wie ach! so lange?
Sieh mit Erbarmen auf uns

Knechte von dir! Sättige früh uns mit Gnade!
Dann wird Gesang und Frohlocken dich erheben
Alle Tage, so lang ein Hauch noch
Unsere Herzen belebt.

Gieb uns so viel Freude zurück, als uns Plagen
Drückten bisher, als wir Jahre nur voll Leids sahn!
Laß erscheinen an deinen Knechten
Jezt dein erhabenes Werk!

Deines Triumphs Pracht am Geschlecht, das noch spåth folgt!
Gnade von Dir, sie geleit' uns, o Jehova,
Unser Gott! Was wir thun, geling' uns!
Alles geling' uns durch Dich!

XCI. Psalm.

Beschreibung des göttlichen Schutzes, dessen sich der Gerechte in den augenscheinlichsten Gefahren zu erfreuen hat.

Der du wohnst im Schutz des Höchsten, (o)
In der Allmacht Schatten ruhst!
Gott, dem ich vertrau', Er, sag' ich,
Meine Zuflucht, meine Burg,
Gott wird stäts, wenn Netze drohen, (p)
Seuchen tödten, dich befrein.

Dich bedeckt mit seinen Flügeln,
Schirmt mit seinem Fittig Er.
Schild und Helm ist seine Treue:
Sey voll Muthes, bebe nicht!
Nicht beim Graun der Nacht, vor Pfeilen,
Die am Tage schwärmen, nicht.

Nicht, wenn Pest im Dunkeln schleichet,
Nicht, wenn sie den Mittag schwärzt.
Fallen Tausend dir zur Rechten,
Myriaden um dich her:
Dir darf sich kein Unfall nahen;
Ruhig sieht dein Auge zu;

Sieht, wie Rache trift den Frevler:
Denn Jehova hast du dir,
Ihn, den Höchsten, meine Zuflucht
Zu der Rettung Burg erwählt. —
Nein, dir nahet sich kein Unfall,
Deiner Hütte keine Noth.

Denn den Himmlischen gebeut er
Dich zu schützen, wo du gehst;
Auf den Händen dich zu tragen,
Daß dein Fuß nicht strauchl' am Stein;
Daß er Leopard und Otter,
Drachen quetsch' und Löwenbrut . . .

„ Mein begehrt er: Ich befrei' ihn, (q)
„Richt' ihn auf, weil er mir dient.
„Zu mir fleht er: Ich erhör' ihn,
„Bin bei ihm, in Noth sein Schutz;
„Sättig' ihn mit Ehr', und langem
„Leben, zeig' ihm dann mein Heil."

XCII. Psalm.

Ein Psalmlied für den Sabbath: sagt die hebräische Ueberschrift. Gottes Grösse, seine Fürsehung und Güte gegen die Gerechten werden gepriesen.

Lieblich ist es und gut, danken dem Ewigen;
Deinen Ruhm mit Gesang feiern, Erhabenster!
Deiner Güte des Morgens,
Deiner Treue frohlocken des Nachts,

Unter Psalter und zehnsaitigem Harfenspiel,
Und der Cyther Geton, welches zum Lied' erweckt.
Denn mich freuen, Jehova!
Deine Werke; die Thaten von dir,

Sie besing' ich mit Lust. Wie, o Jehova! ist
Alles groß, was du thust! Wie! was du denkest, tief!
Nie erkennen es Thoren,
Unvernünftge begreifen es nie,

Wenn die Frevler wie Gras grünen, die Böses thun,
Alle blühen; damit ewig sie untergehn: (r)
Denn in Ewigkeit bleibst du
Ueber alles erhaben, o Gott!

Sieh! die hassen dich, Herr! siehe, die hassen dich,
Kommen um, und dahin fahren, die Böses thun.
Aber, ähnlich des Waldstiers
Krone, hebt sich zur Höhe mein Horn; (s)

Mein veralterndes Haupt glänzet von frischem Oel; (t)
Auf die Feinde herab blicket mein Auge froh;
Die mir trotzen, an stolzen
Frevlern höret Vergnügen mein Ohr.

Denn der Redliche grünt Wipfeln der Palmen gleich;
Cedern schiessen empor so auf dem Libanon.
Wer, gepflanzt in des Herrn Haus,
In den Hallen des Ewigen blüht, (u)

Bringt im Alter noch Frucht, immer voll Saft, und frisch:
Denn verkündigen so muß er, daß allgerecht,
Daß der Ewge, mein Schutzfels,
Ohne Trug, und untadelich ist.

XCIII. Psalm.

Ein Lobgesang auf Gott.

Der Herr ist König, herrlich geschmücket;
Der Herr zog an, umgürtete vest
Sich sein Gewand, die Majestät: da steht
Der Weltkreis nun; er wanket nicht mehr.
Dein Thron blieb unerschüttert von dort an:
Du selber bist von Ewigkeit her. — (w)
Jehova! Ströme heben, es heben
Ihr Ungestüm die Ströme; herauf
Aus Tiefen heben Wellen die Ströme.
Erhabner als der steigenden Flut
Getöse braust die Woge des Weltmeers:
Erhabner noch in Höhen ist Gott.
Treu bleibt dein Zeugniß; Heiligkeit zieret
Dein Haus, o Herr! auf ewige Zeit.

XCIV. Psalm.

Der Verfasser dieses Psalms ruft zu Gott um Hülfe wider seine ungerechten Feinde; und nachdem er diesen die Allwissenheit Gottes zu Gemüthe geführet, hofft er zuversichtlich seine Rettung, so, daß er zum voraus den Untergang seiner Widersacher weissagt. (x)

Der Rache Gott! Jehova! Gott der Rache!
Erschein'! Erhebe dich, der Erde Richter!
Vergilt den Stolzen nach Verdienst! Wie lange
Noch sollen Frevler —

Die Frevler, Gott! wie lange triumphiren?
Nur Frechheit sprudeln, trotzen, und sich rühmen
Die Uebelthäter alle? . . . Sie zerschlagen
Dein Volk, o Ewger!

Dein Erbland unterdrücken, Fremdling würgen
Und Witwe, Waisen morden sie, und sprechen:
„Er sieht es nicht, der Ewge; nein, es merket
„Nicht drauf Gott Jakobs."

O denkt ihm nach, ihr Albernen im Volke!
Ihr Thörichten! wann werdet ihrs begreifen?
Soll Er, der eingesetzt das Ohr, nicht hören?
Der schuf das Auge,

Soll der nicht sehn? Der züchtiget die Heiden,
Soll strafen nicht? – Der Einsicht giebt dem Menschen,
Jehova weis, wiewohl es alles eitel,
Der Menschen Tüchten.

Dem Manne Heil, den, Herr! du unterrichtest,
Und lehrst durch dein Gesetz, gelassen dulden
Zur Nothzeit, bis gegraben ist die Grube
Dem Missethäter.

Denn Gott stößt nicht sein Volk von sich; sein Erbe
Verläßt er nicht. In das Gericht kehrt wieder
Gerechtigkeit; mit ihr auch kehren alle
Die Gutgesinnten.

Wer ist mein Helfer wider Bösewichte?
Wer steht mir wider Frevler bei? — O wäre
Mein Retter nicht der Herr: schier würd' ich wohnen
Im Reich der Stille. (y)

Denk ich: itz wankt mein Fuß: so hält, Jehova!
Mich deine Gnade; häuft in meinem Herzen
Sich Kummer an: so gießt dein Trost Erquickung
In meine Seele.

Ist eins mit dir des Unrechts Stuhl, der deutet (z)
Gesetz zum Unheil? — Laß sie wider Fromme
Sich rotten; laß sie schuldlos Blut verdammen:
Mich schützt Jehova!

Mein Gott ist Burg und Fels mir; Er wird wenden
Ihr Unrecht auf ihr Haupt, wird sie vertilgen
In ihrer Bosheit: unser Gott Jehova
Wird sie vertilgen.

XCV. Psalm.

Die Israeliten ermunterten sich, Gott zu loben, und ihm zu gehorchen. Am Ende wird Gott selbst redend eingeführt, der sie warnet, dem Beispiele ihrer ungehorsamen Väter nicht zu folgen. (a)

O kommet! Lasset Jehoven uns jauchzen!
Frohlocken unserm Erretter und Fels!

Vor ihm erscheinen mit dankbaren Liedern,
Ihm laut frohlocken mit Harfengetön!

Ein grosser Gott ist Jehova, ein König,
Hoch über alle die Götter erhöht.

In seiner Hand sind die Tiefen der Erde;
Der Berge Gipfel gehören ihm zu.

Das Meer ist sein — er erschuf es; — bereitet
Von seinen Händen das trockene Land.

O kommet! Lasset Jehoven uns bringen
Anbetung, nieder uns fallen vor Ihm,

Die Knie' uns beugen vor unserem Schöpfer!
Denn unser Gott ist Jehova; das Volk

Wir seiner Weide; von Ihm wir geleitet
Die Heerd' — O hörtet ihr heute doch Ihn! (b) ...

„Ver-

„Verstockt euch nicht, wie in Meribas Wüste (c)
„ An jenem Tag der Versuchung, wo einst

„Mich eure murrenden Väter versuchten,
„ Mich prüften, sahen die Thaten von mir.

„Durch vierzig Jahre hat ståts mich gereizet
„ Zur Rache dieses Geschlecht; und ich sprach:

„In seinem irrigen Sinne verkehret,
„ Will meine Wege nicht kennen dies Volk.

„Mein Grimm entflammte dann endlich; ich schwur da:
„ In meine Ruhe nie gehen sie ein.

XCVI. Psalm.

Dieser Psalm steht grossentheils I. B. der Chron. 16. K. als ein Lied, das bei der feierlichen Uebersetzung der Bundeslade auf dem Berg Sion gesungen wurde.

Singt dem Ewgen ein neues Lied!
Singt dem Ewigen, alle Welt!
Singt dem Ewigen, lobet ihn!
Preiset Tage für Tage sein Heil!

Kündet unter den Heiden an
Seine Majestät! überall
Kündet unter den Völkern an
Seine Wunder! Denn groß ist der Herr,

Hochgepriesen, und ehrfurchtswerth
Ueber alle die Götter Er.
Alle Götter der Heiden sind
Todte Götzen: der Ewige nur

Schuf die Himmel! Triumph und Pracht
Ist vor Ihm; er erfüllt mit Glanz
Und mit Schöne sein Heiligthum.
Bringt, ihr Heidengeschlechter! dem Herrn,

Bringt dem Ewigen Preis und Ruhm!
Bringt dem Ewigen seinen Ruhm! (d)
Bringt Geschenk', und betretet so
Seine Hallen! Im festlichen Schmuck

Betet an vor dem Ewigen,
Und erzittert ihm, alle Welt!
Singet unter den Heiden dann:
  Gott ist König! die Erde, sie steht

Vest, und wanket nicht mehr. Gerecht
Richtet über die Völker er.
Himmel, freue dich! Erde, sey
  Fröhlich! Ocean, brause du auf!

Alles brause, was wohnt darinn!
Flur, und alles, was lebet drauf,
Jauchze! jeglicher Baum des Walds
  Hüpfe froh vor dem Ewgen! — Er kömmt! (e)

Sieh! er kömmt; und der Erde spricht
Er ihr Urtheil. Der Erde Kreis
Richtet er nach Gerechtigkeit,
  Und die Völker nach göttlicher Treu.

XCVII.

XCVII. Psalm.

Ein Lobgesang auf Gott; er schließt mit einem Zuruf an die Gerechten. (f)

Gott ist König! Frohlock' Erde! der Inseln Schaar
Jauchze! Wolk' ist und Nacht rings um ihn, seines Throns
Veste Recht und Gericht. Feuer — es wallt vor ihm —
Zündet um und um Frevler an.

Leuchtend zücket sein Blitz über die Welt: — die Welt
Siehts, und bebt! Vor dem Herrn, Ihm, der das All beherrscht,
Schmelzen Berge wie Wachs. Seine Gerechtigkeit
Macht die Stimme der Himmel kund;

Seine Herrlichkeit schaun alle die Völker an. —
„Wer den Bildnissen dient, wer sich der Götzen rühmt,
„Sey beschämt! Vor ihm beugt Engel euch alle hin!" — (g)
Sion hört es, und jauchzt; es freun

Judas Töchter, o Herr! deiner Gerichte sich:
Denn der Höchste bist Du, Ewger! in aller Welt,
Hocherhaben ein Gott über die Götter Du. —
O ihr Freunde des Ewigen!

Hasset Böses! Er schützt Frommen das Leben, reißt
Von den Frevlern sie los: Redlichen geht dann Licht,
Treuen Wonne dann auf. — Fromme seyd froh des Herrn!
Danket ewig dem Heiligen!

XCVIII. Psalm.

Dieser Psalm hat mit Psalme 96. eine grosse Aehnlichkeit: er scheint daher ebenfalls geschrieben zu seyn, um bei dem Einzuge der Bundeslade in Sion gesungen zu werden.

Singt Jehoven neue Gesänge!
Denn er hat Wunder gethan!
Sieg hat seine Hand ihm errungen, (h)
Sieg ihm sein göttlicher Arm!

Seine Hülfe machte bekannt Gott,
Kundbar vor Heiden sein Recht.
Eingedenk der Wahrheit und Liebe
War er dir, Israels Haus!

Da — da sahen unseres Gottes
Hülfe die Enden der Welt. —
Alle Welt! o jauchzet Jehoven,
Singet, frohlocket, und spielt!

Spielt dem Herrn die Harfe! die Harfe
Laßt, und den Psalter vor Ihm,
Hörner und Trommeten ertönen
Laßt vor dem König, dem Herrn!

Stürme Meer, und was es belebet!
Erdkreis, und wer ihn bewohnt!
Händeklopfen rauschet, o Ströme!
Wettgesang jauchze Gebirg!

Vor Jehova! — Sieh! auf die Erde
Kommt er, ein Richter, herab.
Billig wird Jehova den Weltkreis
Richten, die Völker gerecht. (i)

XCIX. Psalm.

Ein Loblied auf Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit im Vergeben und Strafen. (k)

Der Ewige regiert: die Heiden zittern!
Er thront auf Cherubim: die Erde schwankt!
Zu Sion ist der Ewge groß,
Erhaben über alle Völker.

Sie huldgen deinem grossen furchtbarn Namen:
Denn Er ist heilig! huldigen dem Reich,
Deß König liebt Gerechtigkeit. —
Du hast Gerechtigkeit bevestigt,

Verordnet Recht und Billigkeit in Jakob!
O preiset unsern Gott, den Ewigen!
O fallt vor seines Thrones Fuß (l)
Anbetend hin: denn Er ist heilig!

Aus seinen Dienern Aaron und Moses,
Aus seinen Betern flehte Samuel
Zu Gott; und Er erhörte sie.
Er sprach aus einer Wolkensäule

Herab zu ihnen: sie bewahrten seine
Befehl', und das Gesetz, das ihnen Er
Gegeben: du erhörtest sie
Herr! unser Gott, warst, Gott! Vergeber,

Bestrafer ihnen auch der Uebertrettung. (m) —
O preiset unsern Gott, den Ewigen!
Fallt hin zu seinem heilgen Berg!
Denn unser Gott der Herr ist heilig.

C.

C. Psalm.

Ein Danklied bei Opfern im Tempel.

Jauchzt Jehoven, o alle Welt!
Dient Jehoven mit Freud und Lust!
Kommt vor Ihm mit lautem Jubel,
Und erkennt, daß der Ewige Gott ist!

Er erschuf uns; und sein sind wir, (n)
Wir sein Volk, und die Heerde wir
Seiner Weide . . . Geht zu seinen
Thoren ein mit Gesängen voll Dankes!

Geht mit Preis in den Tempel ein!
Dankt ihm! preist ihn! denn gut ist Gott!
Ewig währet seine Gnade,
Seine Treue von Zeiten auf Zeiten.

CI. Psalm.

Psalm Davids. Eines Regenten Vorsätze, fromm zu leben, und gerecht zu herrschen.

Ich will von Güte singen,
Und von Gerechtigkeit;
Ich will, o Herr! dich preisen
Mit meinem Saitenspiel.

Dem Wege der Vollendung,
Nachdenken will ich ihm:
Ach! wann auf diesem Wege
Wirst kommen du zu mir? (o)

Ich will unschuldig wandeln
Auch in Geheim zu Haus; (p)
Vor meinem Aug nichts dulden,
Was niederträchtig ist.

Ich will Verbrecher hassen, —
Nie sey'n sie nah' um mich! —
Arglistige entfernen; —
Kein Böser sey mein Freund!

Wer heimlich schmäht den Bruder,
Verwirket meine Gunst;
Wer Trotz und Hochmuth schnaubet,
Kommt nicht zu meinem Tisch.

Mein Auge merkt auf Treue;
Die setz' ich neben mir.
Wer Tugendpfade wandelt,
Der soll mein Diener seyn.

Nie wohn' in meinem Hause,
Wer Trug und Falschheit übt;
Nie soll vor mir gedeihen
Ein Mann, der gerne lügt.

Ich treibe jeden Morgen
Des Lands Verbrecher aus:
Kein Uebelthäter bleibe
Zurück in Gottes Stadt!

CII. Psalm.

Gebeth eines Elenden, der in tiefem Kummer vor dem Herrn seine Klage ausschüttete. (q)

Erhöre mein Gebeth, o Ewiger! laß dringen
Empor zu Dir mein Klaggeschrei!
Verhülle nicht vor mir dein Angesicht, und neige
Dein Ohr zu mir am Unglückstag!

Erhöre bald mich, wenn ich flehe: denn im Rauche
Gehn meines Lebens Tage hin!
Wie Brand verschmachtet mein Gebein, mein Herz verwelket,
Wie abgemähet dorrend Gras.

Der Speise denk' ich kaum; vor lautem Weheklagen
Klebt am Gebeine mir die Haut.
Dem Pelicane gleich' ich in der Wüste Sümpfen, (r)
Dem Uhu in der Mauren Schutt.

Ich wache Nächte durch, wie einsam und verlassen
Ein Vogel auf dem Dache wacht:
Denn meine Feinde schmähn mich stäts, und freudig schwören
Sie sich bei meinem Falle zu. (s)

Ich esse wie das Brod nun Asche, mische täglich
Mit Thränengüssen meinen Trank,
Da du mir zürnst und fluchst: denn erst emporgehoben,
Dann hingeworfen hast mich Du! (t)

Wie Schatten fliehen, so verschwinden meine Tage;
Wie Gras verblüht, so welk' ich hin. —
Doch — ewig thronst du, Herr! und ewig bleibt dein Name!
Erwach'! erbarme Sions dich!

Denn sie ist da, die Zeit, daß du Erbarmung zeigest;
Die du versprachst, die Stunde da!
Wer dich verehret, liebt die Trümmern Sions, denket,
Erfüllt mit Wehmuth, dort des Staubs. (u)

Die Heiden ehren dich, o Gott! die Erdenherrscher,
Sie alle deine Majestät; (w)
Wenn aus dem Schutte Gott sein Sion itzt erneuert,
Sich zeigt in seiner Herrlichkeit. —

„Gewendet hat er sich zum Flehen der Verlaßnen,
„ Nicht mehr verworfen ihr Gebeth.
„Verzeichnet werde dieß der Nachwelt; daß Geschlechter,
„ Die künftig sind, lobpreisen Gott!

„Der Ewge schaut herab von seiner heilgen Höhe,
„ Vom Himmel blickt auf Erden Er.
„Von Angeketteten erhöret er das Aechzen,
„ Und macht zum Tod Verdammte los. —

So wird in Sion froh des Ewgen Ruhm besungen,
So in Jerusalem sein Lob,
Wenn Völkerschaaren einst sich sammeln, Königreiche,
Dem Herrn zu dienen, einig sind.

Ermatten auf dem Weg die Kräfte meines Lebens;
Sind abgekürzt die Tage mir:
So ruf' ich voll Vertraun: in meiner Tage Hälfte
O nimm mich nicht, mein Gott! hinweg!

Fortwähren deine Jahr' in Ewigkeit! Der Erdball,
Gegründet ehedem von Dir, —
Selbst deiner Hände Werk, die Himmel, — sie vergehen;
Du bleibst: sie altern wie Gewand.

Du wechselst sie wie Kleid; sie wechseln; stäts Derselbe
Bist Du, ohn' End' ist deine Zeit.
Das Land bewohnen einst die Kinder deiner Knechte;
Vor dir gedeiht ihr Saamen noch. (x)

CIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied für erhaltene Wohlthaten, besonders für die Errettung aus einer Todesgefahr, die ihn, wie es scheint, in einer Krankheit bedrohet hatte.

Lobe den Ewgen du o meine Seele!
Alles, was ist in mir, den Hocherhabnen!
Lobe den Ewgen du o meine Seele!
Niemal vergiß es,

Was er dir Gutes that! Die Sünden alle
Hat er vergeben dir; dir alle deine
Krankheit geheilt, das Leben dir vom nahen
Grabe gerettet.

Er hat mit Liebe dich und Huld gekrönet,
Hat mit erwünschter Wonne dir des Herzens
Sehnsucht gesättigt, daß du gleich dem Adler
Wieder verjüngt wardst. (y)

Recht und Gerechtigkeit verschafft der Ewge
Allen, die Unrecht leiden. Seine Wege
Lehret' er Moses, lehrte seine Thaten
Israels Söhne. (z)

Gnädig und allbarmherzig ist der Ewge,
Er ein Verschoner, und von grosser Güte.
Ewig nicht hadert Er, gedenkt nicht seines
Grimmes auf ewig;

Thut nicht an uns nach unsern Missethaten,
Giebt uns auch nicht zurück nach unsrer Sünde.
Hoch, wie des Höchsten Himmel sich erheben
Ueber die Erde,

Läßt er die Liebe walten über alle
Seine Verehrer; weit, wie Ost vom letzten
West sich entfernet, entfernet Er von uns auch
Unser Verschulden.

Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder,
Also erbarmt der Herr sich seiner Frommen:
Denn er erkennet unsre Bildung, weiß es,
Daß wir nur Staub sind.

Leben des Menschen ist wie Gras, er blüht wie
Blume des Feldes; Winde wehn darüber: —
Ach! sie verwelket schon, und ihre Stätte
Kennt sie nun selbst nicht. (a)

Aber Jehovas Güte bleibt den Frommen
Ewig, sein Wohlthun Enkeln, wenn mit Ihm sie
Halten den Bund, an sein Gebot sie denken,
Es zu erfüllen.

Vest hat sich Gott den Thron gesetzt im Himmel;
Alles beherrscht er. — Ihr, o seine Engel
Lobet den Ewgen! Ihr, o Heldenkräfte,
Die ihr gehorsam

Seiner Befehle harrt, vollstrecket, was sein
Wort euch gebeut! Ihr alle seine Heere,
Diener von Ihm, die folgen seinem Winke,
Lobet den Ewgen!

Lobet den Ewgen, ihr o seine Werke!
Lobet ihn alle, wo sein Reich nur immer
Ueber euch herrschet! Du o meine Seele
Lobe den Ewgen!

CIV. Psalm.

Der heilige Dichter dieses Psalms (die alexandrinische Uebersetzung, und die Vulgata nennen David) drückt seine Bewunderung und Dankbarkeit beim Anblicke der Werke Gottes in einem herrlichen Lobgesange aus.

Sing meine Seele Preis dem Unendlichen! —
Unendlicher! mein Gott! wie so groß bist Du!
Dein Kleid ist Majestät und Schöne;
Licht, das du windest um Dich, dein Mantel.

Du, der wie einen Teppich die Himmel spannt,
Der seine Söller wölbet mit Wasser aus, (b)
Die Wolken macht zu seinem Wagen,
Und auf den Flügeln des Winds daherfährt;

Du, der zu Bothen Stürme, zu Dienern sich
Nimmt Feuerflammen, — vest hast den Erdball du
Gegründet auf sich selbst; er wanket
Ewig nicht mehr: — hast bedeckt mit Meeren

Wie mit Gewand ihn! Ueber den Bergen hielt (c)
Die Wasserflut; Du schaltst: sie entfloh vor Dir;
Vor deiner Donnerstimme bebend
Fuhr sie zurück. Die Gebirge stiegen

Empor; die Thäler sanken zum Ort hinab,
Den du beschiedest. Schranken bezeichnetest
Den Wassern du: sie schreiten niemal
Weiter, bedecken nicht mehr die Erde.

In Thälern liessest Quellen entspringen Du:
Schon Bäche, rauschen zwischen den Bergen sie;
Da trinkt des Feldes Wild, da warten
Dürstend auf Labung des Waldes Esel:

Der Lüfte Vögel sitzen an ihrem Rand, (d)
Und singen unter schattendem Laub hervor.
Die Berge tränkst du selbst aus deinen (e)
Söllern: gesättiget wird die Erde

Mit deines Segens Früchten. Du lässest Gras
Dem Vieh, dem Menschen, Speis' aus der Erde sich
Durch Arbeit zu erziehen, Pflanzen
Wachsen, und Wein, der den Geist erheitert,

Und Oel, das schmückt mit Freude sein Angesicht,
Da ihn das Brod zur Lebenserhaltung stärkt.
Auch saugen satt sich Gottes Bäume,
Libanons Zedern, die Er gepflanzt hat.

Auf ihren Wipfeln nistet das Federwild;
Auf Tannen baut des Reigers Geschlecht sein Haus;
Der Berge Spitzen sind des Steinbocks
Eigenthum, Felsen der Bergmaus Zuflucht.

Du, der den Mond, die Zeiten zu theilen, schuf,
Die Sonne schuf, die kennet des Laufes Ziel,
Du führst herauf die Finsternissen:
Und es ist Nacht! Da durchzieht die Fluren

Das Wild; nach Beute brüllet der junge Löw,
Und fordert seine Nahrung von Dir, o Gott! —
Die Sonn' erscheint: sie sind entflohen,
Liegen gestreckt schon in ihren Höhlen.

Dann geht zu seiner Arbeit, zum Tagewerk,
Der Mensch, bis an den Abend . . . Wie sind so groß,
So viel, o Ewger! deine Werke!
Alle geordnet von Dir mit Weisheit.

Die Erd' ist ganz mit Gütern von Dir erfüllt:
Und hier — das breite, niemal ermeßne Meer!
Wie wimmelts da von lauter Leben
Grosser und kleiner unzähliger Thiere!

Da wandeln Schiffe, webet das Ungeheu'r,
Das du mit Meereswogen zu spielen schufst;
Da harren alle dein, daß Speise
Ihnen du gebest, da sie's bedürfen.

Du giebst: sie sammeln; öffnest die Hand: sie sind
Erfüllt mit Segen; — hüllest dein Antlitz ein:
Sie schwinden; — nimmst den Odem ihnen:
Wieder vergehen in ihren Staub sie!

Aushauchst du deinen Odem: sie leben auf;
Das Angesicht der Erde verjünget sich. (f)
Dem Herrn sey ewig Preis! Er freuet
Seiner Geschöpfe sich; — schaut' die Erd' an:

Sie bebt; — berührt die Berge: sie rauchen schon! ...
Ich will dem Ewgen singen mein Lebenlang;
So lang ich bin, will meinen Gott ich
Loben! O möcht' ihm mein Lob gefallen!

Ich will des Herrn mich freuen! Die Sünder sey'n
Getilget von der Erde! Die Frevler sey'n
Vernichtet! Sing o meine Seele
Preis dem Unendlichen! Hallelujah!

CV. Psalm.

Die Wohlthaten Gottes gegen die Israeliten, bis zur Eroberung Chanaans, werden besungen. Ein grosser Theil dieses Psalms steht I. B. Chr. 16. K. unter den Liedern, die bei der Uebersetzung der Bundslade auf Sion verfaßt wurden.

Dankt! dankt Jehoven! rufet den Ewgen an! (g)
Macht seine Thaten unter den Völkern kund!
Besingt ihn! rühret ihm die Harfen!
Singt von des Ewigen Wundern allen!

O rühmet seines heiligen Namens euch,
Daß freue sich der Gottesverehrer Herz!
Sucht Gott! und seines Schutzes Allmacht!
Suchet sein Angesicht unaufhörlich!

Gedenkt der Wunderwerke, die Er vollbracht,
Strafzeichen, Richtersprüche von seinem Mund,
Ihr Enkel Abrahams, des Knechtes
Gottes, erkiesene Kinder Jakobs!

Jehova ist — Er selber ist unser Gott;
Sein Richterausspruch herrschet in aller Welt.
Er denket ewig sein Verheissen,
Tausend Geschlechter hindurch sein Bündniß;

Das Bündniß, einst mit Abraham vestgesetzt; (h)
Den Eid, geschworen Isak, den Jakob er
Zum Rechte gab, zum ewgen Bunde
Israel. „Chanaans Land, so sprach er,

„Das

„Das geb ich dir zu euerem Erbgut ein.“ —
An Zahl gering noch waren sie, winzig noch,
Und landesfremd: von Volk zu Völkern
Zogen sie aus, sie von Reich zu Reichen. (i)

Bedrücken ließ er keinen sie; züchtigte
Um ihrer willen Könige. — „Tastet nicht,
„ Die ich gesalbet, an! Beleidigt
„ Nicht die Propheten, die ich gesendet!“ —

Er rief ins Land den Hunger; vernichtete (k)
Des Brodes Kraft; hieß gehen vor Ihnen her
Den Mann, der ward zum Knecht verkaufet,
Joseph! — Da zwangen sie seine Füsse

In Fesseln: Eingeschmiedet in Eisen lag
Sein Leib; bis eintraf seiner Verheissung Zeit,
Jehovas Wort, das sein Vertrauen
Prüfte, wie Silber in Feuerflammen.

Ein König sandte hin, zu entfesseln ihn;
Ein Völkerherrscher ließ ihn von Banden los,
Und setzt' ihn ein zum Herrn des Hofes,
Ueber sein Eigenthum znm Gebiether:

Die Fürsten unterweisen in seiner Zucht,
Die Klugheit lehren sollt' er die Aeltesten! —
Und Israel betrat Aegypten;
Jakob, ein Fremdling, bewohnte Chams Land! (l)

Hier

Hier ließ er mächtig wachsen sein Volk, zu stark
Es seinen Feinden werden; und Dieser Herz (m)
Verkehrte sich, sein Volk zu hassen,
Seine Verehrer mit List zu dämpfen.

Dann sandt' er Moses seinen getreuen Knecht,
Und den sich auserkiesenen Aaron,
Zu thun vor ihnen seine Zeichen,
Schreckliche Wunder in Chams Gefilden.

Er rief herauf die Finsterniß: und sie kam!
Nichts konnte widersetzen sich seinem Wort.
Blut ward ihr Wasser; ihre Fische (n)
Starben; es wimmelt' ihr Land von Fröschen

Bis in die innern Zimmer der Könige. —
Er sprach: und ihre Gränzen erfülleten
Der Fliegen Schwärm' und Ungeziefer.
Hagelgewitter und Feuerstralen

Zum Regen gab er ihnen im Land' umher;
Zerschlug der Rebe Zweig, und des Feigenbaums;
Und schmettert' überall in ihren
Gränzen der Bäume Gewächs zu Boden.

Er sprach: Heuschrecken kamen, und ohne Zahl
Der Käfer Heer', und frassen des Landes Kraut,
Sie frassen alle Frucht des Feldes.
Jegliche Erstgeburt schlug im Reich' er,

Er

Er ihrer Jugend Erstlinge: führte dann
Sie aus mit Gold und Silber; kein Schwächlicher
Blieb da zurück von seinen Stämmen.
Froh war Aegypten, daß hin sie zogen:

Denn Furcht befallen hatte vor Jakob sie. —
Und ein Gewölk zur Decke verbreitete,
Ein Feuer Er des Nachts zur Leuchte.
Aber sie flehten; er sandte Wachteln;

Sie sättigt' er mit Manna, des Himmels Kost;
Zerspaltete die Felsen, daß sprudelten
Aus hartem Steine Wasserquellen,
Bäche nun rauschten in dürrer Wüste.

Denn Er gedachte stäts an sein heilig Wort,
Geredet einst zu Abraham seinem Knecht.
Er führte so sein Volk mit Wonne,
Seine Erwählten hinaus mit Jubel.

Der Heiden Länder räumet' er ihnen ein,
Und gab zum Erbtheil ihnen der Völker Fleiß:
Damit sein Recht sie hielten, seine
Lehren bewahreten. — Hallelujah!

CVI. Psalm.

Die Erzählung der Schicksale des Israelitischen Volkes wird in diesem Psalme noch fortgesetzt: besonders aber wird der vielfältige Ungehorsam der Israeliten, und die meistentheils gleich darauf gefolgte Strafe beschrieben. Der Schluß dieses Psalms steht auch I. B. Chr. 16. K.

O singt dem Herrn Preis! Singet Jehoven Dank!
Denn Er ist gut, und ewig ist seine Huld. —
Wer spricht ganz aus Jehovas Allmacht?
Alles sein Lob, wer verkündet gnug es?

Heil jedem, welcher seine Gebote hält,
Ununterbrochen übet Gerechtigkeit!
Jehova! ach gedenk' auch unser,
Wie du mit Huld auf dein Volk herabschaust! (o)

Mit deinem Heile komm zu erfreuen uns!
Die Wohlfahrt laß uns deiner Erwählten sehn,
Theil an der Wonne deines Volkes
Nehmen, und rühmen uns, daß wir dein sind.

Sammt unsern Vätern haben gesündigt wir,
Wir mißgehandelt, ach! und empöret uns.
Geachtet haben unsre Väter
Schon in Aegypten nicht deine Wunder.

Nicht deiner grossen Güte gedachten sie;
Und widersetzten Dir sich am rothen Meer:
Doch half er ihnen wegen seines
Ruhmes, zu zeigen die Gottesallmacht.

Er schalt das Schilfmeer: und es versiegete!
Durch Tiefen führt' er, wie durch die Wüste, sie,
Befreite von des Widersachers
Hand, und entriß der Gewalt des Feinds sie.

Die Flut deckt' ihre Hasser: kein einziger
Entkam! — Da glaubten sie an sein Wort, sein Lob
Besangen sie. Nicht lange: seiner
Wunder vergassen sie schon; vertrauten

Nicht seinem Rathschluß; liessen gelüsten sich
Des Fleisches in der Wüste; versuchten Gott
In ödem Land': — Er gab die Fülle,
Was sie begehreten, bis zum Eckel. (p)

Sie standen wider Moses im Lager auf,
Und Aaron, den Gottesgeheiligten:
Da riß sich auf, verschlang die Erde
Dathan, begrub des Abirams Rotte. (q)

Blitz fuhr in ihre Rotte; die Frevler fraß
Glutflamm'. Auf Horeb machten sie doch ein Kalb,
Gegoßnes Erzbild anzubeten;
Wandelten um, die Verehrung Gottes,

In Bildniß eines Stieres, der Gras verzehrt;
Vergassen ihren Helfer, den Ewigen,
Der in Aegypten große Dinge,
Wunder vollbracht hat in Chams Gefilden.

Entsetzenvolle Thaten am rothen Meer.
Sie auszutilgen war er entschlossen da:
Wenn nicht sich in den Riß ihm stellte
Moses sein Liebling, den Grimm zu wenden.

Sie achteten das lange gewünschte Land
Für nichts, und glaubten seiner Verheissung nicht; (r)
Empörten sich in ihren Zelten;
Wollten nicht hören Jehovas Stimme.

Und schon erhub Er wider sie seine Hand,
Daß seine Rache schlüg' in der Wüste sie,
Er unter Heiden ihren Saamen
Würfe, herum sie in Länder streute.

Sie hiengen sich an Moabs Beelphegor; (s)
Sie assen todten Götzen geopfertes,
Und ärgerten mit ihren Werken —
Plötzlich ergriff sie der Pest Verderben!

Allein nun hub sich Phinees, — richtete: —
Gehemmet ward die Pest; zum Verdienste das
Gerechnet ihm, und allen seinen
Enkeln von Zeiten hinan auf Zeiten.

Sie regten Zorn bei Meribas Wassern auch;
Und ihrentwegen duldete Moses Qual.
Sie haben ihm sein Herz erbittert,
Daß ihm entfuhren des Unmuths Worte. (t)

Auch tilgten sie die Völker nicht, wie der Herr (u)
Geboten; mischten unter die Heiden sich,
Und lernten ihre Sitt', und dienten
Ihrem Gebilde, des Abfalls Anstoß.

Der Hölle Göttern brachten zum Opfer dann
Sie ihre Söhn' und Töchter. Unschuldig Blut
Vergossen sie, der Söhn' und Töchter
Blut, das vor Kanaans Götzen hinfloß.

So ward befleckt das Land mit des Blutes Schuld;
Durch ihre Thaten so, durch des schändlichen
Verhaltens Unzucht sie verunreint: (w)
Und es entbrann auf sein Volk des Herrn Grimm.

Sein Erbe ward ihm Greuel; er gab sie hin
In der Barbaren Hände; beherrschen ließ
Er ihre Hasser sie: gedrücket
Lagen, und unter der Feinde Macht sie

Herabgebeugt. — Zwar hat er befreit sie oft:
Allein Empörung war ihr Beginnen stäts,
Bis tiefer noch sie ihre Sünde
Beugte; dann sah' er herab auf ihre Leiden.

Schon höret Er ihr Seufzen, gedenkt des Bunds
Mit ihnen, läßt nach seiner erhabnen Huld
Versühnen sich, und weckt das Mitleid (x)
Aller, die hin sie geschleppt ins Elend. —

So hilf uns denn, o Ewiger! unser Gott!
Bring aus den Heiden wieder zusammen uns! (y)
Daß dann wir deinem heilgen Namen
Danken, und rühmen uns deines Lobes.

Dem Herrn sey Preis und Ehre! Von Ewigkeit
Zu Ewigkeiten Israels Gotte Preis
Und Ehr'! und alles Volk sag': Amen! —
Singet, o singet gesammt dem Herrn Preis! (z)

Fünftes

Fünftes Buch.

CVII. Psalm.

Gott wird als der Erretter derjenigen besungen, die zu Ihm um Hülfe rufen, sie mögen sich im Elende, im Gefängnisse, in Krankheit, in Wassergefahren, in Sklaverei, oder in einer andern Bedrängniß befinden. (a)

Danket dem Ewgen;
Denn er ist gütig,
Denn seine Gnade
Währt immerfort! — So singen die Erlösten,
Die der Herr vom Feinde
Befreit, zusammenbringt von fern aus Osten,
Westen und Norden,
Und von dem Weltmeer. (b)

Die sich in öder
Wüste verirren, (c)
Die Bahn zur Wohnstadt
Nicht finden — (Ach! von Durst geplagt und Hunger,
Schmachtet ihre Seele!) —
Schrei'n dann in ihrer Noth hinauf zum Ewgen:
Und er entreißt sie
Ihrer Beklemmung;

Führt sie auf ebnem
Pfade zur Wohnung
Volkreicher Städte.
Da preisen sie vor aller Welt die Gnade
Gottes und die Wunder:
Daß Er die Durstigen mit Labung sättigt,
Fülle des Guten
Hungrigen schenket.

Die in des Todes
Düsteren Schatten,
Von Zwang und Eisen (d)
Umschlossen sitzen, — (Gottes Wort verachtend
Schändten sie des Herrn Rath;
Drum beugt sie Qual; sie liegen; niemand rettet!) —
Schreien in ihrer
Noth zu dem Ewgen:

Und er entreißt sie
Ihrer Beklemmung,
Entführt den Schatten
Des Tods sie, bricht die Band' entzwei. Da preisen
Gottes Gnad' und Wunder
Sie aller Welt: daß Er zerschlägt, zermalmet,
Eherne Pforten,
Eiserne Riegel.

Müssen für ihre
Thaten, für Sünden
Die Thoren leiden, (e)
Und eckelt ihnen jede Speis', und stehen
Sie an Todespforten:
So schreien sie in ihrer Noth zum Ewgen;
Und er entreißt sie
Ihrer Beklemmung,

Sendet sein heilend
Wort, und befreit sie
Vom nahen Grabe.
Da preisen sie vor aller Welt die Gnade
Gottes, und die Wunder,
Weihn Ihm des Dankes Opfer, und verkünden
Unter des Preises
Jubel, was Gott that.

Die sich in Schiffen
Meeren vertrauen,
Auf Oceanen (f)
Geschäfte treiben; sehn des Höchsten Wunder,
Seine Werk' in Tiefen. —
Er spricht: — der Sturm gehorcht, die Wogen steigen,
Himmelan fahren,
Tief zu dem Abgrund

Sinken hinab sie.
Aengstlich verzaget
Ihr Herz; sie taumeln,
Wie Trunkne schwindeln sie; und schon versaget
Ihre Weisheit alle. —
Dann schreien sie in ihrer Noth zum Ewgen:
Und er entreißt sie
Ihrer Beklemmung;

Wandelt in leises
Wehen die Stürme,
Gebeut zu schweigen
Der Wog', und leitet sie auf sanften Wellen
Froh zum Ziel der Wünsche.
Da preisen sie vor aller Welt die Gnade
Gottes, und seine
Herrlichen Wunder.

Laut in des Volkes
Heilger Versammlung
Erschallt sein Loblied,
Sein Ruhm im Sitz der Alten. — Ström' in Wüsten,
Wasserquell in dürstend
Gefild, der Früchte Feld in Salzgrund, wandelt
Er ob der Bosheit
Ihrer Bewohner. (g)

Aber auch Wüsten
Macht er zu Seeen;
Zu Wasserquellen
Das dürre Land; läßt Dürftige da wohnen;
Läßt sie Städte bauen,
Das Feld besäen, Rebenberge pflanzen,
Sammeln der Arbeit
Jährliche Früchte.

Segen des Ewgen
Mehrt sie dann täglich,
Mehrt ihre Heerden.
Will Herrschaftsjoch und Plage sie vermindern,
Sie mit Lasten drücken:
So schüttet Er Verachtung aus auf Fürsten;
Führet herum sie (h)
Bahnlos in Irren;

Reißt aus des Zwanges
Ketten die Armen,
Und mehrt die Kinder
Den Heerden gleich. Die Frommen sehns, und jauchzen;
Schweigen muß die Bosheit. —
O wer ist weise? merket drauf, und achtet
Dankbar auf Gottes
Reichliche Gnade?

CVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Siegslied aus einem Theile des 57. und 60. Psalms zusammengesetzt.

Gott! unerschüttert bleibt mein Herz.
Ich singe, spiele Dir! — Mein Ruhm;
O Cyther, und o Harf', — erwacht!
Die Morgenröthe weck' ich auf.

Vor Völkern preis' ich, Ewger! dich;
Vor Heiden tönet Dir mein Spiel.
Denn deine Huld reicht himmelan,
Bis durch die Wolken deine Treu.

Erheb durch alle Himmel dich!
Durch alle Welt, Gott! deinen Ruhm!
Hilf, deine Lieben zu befrein,
Mit deiner Rechten! — Antwort' uns! . . .

Gott sprach in seinem Heiligthum;
Nun sing' ich froh im Siegeston:
„Ich theile Sichem wieder aus,
„Und messe Succoths Thal mir ab.

„Mir, mir gehöret Gilead,
„Manasse mir. Du, Ephraim!
„Bist meines Hauptes ehrne Macht;
„Du, Juda! meines Volkes Fürst.

„Mein

„Mein Waschgefäß ist Moab nun;
„Auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„Und über der Philister Fall
„Frohlock' ich im Triumphgesang." —

Wer bringt mich in die veste Burg?
Wer führet mich nach Edom hin?
Bist du's nicht Gott? der uns verstieß,
Nicht mehr mit unserm Heere zog.

Ach schaff' uns Rettung aus der Noth!
Denn Menschenbeistand hilft uns nicht.
Mit Gott thun Thaten wir; Er ists,
Der unsre Feinde niedertritt.

CIX. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebeth wider seine Feinde. Die eigentliche Veranlassung dazu ist ungewiß. Gewiß ist, daß der heilige Petrus, Apostelgesch. 1. K. 16-20. V. erklärt, die Worte dieses Psalms: sein Amt empfah' ein Andrer, hätte der heilige Geist durch den Mund Davids von Juda dem Verräther Christi vorhergesagt. Das ganze christliche Alterthum verstand daher diesen Psalm als eine Weissagung der förchterlichsten Strafen, welche die Feinde Christi, und besonders seinen Verräther treffen werden.

Schweig nicht, o Gott! mein Ruhm! denn wider mich öffnen die Frevler,
Und die Betrüger ihren Mund,
Schmähen mit lästernder Zung', umgeben mit giftiger Rede,
Bestreiten ohne Ursach mich;
Geben für Liebe Verfolgung, und — bet' ich; für Gutes mir Böses,
Für Freundschaft Feindeshaß zurück. —
Laß den Bösen ihn richten! (i) Der Kläger steh' ihm zur Rechten!
Er geh' aus dem Gericht — verdammt!
Sünde sey selbst sein Gebeth; nur kurz sein Leben auf Erden!
Sein Amt empfah' ein Würdigrer!
Seine Kinder — sie werden Waisen; sein Ehgenoß Witwe!
Sie müssen irren hin und her,
Ausgetrieben sie werden aus ihrem verwüstetem Hause,
Und betteln ihren Unterhalt!

Alles, was sein ist, erpresse der Wuchrer; ein fremder
genieſſe,
Was sammelte für sich sein Fleiß.
Niemand helf' ihm; auch seiner Waisen erbarme sich Nie-
mand!
Zum Untergang sey sein Geschlecht!
Weggetilgt von der Erde sey seines Namens Gedächtniß,
Im nächsten Gliede weggetilgt!
Seiner Väter Verschulden gedenk ihm der Herr; er ver-
gesse
Die Sünde seiner Mutter nie;
Ewig müssen vor Gott sie bleiben, wenn auf der Erde
Er auch vernichtet ihre Spur!
Denn an Liebe nicht dacht er, verfolgte den Elenden,
Armen,
Mit Angst erfüllten, in den Tod.
Wählet er Fluch: so treff' er ihn! Will er nicht Segen:
so bleib' er
Von ihm entfernt! So zieh er Fluch
An, wie sein Hemd! der dring' in sein Innerstes sich,
wie das Wasser,
Wie Salböl sich in sein Gebein;
Sey um ihn, wie ein Kleid, in das er sich hüllt; wie
der Gürtel,
Womit er täglich sich umgiebt!
Dies wird der Lohn vom Ewigen seyn für meine Verfolger,
Für sie, die mir Verderben drohn. (k)
Aber o Herr! um deinetwillen, o Herr! sey mit mir du;
Denn dein Erbarmen ist mein Trost.

Rette mich! denn ich bin voll Angst, voll jammernden Elends;
Erschlagen ist in mir mein Herz.
Immer werd' ich umhergetrieben, wie wankende Schatten; (l)
Verscheuchet gleich der Heuschreckbrut. (m)
Meine Kniee, von Fasten entkräftet, halten mich kaum noch;
Mein Fleisch und Fett ist abgezehrt.
Und — da spotten meiner sie noch! mich sehen die Feinde,
Und schütteln über mich das Haupt.
Steh mir bei, o Ewger, mein Gott! nach deiner Erbarmniß
Errette vom Verderben mich!
Laß sie erkennen, daß dies durch deine Hand nur geschehe,
Daß Du, o Herr! allein es thust!
Fluchen sie immer: — segne nur Du! So stehn sie beschämet;
Und dein Verehrer freuet sich.
Schande bekleide meine Widersacher, Verachtung
Umhülle wie ein Mantel sie!
Dann erhebet mein Mund voll freudigen Dankes den Ewgen;
Dann rühm' ich ihn vor vielem Volk:
Daß er zur Rechten dem Dürftigen steht, und sein Leben errettet
Vom ungerechten Urtheilsspruch.

CX. Psalm.

Psalm Davids. Der Messias wird als Gott, als der Sohn des ewigen Vaters, als König über alles, als Ueberwinder seiner Feinde, als ewiger Priester, und als Richter der Erde verkündiget. (n)

Es sprach zu meinem Gott der Ewge: (o)
„Zu meiner Rechten setze Dich, (p)
„Bis ich dir deine Feinde lege
„Zum Schemmel deiner Füsse hin.“ —

„Der Ewge strecket aus von Sion (q)
„Das Zepter deiner Majestät:
„Sey Herrscher über deine Feinde;
„In ihrer Mitte Herrscher Du!

„Dein Volk ergießt an deinem Siegstag
„Freiwillig sich in heilgem Schmuck:
„Denn eh' noch ward die Morgenröthe, (r)
„Gebahr ich dich aus meinem Schoos.“ —

„Der Ewge hat es Dir geschworen,
„Und nie wird ihn sein Schwur gereun:
„Auf ewig bist der Gottheit Priester (s)
„Nach Melchisedeks (*) Ordnung Du!“ —

Der

(*) Ich scandire M̄e l ch ĭ s̄ e d ĕ k, wie schon Cramer in seiner poetischen Uebersetzung der Psalmen an eben diesem Orte that. Es kann dieß um so füglicher geschehen; da Melchisedek eigentlich zwei Worte sind, wovon das erste Melchi, einen König, das zweite Sedek oder Zedek, Gerechtigkeit, und das ganze, König der Gerechtigkeit, bedeutet.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Der Ewige zu deiner Rechten, (t)
Er hat am Tage seines Grimms
Der Erde Könige zerschlagen:
Die Völker auch wird richten Er!

Er wird mit Leichen alles füllen,
Der vieler Lande Häupter schlug;
Er wird vom Bach' am Wege trinken,
Und hoch erheben dann sein Haupt.

CXI. Psalm.

Ein in der Grundsprache alphabetisches Loblied Gottes, für verschiedene Wohlthaten, die der Herr dem Israelitischen Volke erzeigt hatte.

Hallelujah! Ich will voll herzlichen innigsten Dankes
Gott preisen in der Frommen Rath,
In der Versammlung des Volks.

Groß sind die Werke des Herrn, wie er will, zu Allem erlesen; (u)
Voll Majestät, und Glanz sein Thun;
Ewig die Güte von Ihm.

Seinen Wundern ein Denkmal erbaut der Gnädige, Gute,
Der Herr; giebt Allen Unterhalt,
Die ihn verehren mit Furcht;

Denket ewig des Bunds; zeigt seinem Volke sich mächtig
In Thaten; theilt des Heidenvolks
Eigenthum unter sich aus. (w)

Was er thut, ist Wahrheit und Recht; unwandelbar alles,
Was Er gebeut, auf ewig vest,
Billig geordnet und treu.

Rettung gesandt hat seinem Volk', und auf ewig gestiftet (x)
Sein Bündniß Er, deß Namen ist
Heilig und herrlichkeitsvoll.

Gottes Furcht ist der Weisheit Ziel, ist glückliche Klugheit (y)
Für jeden, der sie übt; sie bringt
Niemal vergänglichen Ruhm.

CXII. Psalm.

Ein alphabetischer Psalm, in welchem das Glück des Tugendhaften und Gutthätigen besungen wird.

Hallelujah! Wohl dem Manne,
Der den Herrn mit Furcht verehrt;
Der an göttlichen Geboten
Seine Herzenswonne hat!

Mächtig wird sein Saam' auf Erden,
Sein Geschlecht gesegnet seyn;
Ueberfluß und Reichthum wohnen
In dem Haus des Redlichen.

Unaufhörlich bleibt sein Wohlthun:
Darum stralt in Finsterniß
Licht den Frommen, der Gerechte, (z)
Ewigmilde, Gnädige.

Glücklich! wer, von Noth gerühret,
Leiht, und wiegt nach Recht sein Thun.
Ewig wankt er nie! sein Nachruhm
Bleibt dem Frommen ewiglich.

Furchtlos hört er Schreckenbothen;
Muthig traut sein Herz auf Gott;
Trauet vest und unerschüttert,
Bis er sieht der Feinde Fall.

Aus-

Ausgestreuet, mitgetheilet
Hat er ståts den Dürftigen;
Unaufhörlich bleibt sein Wohlthun:
Darum wächst sein Horn mit Ruhm.

Und der Frevler siehts: ergrimmet,
Hårmet sich in Unmuth ab,
Knirschet Wuth mit seinen Zähnen —
Eitel ist der Frevler Wunsch!

CXIII. Psalm.

Ein Loblied auf Gott.

Lobet den Herrn! O lobet Knechte des Herrn,
Lobet den Namen des Herrn!
Es werde gepriesen der Name des Herrn
Itzt, und in ewige Zeit.

Preis sey vom Ost, bis hin zum äussersten West,
Preis dem Namen des Herrn!
Erhaben ist über die Völker der Herr,
Ueber die Himmel sein Ruhm.

Wer, wie der Herr? Er, unser Gott? — Auf den Thron
Hat er hoch sich gesetzt;
Und tief in die Himmel, auf Erden so tief (a)
Schaut er vom Throne herab;

Richtet den Schwachen auf vom Staube, vom Koth
Hoch den Armen empor,
Zu Fürsten zu setzen, zu Fürsten ihn hin (b)
Seines erkiesenen Volks;

Füllet mit Kindern Unfruchtbaren das Haus, (c)
Läßt im Hause das Weib,
Nun Mutter auch, ihrer Gebohrnen sich freun. —
Lobet, o lobet den Herrn!

CXIV. Psalm.

Ein Loblied der Wunder Gottes bei dem Ausgang Israels aus Aegypten.

Da aus Aegypten Israel zog,
Vom Barbarnvolke Jakobs Geschlecht:
Ward ihm sein Heiligthum Juda,
Und sein Königreich Israel. (d)

Das Weltmeer sah — es sah, und entfloh;
Der Jordan wich zurück, und empor
Hüpften die Berge wie Widder,
Und die Hügel den Lämmern gleich. (e)

Was ist dir, Weltmeer! daß du entfliehst?
Dir, Jordan! daß du weichst? Euch, daß ihr
Hüpfet, o Berge! wie Widder?
Ihr, o Hügel! den Lämmern gleich? —

Vor Gottes Anblick bebet die Welt; (f)
Vor Gott, der herrscht in Jakob, deß Wink
Felsen verwandelt in Seeen,
Und in Quellen den Kieselstein.

CXV. Psalm.

Ein Gebeth für Israel um den Beistand des wahren Gottes wider heidnische Völker, die nur unmächtigen und leblosen Götzen dienen. (g)

Gieb nicht uns, o Ewger! nicht uns, gieb selbst dir die Ehre (h)
Wegen deiner Wahrheit und Güte:
Warum sollen fragen die Heiden: wo ist denn ihr Gott nun?
Wohnet doch unser Gott in dem Himmel,
Und erschafft, was er will. — Die Götzen jener, von Silber
Oder Gold, sind menschlicher Hände
Arbeit; haben Mäuler, und reden nicht; Augen, und sehn nicht;
Haben Ohren, und hören nicht; riechen
Nichts mit der Nase, greifen mit Händen nicht, wandeln mit Füssen
Nicht, und sprechen auch nicht mit der Kehle.
So wie sie, sind, welche selber sich machen die Götzen;
Alle sind so, die ihnen vertrauen.
Israel trauet dem Herrn: ihr Schild ist und Heil er! Ihm trauet
Aarons Haus: ihr Schild ist und Heil er!
Gottesverehrer trauen dem Herrn: ihr Schild ist und Heil er!
Unser denket der Herr; er wird segnen,

Segnen

Segnen Jsrael, segnen Aarons Haus, die Verehrer
Gottes segnen, die Kleinen und Grossen.
Mehren wird euch der Ewge; wie euch, so euere Kinder:
Denn ihr seid von dem Ewgen gesegnet,
Welcher Himmel erschuf und Erde. — Der Himmel ist Gottes (i)
Himmel, die Erde gab er den Menschen.
Todte preisen den Herrn nicht mehr, ihn nicht, die hinunter
Fahren zur Nacht des schweigenden Grabes.
Aber wir — wir wollen ihn preisen, den Herrn, wir von nun an
Ewiglich Hallelujah ihm singen.

CXVI. Psalm.

Ein Danklied für Errettung aus einer grossen Gefahr.

Es ist mir lieb, daß Gott erhöret
Mein Schreien und mein Flehn!
Er hat zu mir herab sein Ohr geneiget:
Nun ruf ich an mein Lebenlang.

Umgeben mich des Todes Stricke;
Erfaßt mich Höllenangst;
Befind ich mich von Noth gedrückt und Jammer:
So ruf ich Gottes Namen an.

Ach Herr! errette meine Seele! —
So ruf' ich: (k) — denn der Herr
Ist allgerecht, aus sich geneigt zu helfen;
Erbarmungsvoll ist unser Gott.

Einfältige beschützt der Höchste;
Aus Elend half er mir.
Darum, o Seele! kehr' in deine Ruhe: (l)
Denn wohl will dir der Höchste thun.

Vom Tode rettest Du mein Leben,
Von Thränen mir das Aug,
Vom Fall den Fuß! So wandl' ich vor dem Höchsten
Im Lande der Lebendigen.

Ich traue (darum red' ich) drücket (m)
Mich gleich der Leiden viel.
Ich sprach in meinem ängstlichen Verzagen:
Betrüglich Wesen ist der Mensch.

Doch was vergelt' ich Gott für alles,
Was er mir Gutes thut.
Ich will — ich will des Heiles Kelch ergreifen, (n)
Laut rufen Gottes Namen aus.

Gott will ich mein Gelübd bezahlen;
O säh' es all sein Volk!
Denn werth gehalten in des Höchsten Augen
Ist seiner treuen Freunde Tod. (o)

Dein Knecht ich, deiner Magd Erzeugter,
Deß Bande du zerbrachst,
Ich will, o Ewger! dir Dankopfer bringen,
Laut rufen Gottes Namen aus.

Gott will ich mein Gelübd bezahlen;
O säh' es all sein Volk!
In seines Tempels Hof, in deiner Mitte,
Jerusalem! — o preist den Herrn!

CXVII. Psalm.

Eine Ermunterung zum Lobe Gottes wegen seiner Barmherzigkeit.

Ihr Völker alle,
Lobet Jehova!
Ihr Nationen,
Lobet ihn alle!

*

Mit Macht schützt seine
Huld uns, und ewig
Herrscht Gottes Treue! —
Lobet den Höchsten!

CXVIII. Psalm.

Ein Danklied für die Wohlthaten Gottes, voll der erhabensten und feurigsten Freude. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß es am Lauberhüttenfeste gesungen worden. (p) Aus der Einrichtung des Liedes selbst muß man schliessen, daß es zum Gebrauche bei öffentlichen Processionen (q) bestimmet gewesen. Denn es hat hier vier Abtheilungen, welche nicht schwer zu bemerken sind: 1) einen Chor der ganzen Gemeinde; 2) ein Lied von einem Einzelnen, der die Hauptperson im Volke vorstellt, unter dem Zuge nach dem Tempel gesungen; 3) einen Wechselgesang zwischen diesem Einzelnen, und den Priestern, bei der Ankunft an den Thoren des Hofes des Tempels, bis zum Eintritt in denselben; 4) den Schlußchor. (r)

Erster Chor.

Dankt! dankt Jehoven, denn er ist gütig!
Denn ewig währet seine Huld!
So singe nun in Israel alles:
Es währet ewig seine Huld!
So singe, wer von Aaron stammet:
Es währet ewig seine Huld!
So singe: wer den Ewigen förchtet: (s)
Es währet ewig seine Huld!

Lied bei dem Zuge nach dem Tempel.

* *
*

Zur Gottheit rief ich aus der Beklemmung:
Der Gottheit Antwort schuf mir Raum. (t)
Ich fürchte nichts! Mit mir ist Jehova!
Was können mir noch Menschen thun?
Jehova ist mit mir, und er hilft mir:
Ich sehe noch der Feinde Fall.
Gut ists, verlassen sich auf den Ewgen;
Ist besser, als auf Menschen traun!
Ja, gut, verlassen sich auf den Ewgen,
Viel besser, als auf Fürsten traun!

* *
*

Ha! laßt mich alle Heiden umgeben:
Beim Ewgen! Ich zerhaue sie. —
Mich hier umgeben, dort mich umgeben:
Beim Ewgen! Ich zerhaue sie. —
Sie mögen mich wie Bienen umschwärmen,
Wie Dornen Flamm', umlodern mich:
Beim Ewgen! Ich zerhaue sie alle!
Stürmt alles zu, zu fällen mich:
Mein Helfer ist der Ewge, mein Sieg Er,
Mein Psalm! er wird mir zum Triumph!

* *
*

Schon Freudenruf und Siegesgesänge
Erschallen in der Frommen Zelt:
„Den Sieg erkämpft die Rechte Jehovas,
„ Jehovas Rechte hocherhöht!
„Den Sieg erkämpft die Rechte Jehovas!“ —
Ich werde nun nicht sterben; Nein:
Ich werde leben, werde verkünden
Die Wunder, die Jehova that.
Der Herr will mich nur züchtgen: dem Tode
Wird Er nicht überlassen mich . . .

Wechselgesang bei der Ankunft an den Thoren des Tempelhofes, und beim Eintritt in den Tempel selbst.

Auf! öffnet mir die heiligen Thore, (u)
Daß ein ich geh', und danke Gott!

„Hierher! hier ist das Thor zu Jehova!
„ Gerechte gehen da hinein.“

Ich danke dir; du hast mich erhöret, (w)
Hast treue Hülfe mir erzeigt.

„Der Stein, verworfen einst von Erbauern, (x)
„ Zum vesten Eckstein ward er nun.“

Das Werk ist dies, das Gott nur gethan hat,
In unsern Augen Wunderbar!

„Der Tag ist dies, den Gott uns geschenket;
„ Mit Sang und Jubel feyert ihn!“

Sey unser Helfer Du, o Jehova!
Jehova! gieb uns Heil und Glück!

„Dem, der da kommt im Namen Jehovas,
„ Sey Segen! Segen rufen wir
„Euch zu aus Gottes Tempel!“ . . .

. . . . Sein Antlitz (y)
Läßt Gott Jehova leuchten uns!

„O schmückt das Fest mit buschichten Meien (z)
„ Bis an die Hörner des Altars!“

Mein Gott bist Du! Im Liede voll Dankes,
In Preis erheb' ich dich, mein Gott!

Chor.

Dankt! Dankt Jehoven, denn er ist gütig!
Denn ewig währet seine Huld! (a)

CXIX. Psalm.

Ein alphabetischer Psalm, in dem sich immer acht Verse von dem nehmlichen Buchstaben anfangen, und der daher aus 22 Abtheilungen besteht. Seinen Innhalt machen die zärtlichsten Gesinnungen gegen das Gesetz Gottes aus. Obgleich die Abtheilungen untereinander, ja oft auch einzelne Verse, keinen genauen Zusammenhang haben, sondern alle ähnlichen Innhalts sind: so ist doch die unnachahmliche Verschiedenheit zu bewundern, mit der durch 176 Verse immer ebendieselben, und immer die feinsten Empfindungen der Gottseligkeit ausgedrücket werden. Man glaubt insgemein, David sey der Verfasser dieses Psalms; und dann hat man Ursache dafür zu halten, er habe ihn in seiner Jugend verfertigt, als er von Saul und seinen Feinden verfolgt wurde. (b)

1.

Selig alle, die ohne Tadel wandeln,
Die der Lehre Jehovas treulich folgen!
Selig alle, die sein Gesetz bewahren,
Die ihn suchen aus ihrem ganzen Herzen,
Bosheit meiden, und gehn auf seinen Wegen!
Du ertheilest Befehle, sie mit Eifer
Zu vollbringen: und ach! gelänge stäts mir
Mein Bestreben, daß Dein Gesetz ich hielte!
Säh' auf deine Geboth' ich nur: ich würde (c)
Nie zu Schanden. Mit unverfälschtem Herzen
Wird mein innigster Dank dich preisen: lern' ich
Deiner Wahrheit Gerichte. Deine Rechte
Will ich halten: verlaß nur Du mich niemal! (d)

2.

Wie wird bessere Weg' ein Jüngling wallen?
Wie? — als wenn er sich hält nach deinem Worte. (e)
O ich suche dich auf von ganzem Herzen:
Laß von deinen Gebothen mich nicht weichen!
Deine Rede, sie präg' ich tief ins Herz mir,
Daß ich wider dich niemal mich verfehle.
Lehre deine Gesetze mich: ich preise
Dich, Jehova! dafür; mit meinen Lippen
Rühm' ich alle Gerichte deines Mundes.
Deiner Zeugnisse freu' ich mich: die Schätze (f)
Alle würden mich mehr nicht freun! Mein Sinnen
Trachtet deinen Gebothen nach; auf deine
Wege schauet mein Auge; dein Gesetz ist
Meine Wonne; dein Wort vergeß ich niemal.

3.

Thu wohl deinem Verehrer; daß ich lebe,
Daß ich halte dein Wort! Entschleuß mein Auge, (g)
Daß ich schaue die Wunder deiner Lehre!
Hier auf Erden ein Pilgrimm wall' ich: hier nicht (h)
Birg mir deine Gebothe; voll der Sehnsucht
Strebet immer mein Herz nach deinen Rechten. —
Ach! du schiltst! doch nur Stolze trift dein Fluch, sie,
Die von deinen Gebothen frevelnd weichen. —
Wende Schande von mir und Schmach: denn deiner
Rede folg' ich mit Willen! Fürsten mögen
Sich berathen, vereint zu meinem Falle:
Dein Verehrer durchdenket dein Gesetz nur.

Deine Zeugnisse sind mir meine Wonne;
Diese sind es, mit denen Rath ich pflege. (i)

4.

Meine Seele, sie klebet an dem Staube!
O belebe mich Du nach deinem Worte!
Dir erzähl' ich mein Schicksal; Du erhörst mich!
Unterweise mich stäts in deinen Rechten;
Laß mich deiner Verordnung Weise kennen:
Ich durchdenke dann deine Wunderwerke. —
Meine Seele verschmachtet vor Betrübniß!
O erquicke mich Du nach deinem Worte!
Bring vom Wege der Lügen mich zurücke,
Und begnadige mich mit deiner Lehre!
Ich erwähle für mich den Weg der Wahrheit,
Und vergesse nicht deine Richtersprüche.
Deinen Zeugnissen hang' ich an: beschäme
Mich, o Ewiger! nicht. Ich laufe deiner
Vorschrift Bahn, wenn das Herz mir Du erweiterst.

5.

Zeig', o Herr! mir die Laufbahn deiner Rechte;
So verläßt sie mein Fuß nicht. Gieb mir Einsicht,
Daß ich, was du mich lehrst, in Werken übe,
Und befolge von meinem ganzen Herzen.
Leite mich in die Steige deiner Vorschrift;
Denn ich liebe sie. Lenke meine Seele
Hin zu deinen Gebothen, fern von Habsucht!
Laß mein Auge nach eitelm Wahn nicht schauen; (k)
Laß mich Trost nur in deiner Lehre finden!

Lohne deinem Verehrer, wie es denen,
Die dich ehren mit Furcht, dein Mund verheissen!
Halt die Schmach von mir ab, vor der ich bebe:
Denn beseligend sind ja deine Rechte.
Sieh! mit Sehnsucht begehr' ich deiner Vorschrift:
So belebe mich denn nach deiner Treue!

6.

Laß mich, Ewiger! deine Huld erfahren,
Deine Hülfe, nach deines Munds Verheissung!
Meinem Lästerer will ich dann erwiedern:
Denn ich trau' auf dein Wort. O nimm der Wahrheit
Wort mir nicht aus dem Munde: denn ich harre
Voll Vertrauens auf deine Richtersprüche,
Und will immer und ewiglich bewahren
Deine Lehren . . . Ich wandle in weitem Raume:
Denn nur deinen Befehlen nachzuleben
Streb' ich; schäme mich nicht, im Mund zu führen
Deine Zeugnisse, selbst vor Erdeherrschern.
Nur in deinen Gebothen find' ich Wonne:
Denn ich liebe sie innigst. Meine Hände
Streck' ich aus, zu umfahen deine Lehren,
Die ich lieb'; und durchdenke deine Rechte.

7.

Denke deinem Verehrer jenes Wortes,
Das, zu hoffen darauf, mir Du gegeben!
Dieses tröstet im Leiden mich, daß wieder
Neues Leben mir Dein Verheissen schenket. —

Immer

Immer mögen die Stolzen meiner spotten: (l)
Nein; ich weiche doch nicht von deiner Lehre;
Denke stäts, wie von Anfang Du gerichtet
Gott! und finde da Tröstung. — Bange wird mir
Bei Verruchten, die Dein Gesetz verlassen.
Mein Gesang sind im Hause meiner Wallfahrt (m)
Deine Rechte. Des Nachts auch denk' ich deines
Namens, Ew'ger! und halte deine Lehren.
Mein Gewinn ist, daß dein Geboth ich halte.

8.

Herr! ich spreche: mein Erbgut ist, daß deiner
Lehr' ich folge. Zu dir von ganzem Herzen
Fleh' ich: sey mir nach deinem Worte gnädig!
Meinen Wandel betracht' ich; und ich lenke (n)
Meine Füsse zurück zu deinem Zeugniß,
Eile, säume nicht, Dein Geboth zu halten. —
Mich umgeben der Uebelthäter Stricke: (o)
Aber niemal vergess' ich deine Lehre,
Steh' um Mitternacht auf, um Dank zu bringen
Dir für deine gerechten Urtheilsprüche,
Und vereine mit allen mich, die ehren
Dich mit Furcht, und bewahren deine Worte. —
Deiner Gütigkeit, Herr! ist voll die Erde:
Unterweise mich stäts in deinen Rechten! (p)

9.

Herr! nach deiner Verheissung hast du Gutes
Deinem Knechte gethan. O gieb mir Einsicht
Und Verstand! denn auf Dein Gesetz vertrau' ich. (q)

Ehe Leiden mich beugten, hab' ich öfters
Wider dich mich verirrt: nun aber halt' ich
Deine Worte. — Du bist so voll der Gnade,
Thust mir Gutes so viel: o unterweise
Mich in deinen Gesetzen! — Stolze dichten
Lügen wider mich auf: ich aber folge
Herzlich deinem Geboth'. Ihr Herz ist fühllos,
Gleich dem Unschlitt: mich aber, mich entzücken
Deine Lehren. O wohl mir! daß mit Leiden
Du mich beugtest: ich lerne dein Gesetz so. (r)
Werther ist mir die Lehre deines Mundes,
Als der Tausenden viele, Gold und Silber.

10.

Deine schaffende Hand hat mich gebildet!
Unterweise mich nun, damit von dir ich (s)
Lerne deine Gesetze! Die dich förchten,
Sehn mich dann, und frohlocken: denn ich traue
Deinen Worten. Ich weiß es, Gott! gerecht sind
Deine Sprüche; wenn Du mich beugst mit Leiden:
Ist es Treue von Dir. O laß zum Troste
Deine Gnade mir seyn, wie deinem Knechte
Du verheissen! Beleben laß mich deine
Liebe! Wonne für mich ist deine Lehre.
Laß die Stolzen, die ungerecht mich drücken,
Laß zu Schanden sie werden! Ich durchdenke
Aber deine Gebothe. — Die dich förchten,
Deiner Zeugnisse Kenner, laß mit mir sie
Sich verbinden. — Nach deinen Rechten redlich
Sey mein Herz, daß ich nie zu Schanden werde!

11.

II.

Meine Seele verlangt nach deinem Heile;
Ich vertrau' auf dein Wort. Mein Auge sehnet
Sich nach deiner Verheissung; und ich rufe:
Ach! wann tröstest mich Du? Dem Schlauch' im Rauche (t)
Bin ich gleich: doch vergeß' ich Dein Gesetz nicht. —
Wie sind wenig die Tage deines Knechtes? (u)
Wann wird richten dein Ausspruch meine Hasser?
Gruben graben die Frevler mir; sie thun es
Nicht nach deinem Gesetze! Dein Geboth ist (w)
Lauter Redlichkeit: aber sie verfolgen
Mich mit Lügen. O hilf mir! Fast schon tilgten
Von der Erde sie mich: doch — ich vergesse
Niemal deine Befehle. Laß mich deine
Huld erquicken; ich halte dann dein Zeugniß.

12.

Gott! in Ewigkeit bleibt dein Wort im Himmel
Vestgestellet; von Zeit auf Zeiten währet
Deine Treue. Du hast gebaut die Erde;
Und noch steht sie: nach deinem Allmachtsspruche
Steht noch alles; denn alles muß dir dienen. (x)
Fänd' in deinem Gesetz' ich meinen Trost nicht:
Lange wär' ich im Elend schon vergangen.
Aber ewig vergeß' ich dein Geboth nicht;
Denn mit diesem erquickst mich Du . . . O hilf mir!
Ich bin dein, und ich suche deine Rechte.

Frevler lauren mir auf, um mich zu tödten:
Aber immer betracht' ich doch dein Zeugniß.
Alles hat, auch das Beste, hier sein Ende: (y) —
Ins Unendliche reichet Dein Geboth hin.

13.

O! wie lieb' ich dein Wort! ich überdenk' es
Ganze Tage. Du machst durch deine Lehre (z)
Weiser mich, als die Feinde: denn sie bleibt mir
Gegenwärtig auf ewig; einsichtsvoller
Mich, als welche mich lehrten: denn ich denke
Deinem Zeugnisse nach; als Greise klüger:
Denn ich lebe getreu nach deinem Worte.
Ich entferne von jedem bösen Wege
Meine Schritte, daß Dein Gesetz ich halte.
Niemal weich' ich von deines Rechtes Ausspruch:
Denn gelehret hast selbst mich Du (a) . . . Wie sind so
Köstlich meinem Geschmacke deine Worte?
Süsser sind sie, als Honig, meinem Munde.
Weisheit lern' ich aus dem, was Du befohlen:
Darum haß' ich der Falschheit Weg auf immer.

14.

Dein Gesetz ist die Leuchte meinem Fuße,
Meinem Steige das Licht . . . Ich schwur; und will es
Halten, was ich geschworen: deines Rechtes
Sprüche werd' ich erfüllen . . Tief gebeuget
Lieg' im Staub ich! o Ewiger! erquicke
Mich nach deiner Verheissung! Laß, Jehova!

Dir die willigen Opfer meines Mundes
Wohlgefallen, und lehre Dein Gesetz mich!
Immer trag' ich mein Leben auf den Händen; (b)
Und vergesse doch niemal deine Lehre.
Schlingen legen die Frevler mir; doch irr' ich
Nicht von deinem Befehl'. Auf ewig erbt' ich
Deine Zeugnisse zum Besitz; denn Wonne
Hat an ihnen mein Herz. Von Herzen streb' ich
Deine Rechte zu thun: denn ewig lohnst Du.

15.

Frevler hass' ich, und liebe deine Lehre.
Schild bist Du mir und Schirm; ich harre deines
Wortes. Weichet von mir, ihr Uebelthäter!
Meines Gottes Gebothe will ich halten.
Gieb mir Stärke, wie Du versprachst: so leb' ich.
Laß beschämet nicht werden meine Hoffnung!
Steh mir bei: so genes' ich, und ich finde
Stäts in deinen Gebothen meine Wonne.
Du zertrittst, die von deinen Rechten weichen,
Denn ihr Trügen ist Eitelkeit. Des Landes
Missethäter verwirfst du, gleich den Schlacken:
Darum lieb' ich von Herzen deine Worte.
Kalter Schauder, aus Furcht vor dir, durchfährt mich:
So erschreck' ich vor deinen Richtersprüchen!

16.

Recht und Billigkeit üb' ich aus; o gieb nicht
Hin mich meinen Verfolgern! Selbst vertritt Du

Deinen Diener zu seinem Heil', und laß nicht
Untertretten die Stolzen mich! . . . Mein Auge
Sieht voll Sehnsucht entgegen deinem Heile,
Deiner Gnade Verheissung. Thu nach deiner
Güte deinem Verehrer! Lehre selbst mich
Dein Gesetz: denn ich bin dein Knecht! Verleih mir
Einsicht, daß ich dein Zeugniß wohl begreife!
Thu dazu, es ist Zeit, o Herr! Sie wollen (c)
Tilgen deine Gesetze. Darum lieb' ich
Immer deine Befehle noch, ich liebe
Immer mehr sie, als feines Gold und Kleinod.
Darum halt ich; für allgerecht, was, Ewger!
Du gebeutst; und bin gram dem falschen Wege.

17.

Deine Zeugnisse sind erfüllt mit Wundern:
Darum strebet nach ihnen meine Seele.
Deines Wortes Eröffnung breitet Licht aus,
Giebt der Einfalt Verstand. Ich öffne gierig
Meinen Mund; mich verlangt nach deiner Lehre!
Sieh hernieder auf mich, und sey mir gnädig,
Wie du allen dich zeigest, die dich lieben!
Mache sicher durch deine Worte meinen
Tritt; daß über mich nicht das Unrecht herrsche!
Sey mein Retter von Menschendruck: so will ich
Halten deine Befehle! Laß dein Antlitz
Leuchten deinem Verehrer! Unterweise
Mich in deinen Gebothen! Ach! von meinen
Augen fliessen herab mir Thränenbäche,
Ueber alle, die Dein Gesetz nicht achten. (d)

18.

Du, o Ewiger! bist gerecht, und deine
Richtersprüche sind billig. Dein gerechtes,
Wahres Zeugniß hast sehr du anbefohlen.
Fast verzehret mein Eifer mich, daß meine
Widersacher vergessen deiner Worte.
Lauter ist, und bewähret deine Lehre;
Darum liebt sie dein Knecht. Ich bin geringe,
Und voll Schmach: doch vergess' ich Dein Gesetz nie.
Ohne Wandel besteht dein Recht, und deine
Lehr' ist ewige Wahrheit. Angst und Leiden
Trifft mich: deine Gebothe sind mein Trost doch.
Deine Zeugnisse sind gerecht auf ewig:
Laß mich weise nur seyn; so leb' ich glücklich!

19.

Gott! ich flehe zu dir aus ganzem Herzen;
Ach erhöre mich, daß dein Recht ich halte!
Ja, ich flehe zu dir um Hülfe, daß ich
Deine Zeugnisse halte! Frühe bet' ich
In der Dämmerung, harre deines Wortes;
Von der Stunde des Morgens wacht mein Auge,
Dein Gesetz zu betrachten. Ach! erhöre
Meiner Stimme Geschrei nach deiner Gnade;
Und erquicke mich, Herr! nach deinem Rechte.
Meine schändlichen Hasser, fern von deiner
Lehre, nahen sich mir: (e) doch, Herr! auch Du bist
Nahe; was du gebeutst, ist alles Wahrheit.
Lange weiß ich es schon aus deinen Worten,
Daß unwandelbar vest sie Du gegründet.

20.

Sieh mein Elend, und rette mich! denn ewig
Nicht vergess' ich dein Wort. Vertritt mein Recht Du,
Rette, tröste mich! denn du hasts verheissen.
Heil ist ferne von Frevlern: denn sie achten
Niemal deine Befehle. Deine Huld ist
Groß, Jehova! nach deinem Recht' erhalt mich!
Viel sind meiner Verfolger, die mich drücken:
Deine Zeugnisse doch verlaß ich niemal.
Ach! ich sehe Verächter, und mich kränkt es,
Daß sie deine Gebothe nicht bewahren:
Sieh! wie sehr ich sie liebe, deine Worte.
Herr! begnadige mich nach deiner Güte!
Was du redest, deß Grundgesetz ist Wahrheit,
Unveränderlich dein gerechter Ausspruch.

21.

Ohne Ursach sind Fürsten meine Feinde:
Dennoch fürchtet mein Herz nur deine Worte: (f)
Dein Verheissen erfreut mich, wie den Finder
Grosse Beute. Die Lügen hass' ich, sind mir
Greuel: aber ich liebe deine Lehre.
Gott! ich preise dich siebenmal des Tages,
Wegen deiner gerechten Richtersprüche.
Segensfülle geniessen, welche lieben
Deine Lehre; kein Unfall drohet ihnen.
Herr! ich harre des Heils von Dir, und übe
Mich in deinen Gebothen. Meine Seele
Hält dein Zeugniß, und liebt es unermeßlich.

Deine

Deine Lehre bewahr ich, und dein Zeugniß:
Denn bekannt sind dir alle meine Wege.

22.

Herr! laß kommen vor Dich mein Flehen; lehre
Mich nach deiner Verheissung! Meine Bitte,
Laß sie kommen vor Dich! nach deinem Worte
Rette mich! Von den Lippen fleußt dein Lob mir:
Wenn du lehrest dein Recht mich. Meine Zunge
Rühmt dein Wort in des Chores Wettgesängen;
Denn Gerechtigkeit ist, was Du geboten.
Deine Hand sey mir Hülfe! denn ich wähle
Dein Gesetz. Ich begehre deines Heiles;
Deine Lehr' ist, o Ewger! meine Freude.
Laß, damit sie dich lobe, meine Seele
Leben! Deine Gerichte laß mir helfen!
Wie ein Schäfchen, verlohren von der Heerde, (g)
Ach! so irr' ich umher! Doch — suche deinen
Knecht Du: denn ich vergesse dein Gesetz nie.

CXX. Psalm.

Zu Gott wider Verleumder. (h)

Ich fleht' in meiner Angst, ich flehte
Zu dem Ewgen:
Und er erhörete mich.

O Ewger! rette meine Seele
Von der Lügner
Lippen, von Zungen voll List.

Was wirst du dir für Lohn gewinnen,
Was für Nutzen,
Zunge voll heuchelnder List?

Du! gleich des Mörders scharfgespitzten
Flammenpfeilen,
Glühenden Kohlen von Ginst. — (i)

Weh mir! ich wohn' in Kedars Hütten;
Unter Mesech
Halt' ich ein Fremdling mich auf. (k)

Hier unter wilden Friedenshassern
Harret meine
Seele schon lange genug.

Ich denke friedlich, und ich spreche
Nur von Frieden:
Aber sie wollen nur Krieg.

CXXI. Psalm.

Eine Tröstung Israels, daß Gott dessen Schützer seyn werde.

Ich sehe hin nach jenen Bergen:
„Wo kommt mir Hülfe her?" — (l)
Vom Ewigen kommt meine Hülfe,
Der Erd' und Himmel schuf.

Er läßt nicht gleiten deine Füße,
Dein Hüter schlummert nicht;
O nein, er schläft, er schlummert niemal
Der Hüter Israels.

Der Herr, dein Hüter, Er beschattet
Zu deiner Rechten dich;
Dir schadet nicht des Tags die Sonne,
Dir nicht des Nachts der Mond.

Der Herr, Er sey dein Schutz vor Uebel!
Sey deiner Seele Schutz!
Dein Schutz, du gehest oder kommest, (m)
Wie itzt, so ewiglich!

CXXII. Psalm.

Freude über das Glück Jerusalems, und Segenswünsche zur Fortdauer desselben machen den Innhalt dieses Psalms aus. (n)

Freude hebt sich in meinem Gemüthe, wenn man mir zuruft:
„Laßt uns gehn in des Ewigen Haus!“ —
Einst in deinen Thoren, Jerusalem! waren gestanden
Unsre Füsse. — Jerusalem Du
Prächtig erbauete Stadt! wo sich alles gesellig vereinet;
Wo die Stämme des Ewigen hin,
Wo sie alle sich hin versammeln, nach Israels Zeugniß
Preis dem Höchsten zu bringen und Dank;
Wo die Stühle, des Hauses David erhabene Stühle
Sind gesetzt zu des Volkes Gericht . . .
Wünschet Jerusalem Heil: „auf alle, welche dich lieben, (o)
Komme Segen die Fülle herab!
Wonne des Friedens bleib' in deinen Mauern! auf deinen
Schlössern Ruhe der Sicherheit Schutz!
Meiner Brüder wegen, und meiner lieben Genossen
Fleh' ich Segen hernieder auf dich!
Um des Tempels willen Jehovas unseres Gottes,
Such' ich Heil dir, und daurendes Glück.“

CXXIII. Psalm.

Zu Gott um Hülfe wider die Feinde.

Zu Dir erheb' ich meine Augen,
Zu Dir, der du im Himmel wohnst!
So, wie das Auge treuer Knechte
Auf ihrer Herren Hände sieht;
Wie stäts auf ihrer Frauen Hände
Das Auge sieht der Sklavinen:
So sehn auf unsern Gott wir immer,
Bis Er sich unsrer Noth erbarmt. —
Erbarm', erbarme, Herr! dich unser!
Wir sind zu satt des Spotts; zu satt
Ist unser Herz des Hohns der Stolzen,
Der tiefen Schmach der Trotzigen!

CXXIV. Psalm.

Danklied wegen Errettung von mächtigen Feinden.

Wäre der Herr nicht mit uns — mit Gesang, o Israel! preis' es: —
Wäre der Herr nicht mit uns,
Dann, wann Menschen wider uns aufstehn: hätten, von Wuth sie
Ueber uns grausam entbrannt,
Längst uns lebendig verschlungen; uns hätten die Wasser ersäufet,
Ströme den Odem geraubt,
Längst uns hochaufschwellende Fluten erstickt! — Doch dem Höchsten
Sey in Ewigkeit Dank!
Ihm, der ihren Zähnen zum Raub uns niemal dahingab,
Unsere Seel' ist entflohn!
So, wie der Vogel den Schlingen des Voglers — entflohen! Die Stricke
Sind zerrissen, — wir frei!
Unsere Hülfe steht bei dem Ewigen, welcher die Erde
Und den Himmel erschuf.

CXXV. Psalm.

Der Schutz Gottes über Israel wird gepriesen und angefleht.

Wer Gott vertrauet, bleibt, wie Sion
Der Berg, auf ewig vest.
Jerusalem umgeben Berge,
Gott alle Zeit sein Volk. (p)

Nein, in der Heilgen Erbe herrschet
Tyrannenzepter nicht;
Damit die Heilgen nicht nach Unrecht
Ausstrecken ihre Hand. (q)

Die guten Herzens sind, den Frommen
Thu wohl, o Herr! Vertreib,
Die krummen Abweg gehn, die Sünder! — (r)
Heil über Israel!

CXXVI. Psalm.

Bitte um die Rückkehr der Israeliten in ihr Vaterland aus einer Gefangenschaft. (s)

Führt aus Elend Gott nach Sion:
Sind wir, wie vom Traum erwacht! (t)
Unser Mund ist dann voll Lachens
Unsre Zunge rühmensvoll;
Und die Heiden sprechen alle:
„ Grosses that an ihnen Gott!“ —
Ja, gethan an uns hat Grosses
Gott: deß sind wir herzensfroh!

Führ', o Gott! uns aus dem Elend,
Wie den Strom in dürres Land! (u)
Die mit Thränen ausgesäet,
Sammeln mit Frohlocken ein.
Mühsam unter seiner Bürde
Geht der Sämann weinend hin;
Doch er kommt zurück, und jauchzend
Trägt er seine Garben ein.

CXXVII. Psalm.

Ohne Gottes Segen ist Menschenarbeit vergeblich. (w)

Vergeblich ist der Künstler Arbeit;
Erbaut nicht Gott das Haus.
Vergeblich aller Fleiß der Wächter;
Bewacht nicht Gott die Stadt.

Vergeblich steht ihr auf vor Tages,
Und sitzet späth die Nacht,
Und eßt mit Sorgen Brod: — Er schenket
Schlaf seinen Lieblingen. (x)

Sieh! Kinder sind des Herrn Geschenke,
Sein Lohn (y) ist Leibesfrucht.
Die Jugendsöhne sind Geschosse
In eines Helden Hand.

O glücklich, wer von diesen Pfeilen
Voll seinen Köcher hat!
Sie stehn, von Feinden nie beschämet,
Im Streite vor Gericht. (z)

CXXVIII. Psalm.

Eine Verheissung der häuslichen Glückseligkeit und des allgemeinen Wohls, als einer Belohnung der Gottesfurcht.

Glücklich alle, die Gott fürchten, die immerfort
Gehn die Pfade des Ewigen! —
Dich ernähret dein Fleiß; Wohl dir! du hast es gut!
Eine Reb' an des Hauses Wand
Blühet fruchtbar dein Weib; Sprossen des Oelbaums stehn
Deine Kinder um deinen Tisch.
Seht, so werden beglückt alle, die fürchten Gott!
Ja! aus Sion beglückt dich Gott,
Daß Jerusalem Du sehest in seinem Glanz
Alle Tage des Lebens durch;
Daß die Kinder du noch sehest von deinem Kind,
Und den Segen auf Israel.

CXXIX. Psalm.

Vertrauen auf die Hülfe Gottes gegen alle Feinde.

Bedränget haben oft schon und hart sie mich
Seit meiner Jugend! Preis' es, o Israel!
Schon oft und hart seit meiner Jugend
Haben bedränget sie mich; doch niemal

Mich übermocht! Die Pflüger, sie ackerten
Auf meinem Rücken, zogen da lang hindurch
Mir ihre Furchen: Gott zerhaute,
Er, der gerecht ist, der Frevler Seile! — (a)

Zu Schanden werden, fliehen nun müssen sie,
Die Hasser Sions alle! sie seyn wie Gras
Auf Dächern; noch nicht ausgeraufet
Dorret es, füllet der Schnitter Hand nicht,

Auch nicht den Garbenbindern den leeren Arm;
Und die vorübergehenden sprechen nicht:
Mit euch sey Gottes Segen; Segen
Wünschen wir euch in Jehovas Namen!

CXXX. Psalm.

Voll Vertrauen wird hier um Hülfe und Vergebung der Sünde zu Gott gefleht.

Aus der Tiefe ruf' ich, Herr! zu Dir; (b)
Herr! erhöre meine Stimme!
Neige zu der Stimme
Meines Flehns dein Ohr herab!

Siehst du nur auf Sünden: wer, o Herr!
Kann bestehen? Doch Vergebung
Ist bei Dir, daß alles
Ehrfurcht trage gegen dich. (c)

Ich vertraue denn dem Ewigen;
Ihm vertrauet meine Seele;
Und zu seinem Worte
Hab' ich meine Zuversicht.

Meine Seele harret auf den Herrn: —
Ach! es harren auf den Morgen,
Den noch fernen Morgen,
Nicht so sehnlich Wachende.

Israel! vertraue Gott; denn Huld
Ist bei Ihm, und viel Erlösung.
Israel erlösen
Wird von allen Sünden Er. (d)

CXXXI. Psalm.

Der heilige Dichter, nach dem hebräischen Texte David, drückt seine demüthigen und mässigen Gesinnungen des Herzens vor dem Herrn aus.

Niemal verstieg sich, Herr! mein Sinn; nie fuhren
Meine Blicke zu hoch; in wunderbaren
Mir verhohlnen Dingen verlohren meine
Tritte sich niemal.

Wie an der Mutter Brust ein Säugling, war ja
Still ich, war mein Gemüth voll Kindereinfalt. —
Israel! vertraue dem Herrn; vertrau' ihm
Jetz und auf immer!

CXXXII. Psalm.

Dieser Psalm scheint bei der Einweihung des Tempels Salomos verfaßt zu seyn. Ein Gebeth zu Gott, daß er sich des Gelübdes und der Bemühungen Davids wegen des Tempelbaues in Gnade erinnern wolle; das Gelübd Davids selbst; eine Einladung an die Israeliten, in den Tempel zu kommen; eine Bitte an Gott, daß er in den Tempel wohnen, sich da gnädig erzeigen, und den König erhören wolle; endlich die Verheissung, die Gott David wegen des Tempels, und wegen seiner Nachfolger gemacht hatte; dieß sind die verschiedenen Theile, aus deren Verbindung dieser Psalm besteht.

Denk an David, Jehova!
An all sein eifriges Bemühn;
Wie dem Ewigen einst den Eid er zugeschworen,
Jakobs Mächtgem einst gelobt:

„Nein, ich geh' in mein Haus nicht,
„ Besteige nicht mein Ruhebett;
„ Ich versage dem Auge Schlaf, den Augenliedern
„ Schlummer, bis dem Ewgen Ich

„Eine Wohnung gefunden,
„ Der Allmacht Jakobs einen Sitz." —
Einst in Ephrata hörten wir von ihr; wir fanden (e)
In dem Felde Jaars sie:

Doch nun lasset uns eingehn
Zu seiner Wohnung! laßt uns da,
Anzubeten, vor seiner Füsse Schemmel knieen! —
Auf! Bezieh, o Ewiger!

Deine Stätte der Ruhe,
Du! und die Lade deiner Pracht!
Laß erscheinen, geschmückt mit Tugend deine Priester,
Jauchzend deine Heiligen! (f)

Laß nicht deinen Gesalbten,
Laß wegen Davids deines Knechts
Ihn nicht unerhört flehen! — Wahrheit schwur dem David
Gott: — nie weicht von Wahrheit Er! —

„Einen deiner Erzeugten (g)
„ Will setzen ich auf deinen Thron.
„ Werden halten mit mir das Bündniß deine Söhne,
„ Sie, von mir gelehrt, das Recht:

„Laß ich ewiglich sitzen
„ Die Enkel auch auf deinem Thron.
„ Sion hat sich der Herr vor allen auserkohren,
„ Ausgewählt zum Heiligthum.

„Dieß ist ewig mein Ruhsitz!
„ Hier thron' ich; hier gefällt es mir.
„ Segnen will ich umher der Gegend Nahrung, geben
„ Brods genug den Dürftigen.

„Seine Priester bekleiden
„ Mit Heil, daß seine Heiligen
„ Freudejauchzend frohlocken. Hier, hier lass' ich wachsen
„ Davids Grösse hoch empor;

„Lasse leuchten die Lampe
„ Des Königes, den Ich gesalbt,
„ Hüll' in Schmach, die ihn hassen, ein: indeß auf seinem
„ Haupte blüht sein Diadem!"

CXXXIII.

CXXXIII. Psalm.

Ein Ausdruck der sanftesten Freude über den Anblick des zahlreichen Volkes, das sich zu Jerusalem an hohen Festtagen versammelte. (h)

Sieh! wie ist es so gut, so voll der Wonne,
Wenn in Liebe beisammen Brüder leben;
Wie vom Haupte das köstliche Salböl
Fleußt in den Bart, in Aarons Bart,

Bis zur Borte des Kleids herunterwallend;
Wie auf Hermon der Thau, der Thau auf Sions (i)
Berge träufelt! Jehova gebeut dort
Segen und Leben ewiglich hin.

CXXXIV. Psalm.

Eine Ermunterung das Lob Gott auch des Nachts zu singen, zuerst an die Leviten im Tempel, und dann an die Innwohner Jerusalems gerichtet.

Auf! erhebet den Herrn!
Alle Knechte des Herrn,
Die ihr wachet des Nachts
In dem Hause des Herrn!
Streckt zum Heiligthum aus
Eure Händ', und erhebt
Mit Gesängen den Herrn!
Dir vom Sion herab
Sende Segen der Herr,
Der dem Himmel zu seyn
Und der Erde gebot.

CXXXV. Psalm.

Eine Ermahnung an die Priester, und die Zünfte Israels, Gott den Herrn zu loben, weil er der Allmächtige ist, der seinem Volke so viel Wohlthaten erwiesen hat, und vor welchem die Götter der Heiden Nichts sind. Manche Stellen dieses Psalms sind aus andern, wie z. B. aus dem 115. und dem nächstfolgenden 136. Psalme.

Lobet den Herrn! lobt seinen Namen! o Knechte des Herrn lobt!
Die ihr im Hause des Herrn, in des Tempels
Unseres Gottes Hallen ihm dient, o lobet den Ewgen:
Denn er ist gnädig! laßt ihm die Harfen
Tönen: denn er ist lieblich! Er hat sich Jakob erkohren,
Israel sich zum eignen Besitze.
Groß ist, ich weis es, der Ewige; unser Gott ist erhaben
Ueber alle Wesen der Götter.
Was ihm gefällt, im Himmel, auf Erden, im Meer' und in allen
Tiefen schafft er. Vom Ende der Erde
Führt er Wolken herauf, bereitet zum Regen die Blitze,
Ruft aus seiner Verwahrung die Winde.
Menschen und Vieh, die Erstgebohrnen Aegyptens, erschlug er;
Ließ aus über Dich, o Aegypten!
Zeichen und Wunder an Pharao, und an Pharaos Knechten;
Schlug der Völker viel, und erlegte

Mächtige Könige, Sihon der Ammoriter Beherrscher,

Og, den Herrscher von Basan, die Reiche

Kanaans all'; und gab zum Besitz ihr Land, zum Besitze

Israel, seinem erkohrenem Volke.

Herr! dein Ruhm währt ewig, dein Name von Zeiten auf Zeiten!

Recht schafft seinem Volk', und mit seinen

Dienern versöhnt sich der Herr. Die Götzen der Heiden, von Silber

Oder Gold, sind menschlicher Hände

Arbeit; haben Mäuler, und reden nicht: Augen, und sehn nicht; –

Ohren, und hören nicht; auch in dem Munde

Webet ihnen kein Hauch. Wie Sie, sind, welche sie machen;

Alle sind so, die ihnen vertrauen. —

Ihr von Israels Haus! preist Gott! — Von Aarons Haus ihr!

Preist Gott! — Söhne von Levi! o preist Gott!

Gottesverehrer! preiset Gott! Aus Sion sey Preis Gott,

Der zu Jerusalem thronet! — Dem Herrn Preis!

CXXXVI. Psalm.

Ein Danklied für die dem israelitischen Volke von Gott erwiesenen Wohlthaten. Es wurde ohne Zweifel beim Gottesdienste, und von einem doppelten Chor abgesungen.

O dankt dem Herrn: denn gut ist Er! —
Denn ewig währet seine Gnade!

O dankt ihm, aller Götter Gott! —
Denn ewig währet seine Gnade!

O dankt ihm, aller Herren Herrn! —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der grosse Wunder thut allein; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der Weisheitvoll die Himmel schuf; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Die Erd' auf Wasser gründete; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der grosse Lichter hat gemacht; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Die Sonne, Herrscherinn des Tags; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der Nacht Beherrscher, Stern' und Mond; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der schlug Aegyptens Erstgeburt; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der führet Israel heraus; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Mit starker Hand, erhobnem Arm; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der einst das Schilfmeer abgetheilt; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Hindurchgeführet Israel; —
Denn ewig währet seine Gnade;

Hineingestürzet Pharao; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Ihn, und sein Heer hineingestürzt! —
Denn ewig währet seine Gnade! (k)

Der durch die Wüste führt sein Volk! —
Denn ewig währet seine Gnade!

Erleget grosse Könige; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Und mächtige Beherrscher schlägt; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der Amoriter Sihon schlägt; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Und Basans Og — die Könige; — (l)
Denn ewig währet seine Gnade!

Und hingab zum Besitz ihr Land; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Besitz für Israel sein Volk; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der dacht in unserm Druck an uns; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Und uns vom Feind errettete; —
Denn ewig währet seine Gnade!

Der allem Fleische Speise giebt;
Denn ewig währet seine Gnade!

O dankt, dem Gott des Himmels dankt!
Denn ewig währet seine Gnade!

CXXXVII. Psalm.

Trauerlied der Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft. (m)

An den Wassern Babylons (n) sassen wir einst, und wir weinten:
Wenn wir dachten, o Sion! an dich.
Unsere Harfen hatten wir dort an die Weiden gehänget;
Da begehrten die Sieger ein Lied.
Freudegesang begehrten von uns die stolzen Bedrücker:
„ Singt der Lieder auf Sion uns eins!"
Doch wie könnten anjetzt im entweihten Lande wir singen?
Wir der Lieder Jehovas euch eins?
Hab' ich, Jerusalem! dein vergessen: vergesse die Rechte! (o) . . .
Meine Zunge verdorr' in dem Mund:
Bist nicht Du mein erster Gedanke, Jerusalem! Du nicht
Mehr als jede der Freuden mir werth!
Herr! denk' Edoms Söhnen Jerusalems Tag, da sie riefen: (p)
„ Stürzt herab! bis zum Grund sie herab!"
Du zur Verwüstung verdammt, o Tochter Babylons! Heil ihm,
Der vergelten wird Dir, was an uns
Du verübtest! o Heil ihm, der reißt aus den Armen dir deine
Säugling', und sie zerschmettert am Fels!

CXXXVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Loblied auf Gott, voll Vertrauen auf dessen Hülfe.

Von ganzem Herzen will ich dir danken, Gott!
Dir vor den Engeln (q) tönen mein Harfenspiel,
Gewandt zu deinem heilgen Tempel,
Preisen die Gnade von Dir und Treue:

Denn über alles hast du verherrlichet
Dir deinen Ruhm, dein Wort! (r) Da ich flehe dir,
Du mich erhörest: o! so weckest
Kühneren Muth du in meiner Seele!

Der Erde Herrscher preisen dich alle, Herr!
Vernehmend deines Mundes Verheissungen;
Sie singen von den Wegen Gottes,
Singen, wie herrlich Jehovas Ruhm sey.

Denn hocherhaben ist Er, der Herr; er schaut
Die Tiefen, wie die Höhen von Ferne her.
In Mitte meiner Angst erquickest
Du mich; erhebest den Arm, zu dämpfen

Der Feinde Grimm; und hilfst mir mit deiner Hand.
Jehova, ja, Er führet es aus für mich!
Jehova! deine Güte währet
Ewig; vollende, was Du begonnen! (s)

CXXXIX. Psalm.

Psalm Davids. Ueber Gottes Allwissenheit und Allgegenwart, und am Ende von der Hassenswürdigkeit der Sünder.

Du erforschest, und kennst mich, Herr! Ich sitze,
Oder stehe dann auf: du siehst es alles;
Selbst der Seele Gedanken
Sind dir von ferne bekannt.

Lager missest du aus, und Gang mir; führest (t)
Meine Wege mich stäts. Bevor ein Wort noch
Meinen Lippen entschwebet,
Weißt du es, Ewger! schon ganz.

Mich gebildet hast um und um, geleget
Deine Hand an mich Du! Verborgen ist mir
Solch Erkänntniß, zu hoch mir;
Nimmermehr reich ich hinan.

Ach! wohin soll ich fliehn vor deinem Geiste?
Wo verbergen mich hin vor deinem Blicke?
Stieg' ich auf in den Himmel:
Bist du da! Machte mein Bett

Tief im Abgrund ich mir: so bist auch dort du!
Schwäng auf Flügel ich mich der Morgenröthe;
Ruhte dann an der letzten
Gränze des Meeres ich aus:

Würde leiten auch dort noch deine Hand mich,
Mich erfassen auch dort dein Arm! Und spräch' ich:
Hülle Finsterniß ein mich!
Würde die Nacht um mich Licht.

Selbst die Finsterniß ist vor Dir nicht finster,
Nacht dir leuchtend wie Tag, dir Hell und Dunkel,
Beides gleich. Denn gebaut hast
Alles mein Innerstes Du;

Mich bedecket hast Du im Mutterschoose! (u) —
(Dank dir, daß ich so ward ein hohes Wunder!
Unbegreiflich sind deine
Werke; dieß fühlet mein Herz!) —

Nicht mein innerst Gebein war Dir verhüllet,
Da im Dunkeln ein Mensch ich zubereitet,
In den Tiefen der Erde
Künstlich gewebet ich ward. (w)

Deine Augen, sie sahn mich schon im Keime;
Alle standen, bestimmt in deinem Buche,
Meine künftigen Tage,
Ehe der Erste noch war.

Wie sind deine Begriff' o Gott! so schwer mir!
Wie unendlich an Zahl! Den Sand am Meere
Zählt' ich eh'; — ich erwache! (x) —
Immer noch bin ich bei Dir. — —

Daß, o Ewiger! Du die Frevler tilgtest!
Du verscheuchtest von mir die Blutbegiergen,
Die, o Herr! dich, und deine
Städte mit Meineid entweihn! (y)

Sollt' ich hassen, o Gott! nicht, die dich hassen?
Die dir trotzen, nicht sehn mit Abscheu? Ja, ich
Will sie hassen von Herzen,
Hassen wie Feinde von mir.

Gott! erforsche mich! Sieh mein Herz! durchschaue
Meinen heimlichsten Sinn! erfahr', ob boshaft
Sey mein Wandel, und leite
Mich auf der Ewigkeit Weg! (z)

CXL. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebet um Errettung von Feinden, die ihm nachstellten, und seinen Untergang durch ausgestreute Verleumdungen zu befördern suchten.

Jehova! rette mich von bösen Menschen!
Vor freveln Leuten schütze mich!
In ihrem Herzen sinnen sie nur Tücke,
Erregen täglich Streit.

Wie Schlangen schärfen sie die Zungen; hegen
In ihrem Mund, wie Ottern, Gift! —
Entreiß mich, Herr! der Hand des Bösewichtes,
Vor Frevlern schütze mich!

Sie drohn, zu fällen meinen Gang, die Stolzen!
Und legen Strick und Schlingen ein,
Und breiten aus ihr Netz am Weg, und stellen
Verborgne Fallen mir.

Ich flehe dir, du bist mein Gott, Jehova!
Erhöre meines Flehns Geschrei!
Jehova! Gott! mein Sieg! mein Heil! du deckest
Mein Haupt zur Rüstungszeit.

Laß unerfüllt des Frevlers Wunsch; gelingen
Nicht seine Tück': er würde stolz!
Das Unheil ihrer eignen Lippen decke
Der Widersacher Haupt! —

Blitz fällt auf sie! er stürzt sie hin in Flammen, —
In tiefe Gruft, die sie verschlingt!
Kein Lästrer bleibt im Lande: Weh' erjaget
Den Frevler, fället ihn!

Ich weis, der Herr schafft Recht den Unterdrückten;
Der Armen Sache führet Er!
Drum danken Fromme dir, Gerechte bleiben
Vor deinem Angesicht.

CXLI. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebet wider ungerechte Bedrücker, an deren Unrecht David keinen Theil, und mit deren Zusammenkünften er keine Gemeinschaft haben will.

Herr! ich rufe dir, eile herbei! erhöre mein Schreien,
Wenn ich flehe zu Dir!
Laß wie Weihrauch meine Bitten, wie Abendopfer das Falten (a)
Meiner Hände dir seyn!
Setze Wache vor meinen Mund, bewahre die Thüre
Meiner Lippen, o Herr!
Laß nicht mein Herz, zum Bösen geneigt, mit stolzen Verbrechern (b)
Missethaten begehn!
Nein, ich will nicht mit ihnen die Freudenmale verkosten!
Schlägt der Redliche mich:
Ist es mir Liebe von ihm. Er strafe: nur Salbe von Sündern
Komme nie auf mein Haupt!
Beten will ich, wenn Frevel sie üben! Die nun entrinnen (c)
In die felsichte Kluft,
Werden ihre Richter noch seyn; dann folgen sie meinen
Worten, denn sie sind sanft:
Wird ja unser Gebein, wie des erdedurchwühlenden Pflügers (d)
Einst am Grabe zerstreut. —
Ewiger Herr! ich sehe nach Dir; Dir trau' ich: verstosse
Meine Seele doch nicht!
Rette mich von verderblichen Schlingen, mich von der Falle,
Die mir Frevler gelegt!
Laß in ihr eigenes Netz die Sünder sich alle verstricken,
Bis vorüber ich bin. (e)

CXLII. Psalm.

Ein Gebeth Davids, da er in der Höhle war. (f)

Meine Stimme ruft empor zum Ewgen;
Meine Stimme fleht ihn an!
Vor ihm schütt' ich aus mein Herz, und klage,
Zagt mein Geist, ihm meine Noth!

Meine Wege kennst du! Wo ich gehe,
Legt man heimlich Schlingen mir.
Zu der Rechten blick' ich, und ich schaue: —
Kennen will mich Niemand mehr!

Alle meine Zuflucht ist verschwunden;
Meiner nimmt sich Niemand an! —
Gott! dir fleh' ich laut: mein Heil, mein Erbe
Bist im Lebenslande Du!

Ach! vernimm mein angsterfülltes Flehen;
Denn ich werde hart geplagt!
Rette mich von meinen Widersachern;
Denn zu mächtig sind sie mir!

Aus dem Kerker führe meine Seele; (g)
Daß ich singe deinen Preis!
Sammeln werden sich zu mir die Frommen;
Wenn du Gutes mir erzeigst.

CXLIII. Psalm.

Psalm Davids. Gebeth um Hülfe wider seine Feinde. (h)

Ach! höre mein Gebeth, Jehova!
Vernimm mein Flehn nach deiner Treue!
Erhöre mich nach deiner Huld!
Und geh doch nicht mit deinem Knechte (i)
In das Gericht! Was lebt auf Erden,
Besteht nicht ohne Schuld vor dir.

Der Feind verfolget meine Seele;
Er tritt in Staub mein Leben; stürzet
Mich in die Gruft, wie ewig tod!
Mein Geist verzagt; in meinem Busen
Erstarret mir das Herz: — da denke
Ich an die vor'ge Zeit zurück.

Ich denk' an deine Thaten alle,
Erwäge deine Werk', und strecke
Zu Dir dann meine Händ' empor.
Wie ein verdorrtes Land, so schmachtet
Mein Herz nach Dir. O eil'! erhöre
Mich, Herr! voll Sehnsucht harrt mein Geist!

Ver-

Verhülle nicht vor mir dein Antlitz!
Sonst gleich' ich eingesenkten Leichen.
Laß frühe deiner Gnade Wort
Mich hören; denn dir trau' ich! Zeige,
Die gehn ich soll, mir deine Wege;
Denn ich erhebe mich zu dir.

Errette mich von meinen Feinden,
Jehova! meine Zuflucht! Lehre
Mich wandeln, wie's dir wohlgefällt,
Dir meinem Gott! Dein Geist, der Gute,
Er leite mich auf ebnem Pfade! (k)
Erquicke, Herr! mich wegen dein!

Befreie mich nach deiner Treue
Aus meiner Noth! Nach deiner Güte
Zerstöre meiner Feinde Schaar!
Laß alle sie vor mir verschwinden,
Die grausam mir Verderben dräuen:
Denn ich bin ja von Dir ein Knecht!

CXLIV. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied für erhaltene Siege über seine Feinde. Auch wird um gänzliche Befreiung von Widersachern geflehet. Manche Stelle ist aus dem 8. und 18. Psalme in diesen übergetragen.

Preis, Ehr' und Dank dem Ewigen, meinem Hort,
Der meine Hände streiten, und meine Faust
Lehrt kriegen! Er, mein Freund, mein Schützer,
Meine Errettung und Burg, mein Schild er,

Auf den ich traue, bändigt die Völker mir! — (l)
O Herr! was ist der Mensch, daß für Ihn du sorgst?
Der Erdensohn, daß Du ihn achtest?
Aehnlich dem Hauch ist der Mensch, sein Leben

Dem Schatten ähnlich, welcher vorüberwallt! —
Herr! neige deine Himmel, und komm herab!
Rühr' an die Berge, daß sie rauchen!
Schleudre die Blitze, zerstreu' umher sie!

Wirf deine Pfeile! laß sie beflügeln sich!
Beut aus der Höhe nieder mir deine Hand!
Befreie, rette mich von grosser
Flut, von Gewalt mich der fremden Völker,

Die Trug und Falschheit lehren mit ihrem Mund,
Und ihre Rechte heben zum Meineid auf:
Dann sing' und spiel auf zehensaitgem
Psalter ich neuen Gesang, o Gott, dir!

O der Triumphe schenket den Königen,
Und David seinen Diener gerettet hat
Vom Menschenschwert! befreie, rette
Du von Gewalt mich der fremden Völker,

Die Trug und Falschheit lehren mit ihrem Mund,
Und ihre Rechte heben zum Meineid auf!
Daß unsre Söhne sich in ihrer (m)
Jugend, wie schiessende Pflanzen, heben;

Erheben unsre Töchter sich, Säulen gleich,
Des Bildners Werken, prächtiger Tempel Zier;
Voll sey'n des Aerndesegens alle
Unsere Kammern, und über Vorrath

Uns Vorrath reichen; unsere Schafe sich
Auf unsern Triften mehren von tausend hin
Zu zehentausend; wohlbeleibet
Unsere Rinder zur Höhe wachsen;

Nie über Schaden, über Verderben nie
Auf unsern Strassen Jammer ertön'! — O Heil
Dem Volke, dem es so ergehet!
Heil ihm, dem Volke, deß Gott der Herr ist!

CXLV. Psalm.

Psalm Davids. Ein alphabetisches Loblied auf Gott!

Ich will, mein Gott! Du König! dich erheben;
Will ewig deinem Namen benedeien!
Dir benedei' ich täglich, deinem Namen
Lobsing ich ewig.

Der Herr ist groß; kein Lob, und kein Gedanke
Reicht hin zu seiner Grösse. Deine Thaten
Rühmt ein Geschlecht dem Andern, und verkündet
Ihm deine Wunder.

Ich auch will deine Majestät und Schöne,
Will deine Macht besingen! Alles, alles
Preist deiner Wunder Kraft: ich auch will reden
Von deiner Grösse.

Vom Denkmal deiner grossen Huld, von deiner
Gerechtigkeit fleußt über jede Zunge.
Barmherzig, gnädig ist der Herr, voll Langmuth
Und grosser Güte.

Wohlthätig allen ist der Herr; erbarmet
Sich aller seiner Werke. — Deine Werke
Herr! danken alle dir; es benedeien
Dir deine Frommen.

Sie singen deines Reiches Ruhm, erzählen
Von deiner Macht, den Menschen zu verkünden
Die Macht von Dir, die Majestät und Schöne
Von deinem Reiche.

Dein Reich, es ist ein Reich der Ewigkeiten;
Durch aller Zeiten Zeit währt deine Herrschaft.
In seinen Worten treu, in seinen Werken (n)
Ist gut der Ewge.

Wer fällt, dem reicht der Herr die Hand, und richtet
Die Unterdrückten auf. Die Augen Aller
Sehn hin nach dir; und allen giebst du Speise,
Da sie's bedürfen.

Du öffnest deine Hand: was lebt, ersättigst
Mit Wohlthat Du! Auf allen seinen Wegen
Ist Er gerecht; in allen seinen Thaten
Ist gut der Ewge.

Der Herr ist allen, die ihn rufen, nahe;
Die aus des Herzens Grund ihn rufen, allen;
Erfüllt der Frommen Wunsch, erhört ihr Schreien,
Und ist ihr Retter.

Der Herr bewahret alle, die ihn lieben,
Tilgt alle Frevler aus. — Mein Mund soll singen
Des Höchsten Preis; was lebt, dem Heilgen singen
Durch Ewigkeiten! (o)

CXLVI. Psalm.

Lobgesang auf Gott, und seine Sorge für die Menschen.

O lobt den Herrn! O lobe, mein Geist, den Herrn!
Ja, loben will ich mein lebenlang
Meinen Gott; mit der Harfe
Will ich frohlocken dem Herrn,

So lang ich athme! . . . Trauet auf Fürsten nicht;
Auf keinen Menschen: er schafft nicht Heil;
Schnell verläßt ihn der Geist; dann
Kehrt er zur Erde zurück:

Es ist mit allen seinen Entwürfen aus!
Wohl dem, deß Helfer ist Jakobs Gott;
Der vertrauet dem Ewgen,
Ihm, der die Himmel erschuf,

Und Erd' und Meer, und alles, was ist darinn;
Der ewig Wahrheit und Treue hält,
Recht verschafft den Bedrückten,
Speise den Hungrigen giebt.

Der Herr erlöst aus Banden Gefangene;
Der Herr giebt Blinden Gesicht; der Herr
Hebt zur Höhe Gebeugte;
Redliche liebet der Herr.

Der Herr bedecket Fremde mit seinem Schutz;
Er richtet Witwen und Waisen auf;
Führt auf Wegen der Irre (p)
Stolze Verbrecher umher.

Der Herr regieret immer und ewig fort,
Von Menschenalter zu kommenden
Menschenaltern dein Gott er,
Sion! — o lobet den Herrn!

CXLVII. Psalm.

Die Grösse Gottes, und seine Güte gegen die Geschöpfe, besonders gegen die Menschen, und unter diesen gegen Israel werden besungen.

Lobet den Höchsten! — denn köstlich ist es, das Harfenspiel tönen
Unserem Gott! Solch Jubelgesang ist lieblich und freudig!

Gott erbauet Jerusalem, sammelt aus der Zerstreuung (q)
Israel, heilt zerbrochene Herzen, verbindet die Wunden.
Vest hat der Sterne Zahl er gesetzt; er nennt sie mit Namen
Alle! Groß ist und allgewaltig unser Beherrscher;
Seines Verstandes Kraft unendlich! Der Ewige richtet
Auf die Unterdrückten, und stößt die Frevler in Staub hin.

Stimmet an des Ewigen Lob in wechselnden Chören!
Rühret unserem Gott das Harfenspiel! Ihm, der den Himmel
Deckt mit Wolken, Regen der Erde bereitet, und Gras macht
Wachsen auf hohem Gebirg; der das Vieh versorget mit Futter,
Schenket den jungen Raben, wonach ihr Schreien sich sehnet.
Nicht an des Rosses Kraft hat er Lust, an Riesenstärke
Nicht sein Wohlgefallen: gefällig dem Ewigen ist nur,
Wer mit Ehrfurcht ihm dient, und seiner Güte vertrauet.

Preis den Ewigen Du, Jerusalem! Preis ihn, o
Sion! (r)
Deinen Gott! Er stärket an deinen Thoren die Riegel,
Segnet deine Kinder in Dir, schafft Frieden an deinen
Gränzen umher, und sättiget Dich mit dem Besten der
Waizen.
Sendet sein Wort er aus auf die Erde: wie eilen beflügelt
Seine Befehle dahin! Er giebt Schneeflocken wie Wolle,
Säet wie Asche Reif. Er wirft Eisschollen in Stücken:
Wer besteht da vor seinem Frost? — Dann sendet sein
Wort Er:
Sieh! es zerschmilzt; — läßt seine Winde wehn: und
es thauet auf!
Sein Geboth verkündet er Jakob; Israel giebt er
Seine Gesetz' und Rechte. So that er keinem der Völker: (s)
Ihnen macht er sein Recht nicht offenbar. — Lobet den
Höchsten!

CXLVIII. Psalm.

Alles im Himmel und auf Erden wird zum Lobe Gottes eingeladen.

Hallelujah!
Lobt vom Himmel her den Ewgen!
Lobt ihn dort in jener Höhe!
Lobt ihn alle seine Engel!
Lobt ihn alle seine Heere!
Lobt ihn, du o Mond und Sonne!
Lobt ihn alle Lichtgestirne!
Lobt ihn aller Himmel Himmel! (t)
Und der Himmelsluft Gewässer!
Alles lobe seinen Namen!
Denn sein Wort gebot: — sie wurden;
Er erhält, was ward, auf ewig,
Gab Gesetz, unübertrettbar. — (u)
Lobt den Herrn ihr von der Erde!
Meereswunder! Flutten alle!
Blitz und Hagel! Schnee und Nebel!
Stürme, die sein Wort vollstrecken!
Alle Berg' und Hügel! alle
Früchtevolle Bäum' und Zedern!
Alles Thier des Walds und Feldes!
Wurm, und lustiges Gefieder!
Alle Völker und Regenten!
Fürsten, und Beherrscher alle!

Jünglinge zugleich mit Mädchen!
Und ihr Greise mit den Kindern!
Alle lobt des Ewgen Namen!
Denn nur Er ist hocherhaben.
Ueber Erd' und über Himmel
Breitet aus sich seine Ehre.
Seines Volkes Horn erhebt er,
Er, das Loblied seiner Freunde,
Israelens später Enkel,
Seines Ihm verwandten Volkes. (w)
Hallelujah!

CLXIX.

CLXIX. Psalm.

Ein Sieglied, vielleicht bei der gänzlichen Vertilgung der Kananiter aus Palestina.

O singt dem Herrn Preis! singet ein neues Lied
Dem Herrn! Im Chore seiner Geliebten singt
Sein Lob! Erfreuen müsse seines
Stifters sich Israel, Sions Kinder

Frohlocken ihres Königes, loben ihn
Im Reihentanze, rühren die Paucken ihm
Und Harfen! Denn an seinem Volke
Zeiget der Ewige Wohlgefallen;

Er krönt die Unterdrückten mit Sieg. — Des Ruhms
Erfreu'n sich seine Frommen, frohlocken laut
Auf ihrem Lager! (x) Lob des Höchsten
Führen im Munde, zweischneidge Schwerter

In ihrer Hand sie, Rache zu üben nun
An den Barbaren, Völker zu züchtigen,
Der Heidenvölker stolzerfüllte
Herrscher zu binden mit Sklavenketten,

Mit Eisenfesseln ihre Gewaltigen; (y)
Daß so an ihnen, wie es geschrieben steht,
Sie Recht vollzieh'n. — Ha! dieß ist Ehre
Seinen Geliebten! — o singt dem Herrn Preis!

CL. Psalm.

Ein Zuruf Gott zu loben.

Hallelujah!
Lobet den Herrn im heilgen Sitze!
Lobt ihn in seiner Veste der Allmacht! (z)
Lobt ihn in seinen herrlichen Thaten!
Lobt ihn nach seiner prächtigen Grösse!
Lobt ihn im Jubelschall der Posaunen!
Lobt ihn mit Harfen, tönt ihm die Psalter!
Lobt ihn mit Paucken, tanzt ihm in Reihen!
Lobt ihn mit Saiten, spielt ihm die Flöten!
Lobt ihn mit hellem Klange der Cymbeln!
Lobt mit Getös ihn schmetternder Cymbeln!
Lobe den Herrn, was Odem hat, Alles!
Hallelujah!

Anmerkungen

Zum LXXIII. Psalm.

(a) Der Anfang dieses Psalms ist die Empfindung, welche sich des heiligen Dichters endlich, nach der angestellten Betrachtung über das Wohlergehen der Sünder, bemächtigte. — „Gott ist dennoch Trost für Israel, ist es für alle, die reines Herzens sind. Das Glück der Gottlosen könnte zwar daran zweifeln lassen. Man könnte auf die Gedanken gerathen, daß es vergeblich wäre, unschuldig zu wandeln. Aber man darf nur das Ende der Sünder betrachten; und die Zweifel verschwinden. Nur wer Gott getreu bleibt, wird von Gott geleitet, und am Ende zu Ehren aufgenommen. Darum sey Gott mein Theil, und an ihn mich halten, sey meine Freude.“ Dieß ist der Plan dieses schönen Psalms.

(b) Wörtlich würde es heissen müssen: ihres Herzens Gedanken brechen aus.

(c) d. i. Wie man oft über einen Traum lacht, wenn man vom Schlaf erwacht: so lacht und spottet man des Sünders und seines Glückes in der ganzen Stadt alsdenn, wenn er sammt seinem Glücke, das nur einem vorübergehenden Schatten ähnlich war, dahin ist.

Zum LXXIV. Psalm.

(d) Es ist unter den Auslegern noch lange nicht gewiß, welche Zerstörung Jerusalems eigentlich den Gegen-

stand

stand dieses Psalms ausmache, indem die heilige Stadt und der Tempel zu verschiedenen Malen von verschiednen Feinden verwüstet wurde. Aus dem Psalme selbst ist wenig oder gar nichts zu schliessen; darum wag ich es nicht, zu entscheiden, welche Meinung der Ausleger die richtige sey. Die wahrscheinlichste ist vielleicht diejenige, welche annimmt, daß die Verwüstung durch die Babylonier gemeint sey, die im IV. Buche der Könige letzten Kap. erzählt wird.

Eine andre Schwürigkeit macht noch die Aufschrift dieses Psalms, welche Assaph für den Verfasser dieses Klaglieds angiebt. In den göttlichen Schriften wird nur von einem Assaph gemeldet, der zu den Zeiten Davids gelebt hatte. Da nun zu diesen Zeiten Jerusalem niemals das Unglück der Zerstörung traf; ja da der Tempel auf Sion damals noch nicht einmal erbaut war: so entsteht die Frage, wie Assaph die Verwüstung der Stadt und des Tempels beklagen konnte, die doch erst lange nach seinem Tode geschah? Um hierauf zu antworten, erklären einige Ausleger diesen Psalm als eine Weissagung, und unterstützen ihre Erklärung mit der Stelle aus dem zweiten B. d. Chronik 29. Kap. 30. V. wo Assaph ausdrücklich ein Seher in die Zukunft genennt wird. Andre, welche in diesem Psalme keine Weissagung, sondern eine historische Schilderung des schon geschehenen Unglücks finden, sind gezwungen, entweder einen andern, mit dem Schicksale Jerusalems gleichzeitigen, Assaph, oder wenn sie dafür halten, daß die Aufschriften, die auch den Namen

eines Dichters angeben, nicht allemal damit den Verfasser des Psalms bezeichnen, sondern oft anders müssen gedeutet werden, einen völlig ungewissen Dichter zu vermuthen.

(e) d. i. Wir sehen wirklich itz keine Wunder mehr, die uns, wie ehemals, aus der Dienstbarkeit unsrer Feinde befreiten; wie wir auch keinen Propheten noch hören, der uns das nahe Ende unsrer Gefangenschaft verkündigte.

(f) d. i. Warum verlässest du uns nun vollkommen, da du uns doch sonst gleichsam in deinem Schoose zu tragen schienst.

(g) Die ewgen Ströme sind unversiegbare Ströme. Der heilige Dichter erwähnt in dieser Strophe der vorzüglichsten Wunder, die Gott bei der Befreiung Israels von dem ägyptischen Joche gewürkt hatte. Die Meere theilten sich bei dem Durchzuge durch das rothe Meer; die Krokodille, d. i. die Aegyptier litten eine schreckliche Niederlage; Quellen und Bäche flossen aus den Felsen in der Wüste; und der wasserreiche Jordan vertrocknete gleichsam.

(h) d. i. Allenthalben lauren uns die Feinde, wie Mörder aus ihrem Hinterhalte auf.

Zum LXXV. Psalm.

(i) Hier redet Gott; und es scheint, diese Rede daure bis zur letzten Strophe, die eine Antwort des Dichters ist.

(k) Der Ausdruck Horn ist von Thieren hergenommen, und bedeutet so viel als Macht, Gewalt, oder Stärke.

(l) d. i. Sprechet nicht in euerem Trotze: wir haben nichts

nichts zu förchten weder vom Aufgang, noch vom Niedergang, noch von der Wüste her. Denn Gott könnt ihr nicht entgehen; Er ist Richter ꝛc.

(m) Der Becher in der Hand Gottes voll rothen Weins und berauschender Mischungen ist ein Bild der Strafgerichte Gottes. Aus diesem ist der Taumelwein Psalme LX. zu erklären.

Zum LXXVI. Psalm.

(n) Diese Anrede scheint an den Berg Sion gerichtet zu seyn. Du o Sion glänzest itz, nach geschehener Niederlage, herrlicher und furchtbarer, als die hohen Gebirge, in denen sich die Raubthiere aufhalten; d. i. du hast nun, ob du gleich kleiner als andre Berge bist, dennoch vor den größten Gebirgen den Vorzug. Vergleiche Psalme 68. Anm. (l)

(o) d. i. Die Helden wissen sich nicht mehr zu helfen; die Stärksten haben keine Stärke mehr um Widerstand zu thun.

(p) Ein Bild des Sieges. Der Ueberwinder legte einst die Waffen des Ueberwundnen an. So macht es gleichsam Gott: er stiftet sich durch den Untergang seiner Feinde ein Denkmal seiner Grösse und Verherrlichung, die um so glänzender ist, je kühner die Feinde waren.

Zum LXXVII. Psalm.

(q) d. i. Wie heilig und untadelhaft dein Verfahren mit Israel war.

(r) Nachdem die Israeliten durch das rothe Meer hindurchgegangen waren, schlug es wieder zusammen, und man sah keine Spur des Durchzuges mehr.

Zum LXXVIII. Psalm.

(s) Wörtlich: Räthsel, oder geheimnißvolle Sprüche. So nennt der heilige Dichter die Begebenheiten, die er aus der Vorzeit erzählen will, weil die Israeliten daraus ihr eignes, ihnen bevorstehendes, Schicksal errathen sollen.

(t) Hier fängt Assaph die lehrreichen Beispiele mit Ephraims Unglück an. Ephraim war ehemals der mächtigste und angesehenste Stamm, und ward doch geschlagen. Siehe das B. der Richter 12. K. So wird es auch itz noch an Israel geschehen, wenn es Gott ungehorsam und bundbrüchig ist. Die nachfolgenden Beispiele sind aus der Geschichte des Israelitischen Volkes bekannt.

(u) Zoan, ebendieselbe Stadt, welche die Lateiner und Griechen Tanis nennen.

(w) Ich wählte die Uebersetzung, die zunächst mit der Vulgata übereinzukommen schien. Nach andern sollte übersetzt werden: den Morgenwind weckt am Himmel 2c.

(x) Ihr Strom, d. i. der Strom der Aegyptier. Es werden in den folgenden Strophen die ägyptischen Plagen bis zum Auszuge Israels angeführt.

(y) Michaelis beschreibt den Erdkrebs als das Insekt, das nach Rösel die größte, schädliche Feldgrille mit Maulwurfsfüssen ist.

(z) Was hier überhaupts trächtige Bäume übersetzt ist, heißt im hebräischen Schichmoth, in der Vulgata Morus, bei andern Sykomoren, und noch bei andern Feigenbäume. Es wird hier nach Dichterart nur ein gewisser Fruchtbaum genennt, statt alles

Baumgewächses, das nach Psalme 105. vom Hagel zerschlagen wurde.

(a) Unter den bösen Engeln werden hier alle Bothen Gottes, d. i. alle Mittel, welche die Strafbefehle des Höchsten ausrichten, verstanden.

(b) d. i. Gott brachte sie nach Palestina, welches größtentheils ein bergichtes Land ist, und er ihnen erobern half.

(c) Wie ein Bogen, der nicht recht gespannt ist, seitwärts vom Ziele die Pfeile wirft: so wandten sich auch die Israeliten von Gott ihrem Ziele ab.

(d) Wo sie den falschen Göttern Altäre errichtet hatten.

(e) Die Arche des Bunds kam nie mehr nach Silo zurück, nachdem sie von den Philistern weggenommen worden; auch nicht, da sie die Philister wieder zurückstellten. Doch blieb eine Zeitlang noch die Stiftshütte zu Silo, in der vormals die Arche aufbewahrt wurde. Gott verließ also sein Haus und Zelt zu Silo.

(f) Die Macht und die Herrlichkeit bedeutet hier die Bundeslade, welche der Herr in die Hände der Philister kommen ließ.

(g) Die Philister verbrannten oft ihre Feinde, wie ein ähnlicher Fall im Buch der Richter 15. K. 6. V. beweist. So muß es auch einigen jungen Israeliten ergangen seyn. Die Jungfraun besang dann kein Hochzeitlied mehr, weil ihre Freier umgekommen waren.

(h) Beide Söhne des Heli blieben im Treffen. Die Gattin des einen starb, da die Nachricht von seinem Tode kam. Sie konnte also seinen Tod nicht mehr beweinen.

(i) Es

(i) Es wird auf die Strafe gezielt, mit welcher Gott die Philister geschlagen hat. Sieh I. B. d. K. 5. K. 6. V.

(k) Joseph war Ephraims und Manasses Vater: die Zunft Ephraim gehörte daher zu Joseph; und da Gott seine Arche, nachdem sie die Philister wieder zurückgeschickt hatten, nicht mehr im Lande Ephraims aufbewahren, sondern endlich auf den Berg Sion zur Zunft Juda bringen ließ: konnte Assaph mit Recht sagen, daß Gott Josephs Hütte verwarf, Ephraims Stamm nicht mehr wählte, sondern Judas Geschlecht auserkohr.

(l) Gottes Wohnung sollte nun auf Sion so vorzüglich, wie gleichsam im Himmel, und während des alten Bundes, so unveränderlich wie die Erde seyn. So wurde Sion ein Bild von der Kirche, die Gott durch Christum seinen Sohn errichtet hat; gleichwie die Verwerfung Ephraims ein Bild von der Verwerfung des ganzen Israelitischen Volkes ist.

(m) Ein ungekünsteltes Lob Davids, den Assaph als den von Gott erwählten König darstellt. Dieser Schluß, mit dem die Erzählung der Schicksale Israels aufhört, ist meines Erachtens ein Beweis, daß dieser Psalm zu den Zeiten Davids verfaßt worden.

Zum LXXIX. Psalm.

(n) Sieh Anm. (d) zum LXXIV. Psalme. Zween Verse dieses Psalms stehn bei Jeremias 10. K. 25. V. Daraus muthmassen einige, daß vielleicht Jeremias Verfasser dieses Lieds, und wegen ähnliches Innhalts auch des LXXIV. Psalms seyn möge.

Zum LXXX. Psalm.

(o) Die Zeit, in welche dieser Psalm gehört, ist sehr zweifelhaft. Einige Ausleger setzen ihn in die Zeiten Davids, da er noch zu Hebron residirte, und noch nicht über ganz Israel König war; andre lange nach diesen Zeiten, und selbst bis in die Babilonische Gefangenschaft. Nimmt man die erste Meinung an: so ist dieser Psalm für die eilf Stämme verfaßt, welche David noch nicht unterthan waren, und nach dem Tode Sauls unter ihrem Könige Isboseth von den Philistern viel zu leiden hatten.

(p) Joseph bedeutet hier das ganze Israelitische Volk. Es ist im LXXVIII. Psalme Anm. (k) schon gesagt worden, daß zween Zünfte, Ephraim und Manasse, von Joseph abstammten. Ephraim kam schon allein in ein vorzügliches Ansehen beim Volke, weil es die Arche und Stiftshütte in seinen Gränzen hatte. Da denn Manasse auch noch eine Zunft von Joseph war, und da Joseph selbst ehemals in Aegypten dem Volke vorstund: darf man sich nicht wundern, daß das ganze Volk schon unter den Richtern den Namen Joseph bekam. Unter den Königen David und Salomo, nachdem einmal David Herr über ganz Israel geworden ist, war der regierende Stamm, und davon die Benennung des ganzen Volkes, Juda. Nach Salomo trennten sich von Juda 10 Stämme wieder, und wählten ihre Könige aus Ephraim, und folglich Joseph; und der Name dieser 10 Stämme überhaupts war zum zweitenmale Joseph. Man sieht daher, daß das Ansehen Josephs erstens bis zur Zeit, da sich David

end=

endlich ganz Israel unterwarf, und zweitens nach Salomos Zeiten, dem Volke den Namen gab. Will man nun aus diesem für die Bestimmung der Zeit dieses Psalms etwas schliessen: so glaube ich, man könne nur schliessen, daß es eine aus den beiden erwähnten Epochen sey, in welche der Psalm fallen könne.

(q) Ephraim, Manasse, Benjamin, zogen immer vereint gleich nach der Bundeslade. Der heilige Dichter ruft zu Gott: Geh wieder mit deiner Macht zum Schutze deines Volkes und zum Schrecken der Feinde, vor Israel her, wie du vormals gethan hast.

(r) Diese Verse werden noch zweimal wiederholt, und scheinen ein Zwischenchor zu seyn.

(s) d. i. Die Nachbarn streiten untereinander, wer uns zuerst zur Beute haben soll; und wir sind so wehrlos, daß man unser nur spottet, wenn wir uns widersetzen.

(t) Der Weinstock ist ein Bild des Israelitischen Volkes. Die Allegorie wird länger fortgesetzt, und die Einführung Israels in Kanaan, die Vertreibung der vorigen Einwohner, das Wachsthum des Volkes Gottes, so wie seine Verwüstung und seine Feinde werden unter den Bildern vorgestellt, die dem Weinstocke angemessen sind.

(u) Der Zweig an dieser Stelle, der bald darauf ausdrücklich der Menschenzweig, und der Mann der Rechte Gottes, das ist, der Mann, dem Gott seinen Eid gab, genennet wird, könnte dem ersten Ansehn nach, wohl der König, und vielleicht David seyn. Doch die heiligen Väter verstehen hier

einhellig den Messias, so, daß nach ihrer Auslegung der Prophet hier um die schleunige Ankunft des versprochenen Messias seufzt, durch dessen Macht Israel von seiner Bedrückung erlöset würde. Noch muß ich anmerken, daß das Wort, welches hier Zweig übersetzt ist, auch Sohn, und weiter unten, der Zweig des Menschen, Sohn des Menschen heissen könne.

Zum LXXXI. Psalm.

(w) Unter dem hier erwähnten Neumond verstehn die meisten Ausleger den Neumond des siebenten Monats, der das Fest der Posaunen, und der Neujahrstag der Juden war. Vierzehen Tage nachher feierten die Juden das Lauberhüttenfest, und dieß wird gleich darauf durch den festlichen Tag unsrer Feier angezeigt.

(x) Gott erinnert Israel der erwiesnen Wohlthaten, und besonders der Befreiung aus der Aegyptischen Dienstbarkeit, um dem Volke so seine Undankbarkeit vorzustellen. Wie Gott die Israeliten im Donnerwetter bei ihrem Durchzuge durch das rothe Meer schützte, sieh Psalme 77. — Meribas Wasser, oder das Haderwasser sieh II. B. Moses 17. K. V. 2-7.

(y) d. i. Wenn du nur meine Wohlthaten annehmen willst, so gebe ich sie im Ueberfluß.

(z) Gott verheißt hier Israel Glück und Segen, wenn es ihm gehorsam seyn will. Ich folgte hier einer Uebersetzung, welche von den angesehensten Auslegern angenommen wird, aus denen ich nur einen Bossuet nennen will.

Zum

Zum LXXXII. Psalm.

(a) d. i. Der Staat und die öffentliche allgemeine Glückseligkeit desselben kömmt in Gefahr durch die ungerechten Gerichte der Vorsteher, welche hier nach hebräischem Gebrauche Götter genennet werden. Einige Ausleger lassen die Rede Gottes auch hier noch, bis zu den Worten: Auf! Gott! ꝛc. fortdauren.

Zum LXXXIII. Psalm.

(b) Nach der Vulgate lautet die Uebersetzung so: O Gott! wer gleicht dir? ruhe nicht, schweig nicht, Gott!

(c) Zu welcher Zeit alle diese Feinde, die in dem Psalme hergezählt werden, wider Israel stritten, ist noch von den Auslegern, von denen Verschiedene auch verschiedene Muthmassungen vortragen, nicht genau bestimmt worden.

(d) Von den Madianiten sieh B. der Richter 7 u. 8. K. Von Sissera und Jabin ebendesselben Buchs 4. K.

(e) Wo ihre Gebeine unbegraben vermoderten.

(f) Oreb, Seeb, Zebach und Zalmunna sind Könige der Madianiten, die von den Israeliten getödtet worden. Sieh B. der Richter 7 u. 8. K.

(g) Die Strafe, welche die Feinde trifft, soll sie nach dem Wunsche Assaphs zur Erkenntniß und Anbethung des wahren Gottes führen, da sie gelindere Mittel nicht dazu bringen können.

Zum LXXXIV. Psalm.

(h) Wie die Vögel ihre Wohnung, und ihr Nest finden, wo sie ruhen können: so finde ich nur bei den Altären

tären Gottes Ruhe. Man erinnre sich der zärtlichen Sehnsucht nach dem Tempel, welche David schon in so manchem Psalme ausdrückte, und man wird sich kaum enthalten können, David als den Verfasser dieses Lieds anzunehmen. — Wer in der ersten Zeile dieser Strophe nicht gerne Schwalben liest, lese dafür: Tauben.

(i) Von dem Glücke der Leviten, welche immer im Tempel wohnen, und Gott preisen dürfen, gerührt, entschließt sich jeder Fromme Israelite, welchem der Herr Kraft und Gnade verleiht, eine Wallfahrt zum Tempel zu machen.

(k) Hier ist die Wallfahrt nach Sion beschrieben. Das Bakathal ist vermuthlich das dürre heisse Thal auf der Westseite von Jerusalem, das von einer gewissen Staude Baka den Namen hat. Durch dieses Thal gehn die Wallfahrter, und, weil sie wegen Zusammenflusses der Menschen in Jerusalem nicht Platz finden, wohnen sie da in Hütten und Zelten, zur Zeit des Lauberhüttenfestes, wenn der in jenen Gegenden gewöhnliche Herbstregen fällt. Dann, immer mit neuer Kraft von Gott gestärkt, setzen sie ihre Reise bis zum Sion fort.

(l) d. i. Wie ich glaube, auf David, den Du gesalbt hast.

(m) d. i. Gott erquicket und schützet uns.

Zum LXXXV. Psalm.

(n) Nachdem der heilige Dichter die Noth des Volkes und seine Bitte Gott vorgetragen hat; hört er in sich die Versicherung der Erhörung, und merkt nun

auf

auf die Stimme Gottes, welche bessere Zeiten verspricht. Die Verheissungen sind so schön, daß die heiligen Väter behaupteten, sie zielten vorzüglich auf das Heil ab, welches der Messias mit sich auf die Welt bringen würde.

Zum LXXXVI. Psalm.

(o) d. i. Aus der augenscheinlichsten Todesgefahr.

(p) David nennt sich vor Gott nicht nur einen Knecht, sondern einen Sohn einer Sklavin, d. i. einen angebohrnen Knecht, den die Geburt selbst zur Knechtschaft Gottes bestimmte.

Zum LXXXVII. Psalm.

(q) Hier redet Gott. Unter Rahab verstehn die ältern Ausleger die Aegyptier. Einige Neuere lesen Rehob, und so sind es die Assyrier Zorr ist Tyrus, Kusch Aethiopien. Es ist kein Zweifel, daß diese Weissagung von der Ausbreitung der Erkänntniß des wahren Gottes unter fremden heidnischen Völkern schon im alten Testamente nach der babilonischen Gefangenschaft in Erfüllung gieng. Doch erkennen die Väter hier an Sion ein Bild der Kirche des neuen Testaments, in der durch die Bekehrung der Völker zum Christenthume die Verheissungen dieses Psalms weit herrlicher als vormals erfüllet wurden.

Zum LXXXVIII. Psalm.

(r) Wer eigentlich dieser Heman gewesen sey, ist sehr ungewiß. Im dritten Buche der Kön. 4. K. 31. V. wird ein Heman genannt, und viele Ausleger hal-

ten ihn für ebendenselben Heman, der von David einem der drei Sängerchöre vorgesetzt worden, I. B. der Chron. 6. K. 31, 32, 33. V. so wie für den Verfasser dieses Psalms. Den Namen Esracher, sagen sie, mag er entweder von Esrach, seinem itz unbekannten Vaterlande, oder von Azarias, einem seiner Voraltern erhalten haben. Nimmt man alles dieses an: so fällt dieser Psalm in die Zeiten Davids, und der Innhalt könnte eine Klage Davids seyn. Hieronymus und Augustinus, und andre Väter legen diesen Psalm dem leidenden, und von allen verlassenen Erlöser in den Mund.

(s) Der Zustand der Begrabenen wird hier nicht, wie er wirklich in der That ist, beschrieben, sondern, wie er dem ersten Ansehen nach scheinen kann. Da die Begrabnen nimmermehr auf Erden erscheinen, sieht man keine Wirkung der Obsorge Gottes für sie mehr in der Welt.

(t) d. i. Muß ich zuerst sterben, damit du an mir Wunder thun, und mich von Todten erwecken kannst? Soll ich alsdenn erst auferstehen, und das Lob deiner Hülfe unter den lebenden Menschen verkünden?

(u) In der Vergessenheit Reich, d. i. im Grabe. So hieß es auch schon im VI. Psalme. Denn deiner denket niemand in des Todes Schatten; weil der entseelte Leichnam alles Denkens beraubt ist.

Zum LXXXIX. Psalm.

(x) Mit Ethan hat es hier die nämliche Beschaffenheit, wie im vorhergehenden Psalme mit Heman. Auch im III. B. der Könige 4. K. 31. V. wird ein Ethan,

und

und zwar mit dem Zunamen der Esracher genannt, auch er wird gemeiniglich für den Vorgesetzten eines Sängerchors gehalten, der I. B. der Chron. 6. K. 44. V. vorkömmt, und auch ihm wird von einigen dieser Psalm zugeschrieben, den er zu den unglücklichen Zeiten soll verfaßt haben, da David durch Absalon des Reiches schien verlurstig zu werden. Doch andre nehmen einen viel spätern Verfasser ebendesselben Nams und Stamms an, und versetzen den Psalm in die Zeiten des kranken Ezechias, oder des unglücklichen Sedecias.

(y) Ethan fängt sein Lied mit völliger Beruhigung seiner Seele an, und versichert, daß er mitte in Unglücksfällen nie aufhören werde, Gottes Treu' und Güte zu preisen.

(z) Was Gott dem David hier zuschwört, bezieht sich auf den Messias. Ich will deinen Saamen erhalten, bis endlich aus deinem Geschlechte der Messias wird gebohren werden; und der aus deinem Stamme entsprossne Messias wird dann ewig leben, und ewig regieren: dieß ist der Sinn des göttlichen Versprechens, wie es der Ausgang endlich deutlich bewiesen hat.

(a) Ethan scheint im Ganzen sagen zu wollen: Wenn gleich Unglück über Unglück hereinbricht, so will ich dennoch Gottes Treue und Güte preisen. Denn du o Herr! gabst David und seinem Hause die herrlichsten Versicherungen, die nicht unerfüllt bleiben können. Zwar ist die Ausführung deiner Versprechen in den mißlichen Umständen, in denen wir uns befinden, uns völlig dunkel und verhüllet: doch

im Himmel werden deine uns unbekannten Wege ohne Zweifel erkannt, und von den Heiligen gepriesen. Es ist dir auch nichts unmöglich: Denn wer ist dir gleich? Du bist allmächtig, und dir muß sich alles unterwerfen. Zugleich bist du die Güte und die Wahrheit selbst, und du wirst halten, was du versprochen hast, obschon itz dein Verfahren widersprechend scheint. Heil denn dem Israelitischen Volke! Es waltet Gottes gnädige Vorsicht über ihm. Seine Gnade wird uns wieder Freude, Sieg und Glück geben: denn wir und das Haus David stehn unter Gottes Schutz. So hat es Gott in den herrlichsten Ausdrücken versprochen. Indeß scheinst du dennoch Gott! itz David (oder einen seiner Nachkommen) verwerfen zu wollen! Aber o sieh herab auf die Schmach deiner Knechte, und deines Gesalbten! damit es nicht das Ansehen habe: du hättest ihrer vergessen. — Dieß ist der Zusammenhang dieses Psalms.

(b) d. i. Die Aegyptier. Andre wollen statt Rahab lieber übersetzen: Stolze.

(c) Tabor soll gegen West, Hermon gegen Ost liegen. Der Sinn ist also: du schufst Nord und Süd; und Ost und West preist dich.

(d) d. i. Das weis, was der Posaunenklang bedeute, nämlich, daß er zum Lobe Gottes rufe. Eine Bezeichnung des Israelitischen Volkes, dem die Feste Gottes von den Leviten mit Posaunen angekündiget wurden.

(e) d. i. Es wandelt unter Gottes gütiger Aufsicht.

(f) Die Verheissung Gottes, die hier weitläufig angeführt

führt wird, steht gleichsam im Auszuge II. B. der Könige 7. K. 13-16. V. und fast mit gleichen Worten I. Buch der Chron. 17. K. 13. 14. V. Wenn schon die Weissagung, so wie sie in den angezogenen Stellen dem Nathan gegeben worden, zum Theil David und Salomo betraf: so sollte sie dennoch nach der Absicht Gottes erst an dem Messias, diesem Sohne Davids, ihre vollkommenste Erfüllung erreichen. Es ist daher kein Zug in dieser Prophezeiung, der nicht sehr leicht auf den Messias kann angewendet werden: ja, der nicht vielmehr dem Messias, als David und Salomo zukommt. Gewiß, man muß sagen, daß diese Verheissung Gottes entweder unerfüllt geblieben, oder an David nur durch den Messias völlig erwahrt worden ist. Die Unüberwindlichkeit von seinen Feinden, die Ausbreitung seiner Herrschaft, die Erhöhung über alle Erdenkönige, die Erhaltung seiner Nachkommenschaft und seines Thrones bis an das Ende der Welt, wo keine Sonne und kein Mond mehr seyn wird, alles dieses, was hiermit den deutlichsten, alle Einschränkungen ausschliessenden Worten versprochen wird, ist sehr uneigentlich, und wider den gewöhnlichen Sinn der Ausdrücke sehr eingeschränkt zu verstehen, wenn nur David und seine in Juda herrschende Nachkommenschaft der Gegenstand dieses Versprechens ist. Hingegen in dem Messias hat alles seine vollkommene Wahrheit; und durch ihn hat David und sein Haus im eigentlichen uneingeschränkten Verstande alle die Vorzüge, die Gott hier verkünden läßt. Würde demnach

ein

ein Theil dieser Weissagung auch nicht im neuen Testamente ausdrücklich vom Messias erklärt, wie es im Briefe zu den Hebr. I. 5. und 8. V. geschieht: so würde doch die Sache selbst reden, und den Messias darinne nicht verkennen lassen.

(g) d. i. Wie der Regenbogen, den Gott einst zum Zeugen aufstellte, daß er die Welt nimmermehr mit einer allgemeinen Sündflut strafen werde.

(h) Der heilige Dichter sagt im Namen des unglücklichen Königs: denke o Herr! was ich bin, wie hinfällig die Menschen alle sind, und daß sie alle dem Tode unterworfen sind! Eile daher mit deiner Hülfe, ehe ich im Unglücke vergehe.

(i) d. i. Die ich, ohne die Schmäher bestrafen zu können, in meinem Herzen verschliessen muß, und ebendarum so sehr empfinde.

Zum XC. Psalm.

(k) Dieser Moses ist kein andrer, als der grosse Gesetzgeber Israels. Es giebt Ausleger von grossem Ansehen, die ungeacht dieser Aufschrift dennoch diesen Psalm dem berühmten Manne absprechen. Der heilige Augustinus ist selbst unter diesen. Hingegen andre von nicht geringerem Ansehen, und darunter der heilige Hieronymus, schreiben diesen Gesang dem Moses zu. Bei so viel Auctorität von beiden Seiten will ich nur anmerken, daß der Innhalt des Psalms selbst eher für Moses, als wider ihn entscheide. Es ist gewiß, daß von 600,000 Israeliten, die beim Auszuge aus Aegypten über 20 Jahre alt waren, nach 40 Jahren nur noch zwei

zwei im Leben waren. Es starben also die meisten im 70 oder 80 Jahre dahin, da doch kurz vorher das gewöhnliche Lebensziel 120 bis 130 Jahre war. Eine solche Abkürzung des menschlichen Lebens, von der Moses selbst in der Wüste Zeuge war, mußte nothwendiger Weise Gelegenheit geben, über die Hinfälligkeit des Menschenlebens und die entgegengesetzte Ewigkeit Gottes Betrachtungen anzustellen, wie sie in diesem Psalme gemacht werden. Die Bitte am Ende des Psalms kann sich dann auch sehr wohl auf die bevorstehende Eroberung Kanaans beziehen.

(l) Wenn in Palästina und Syrien einige Sommertage der Ostwind wehet, so verdorrt alles, was nicht tiefe Wurzel hat, und wird in Heu verwandelt.

(m) Moses erkennt die Abkürzung der Lebensjahre, als eine Strafe der Sünden.

(n) d. i. Lehre uns die Kürze unsrer Lebenszeit vor Augen haben, damit wir sie gebrauchen lernen, und dir ein weises Herz weihen mögen.

Zum XCI. Psalm.

(o) Der Gerechte, den Gottes Schutz bedeckt, wird angeredet.

(p) Netze des Todes, oder vielleicht auch andrer Gefahren und Nachstellungen. Es wird in diesem Psalme von Seuche und Pest geredet. War es eine wirkliche Pest, die zu diesem Psalme Anlaß gab? oder, steht die Pest nur als ein Bild der schrecklichsten Todesgefahren da, so, wie auch Ottern, Leoparden, Löwen und Drachen genennt werden?

Beides

Beides ist unausgemacht, weil Zeit und Gelegenheit dieses Liedes, das eines der schönsten in der heiligen Schrift ist, völlig ungewiß sind.

(q) Von hier angefangen bis zum Ende redet Gott.

Zum XCII. Psalm.

(r) Der Sinn ist: Deine Werke, o Herr! sind groß, und deine Gedanken sehr tief! Kurzsichtige und unvernünftige Menschen mögen es deiner Fürsicht vielleicht vorwerfen, daß manchmal die Gottlosen so glücklich sind. Aber du lässest es zu, damit ihr Untergang schrecklicher, und ihr Beispiel so für andre belehrender und abschreckender werde. Auf diese Weise bleibst du immer der erhabenste und weiseste Weltbeherrscher.

(s) d. i. Ich bin eben so voll Muth und Munterkeit, wie der Stier im Walde.

(t) Ein Zeichen der Freude und des Vergnügens nach orientalischer Gewohnheit, die es mit sich brachte, bei frohen Gastmalen sich und die Gäste mit gewürzreichen Oelen salben zu lassen.

(u) Vergleiche LII. Psalm, Anm. (m)

Zum XCIII. Psalm.

(w) Gott wird hier als ein König vorgestellt, der, angethan mit Pracht und Herrlichkeit, die Welt erschafft. Seit dieser Zeit der Schöpfung herrscht nun Gott in der Welt, Er, der selbst von Ewigkeit ist. In der Folge wird von der Ungestüme der Ströme und des Meers geredet, über welche Gott weit erhaben ist. Dieß muß vielleicht eine Veranlassung gehabt haben, die itz unbekannt ist. Oder

es mag vielleicht von dem Brausen der Fluten bei der Schöpfung verstanden werden, da Gott die Wasser vom trocknen Lande absonderte.

Zum XCIV. Psalm.

(x) In einigen Alexandrinischen Handschriften wird David als Verfasser dieses Psalms genannt. Er schickt sich auch sehr gut in die Zeit der Empörung Absalons, wo es mit der Gerechtigkeitspflege sehr übel stand, wie man aus Psalme LV. und LVIII weis. Indessen sind doch andre Ausleger auch andrer Meinung; und der heilige Hieronymus deutet ihn auf Christus aus.

(y) d. i. Im Todtenreiche.

(z) d. i. Hältst du es, o Gott denn auch mit den ungerechten Richtern, die auf ihren Gerichtstühlen dasitzen, und allenthalben Unheil anstiften, und dann dem Gesetze es fälschlich Schuld geben, als forderte dieses ihre Strenge, und verübte Grausamkeiten? Nein, das thust du nicht, o Herr! Sie mögen sich immer zusammenrotten, und Unschuldige verdammen: der Herr wird mich schützen, wird ihr Unrecht auf ihr Haupt kehren, und sie vertilgen.

Zum XCV. Psalm.

(a) Im Briefe an die Hebr. 4. K. 7. V. wird David als der Verfasser dieses Psalms angegeben.

(b) Heute ist bei den Hebräern so viel, als itz. Die folgenden Verse bis zum Schlusse führen Gott redend ein. Die ganze Stelle wendet der heilige Paulus auf die Christen an, und ermahnt sie, die Stimme Christi zu hören, damit sie in die ewige Ruhe ein=

eingehen mögen, und nicht etwa davon ausgeschlossen werden, wie so viele der Israeliten von Kanaan, diesem versprochnen Orte ihrer Ruhe ausgeschlossen wurden.

(c) Sieh II. B. Mos. 17. K.

Zum XCVI. Psalm.

(d) d. i. Den Ruhm, der Gott gebührt.

(e) d. i. Gott, oder noch deutlicher, die Bundeslade kommt schon zu Sion an, und übet von dorther die Herrschaft über alle Völker der Erde mit Macht und Gewalt aus. Die heiligen Väter verstehen hier den Messias, und sie sehen in dem Psalme eine Auffoderung an alle Völker und Heiden, daß sie diesen als den wahren Gott erkennen und anbeten sollen.

Zum XCVII. Psalm.

(f) Nach allen katholischen Auslegern ist die im Briefe an die Hebr. I. K. 6. V. für den göttlichen Messias angeführte Stelle aus diesem Psalme genommen. Es wird daher auch fast allgemein von ihnen der ganze Psalm von Christus verstanden; und vorzüglich auf seine zweite Ankunft zum Gerichte angewendet.

(g) Dieß scheint die Stimme zu seyn, die aus den donnernden, und die Gerechtigkeit Gottes verkündenden Himmeln hervorbricht. Und der Apostel sagt auch wirklich in oben angeführter Stelle, daß die Worte: **Beugt euch vor ihm hin, ihr Engel!** Worte des ewigen Vaters sind. Sion und die Töchter Judas hören diese Stimme, und erfreuen sich über die Gerichte Gottes, welche ihre Feinde strafen,

und sie befreien. So werden sich auch einst die Frommen über die gerechten Aussprüche des richtenden Messias erfreuen.

Zum XCVIII. Psalm.

(h) Gott hat für uns gesiegt: sagen die Israeliten. Die Siege Gottes über die Feinde Israels sind bei den heiligen Vätern ein Bild der Siege des Messias über die Feinde des Heils der Menschen: und dieser Psalm ist ihnen daher ein Lobgesang auf den göttlichen Erlöser.

(i) Richten ist hier wie im XCVI. Psalme so viel, als, Herrschaft und Macht ausüben.

Zum XCIX. Psalm.

(k) Auch von diesem Psalme glauben einige Ausleger, daß er, wie der vorhergehende, bei der Uebertragung der Arche nach Sion gesungen worden: auch wenden ihn die Väter auf den Messias, auf dessen Reich, d. i. die Kirche, und auf die Verbreitung dieses Reiches unter den Heiden an.

(l) Der Fuß des Thrones Gottes ist im Sinne der Israeliten die Bundeslade.

(m) Gott vergab dem Moses und Aaron ihre Uebertretung, nachdem sie dieselbe bereuet hatten: aber er strafte sie doch noch, und ließ sie nach Kanaan kommen.

Zum C. Psalm.

(n) So übersetzte schon der heilige Hieronymus. Bald darauf scheint der heilige Dichter von einer feierlichen Procession zu reden, und ermahnt das Volk

mit Gesang und Saitenspiel in den Tempel zu gehn. Diese Ermahnung wenden die Väter auf die Heiden an, und behaupten, der heilige Geist erinnre dieselben, in die Kirche Christi einzugehn, um da den wahren Gott anzubeten.

Zum CI. Psalm.

(o) David scheint sagen zu wollen: ich will nachdenken, auf welchem Wege ich zur Vollkommenheit der Güte und Gerechtigkeit gelangen könne. Aber um diesen Weg nicht zu verfehlen, wann wirst du mit deiner Erleuchtung und Weisheit mir zu Hülfe kommen?

(p) d. i. Nicht nur öffentlich in den Augen des Volkes, sondern auch im Innersten meines Hauses will ich unschuldig wandeln.

Zum CII. Psalm.

(q) Der eigentliche Verfasser dieses Psalms wird nicht genannt. Indessen zeigt doch der Innhalt des Psalms selbst, daß er nach dem historischen Sinne in die Zeit gehöre, wo die Babilonische Gefangenschaft zu Ende gieng. Nachdem der Elende, der in diesem Psalme betet, seine traurige Lage und sein äusserstes Betrübniß beschrieben hat: bittet er Gott um die Wiederherstellung des zerstörten Sions, vornemlich aus dem Grunde, weil die Zeit nun da ist, zu welcher Gott zu helfen versprochen hatte, damit alsdenn die Treue und Güte Gottes allenthalben erkannt würde. Nun aber bestimmte Gott niemal bei einem andern Unglücke der Israeliten die Zeit seiner Hülfe, als nur bei der babilonischen Gefangenschaft, wo er nicht nur, wie andremal,

zu helfen, sondern ausdrücklich nach siebenzig Jahren Israel wieder in sein Land zurückzuführen verhieß. Auch weiß man aus der Geschichte der damaligen Zeit, wie sie der bekannte Josephus beschreibt, daß nach der Zurückkehr aus Babylon die Kenntniß des wahren Gottes immer allgemeiner zu werden anfieng. Es ist daher aus diesem zweifachen Umstande höchst wahrscheinlich, daß dieser Psalm in der babylonischen Gefangenschaft, und zwar zu Ende derselben geschrieben worden. Allein nebst dem historischen Sinne ist in diesem Psalme noch ein andrer höherer, viel weiter aussehender Sinn enthalten. Der 10. 11. 12. V. im I. K. des Briefs an die Hebr. sind aus diesem Psalme, und zwar, wenn man, wie es mir scheint, dem heiligen Paulus nicht offenbare Gewalt anthun will, als Worte des ewigen Vaters an seinen Sohn den Messias angeführt. Es ist also ein Theil dieses Psalms nach dem Apostel eine Anrede Gottes an Christus. Was den übrigen Theil betrifft; halte ich es mit denjenigen Auslegern, die ihn als ein Gebeth des Messias an seinen Vater ansehen. In der That, das Gebeth, welches den ersten und größten Theil des Psalms ausmacht, enthält solche Bitten, die sich für den Messias vorzüglich schicken, und der zweite Theil ist alsdenn eine sehr passende Antwort, die Gott auf die Bitten seines Sohnes giebt. Der Messias bittet: daß Gott zur Zeit des Leidens vor ihm nicht das Angesicht verbergen, sondern ihn erhören möchte; daß, da nun bereits die von den Weissagungen verkündete Zeit da wäre,

das neue Sion, d. i. die neue Kirche sollte erbauet werden, in der die Heiden und alle Könige den ewigen Vater ehren, die Völker und Reiche sich sammeln, für ihre Erlösung danken, und Gottes Güte durch alle Geschlechter preisen würden; daß endlich, um die Gründung der neuen Kirche zu vollbringen, ihm nicht die Lebenszeit abgekürzt, und er nicht in der Hälfte seiner Tage möchte hingenommen werden. Gott der ewige Vater antwortet hierauf: der Messias wäre ewig; wenn er auch in der Blüthe des Alters stärbe, würde er dennoch fortwähren in Ewigkeit; dieß wäre ein Vorzug, der dem Messias vor Himmel und Erde, die nur vergänglich sey'n, eigenthumlich zukomme, und kraft dieses Vorzuges einer immerwährenden Fortdauer würde es allemal durch ihn geschehen, daß die wahren Glaubigen und ihre Nachkommen den Erdkreis bewohnen, und sich darauf ausbreiten, und immer vermehren werden. Fürwahr ich sehe nicht, wie der ganze Psalm zusammenhängender, und die Verbindung seiner Theile genauer könne erkläret werden. Zu dem hat diese Art der Anwendung auf Christus theils, wie bereits oben gesagt worden, in dem Ansehen des heiligen Paulus, theils auch in der Behauptung des heiligen Augustinus, des heiligen Gregorius des Grossen, und des Cassiodorus, die diesen Psalm als ein Gebeth Christi anerkennen, ihren hinlänglichen, nicht zu verwerfenden Grund.

(r) Der hier genannte Pelikan ist glaublich, wie schon Calmet anmerkt, der in sümpfigen Wüsten sich aufhaltende Vogel, den man lateinisch Onocrotalus, teutsch Kropfgans nennt.

(s) das

(s) d. i. Freudig über mein Unglück schwören sie einander mit der Verwünschung, daß sie Gott im Falle eines Meineids eben so unglücklich machen sollte, als ich bin.

(t) Der wird mit grösserer Gewalt zu Boden geworfen, welchen man zuvor aus der Absicht, ihn zu fällen, in die Höhe hebt. Von diesem Bilde ist der Ausdruck genommen, der hier die Schwere des Schicksals anzeigt, das den Klagenden trifft.

(u) Wörtlich: seines Staubs, d. i. des Staubs des in Trümmern liegenden Sions.

(w) Dieß bezieht sich auf die Ausbreitung der Kenntniß des wahren Gottes, die nach der babylonischen Gefangenschaft erfolgte. Wiewohl die Allgemeinheit des Ausdrucks vielmehr die Verbreitung des Evangeliums bezeichnet, das überall in der Welt den wahren Gott verkündiget.

(x) In dem Sinne des in seinem Elende bethenden Israeliten ist der Zusammenhang des Schlusses mit den vorhergehenden Bitten dieser: Laß mich, o Gott das erneuerte Sion, und die herrlichen Folgen dieser Erneuerung mit meinen Augen sehen, und nimm mich nicht zu früh in der Hälfte meiner Tage hinweg! Indessen, wenn ich auch nicht in mein Vaterland komme, wenn ich auf der Reise dahin erliege, und sterbe: so bist doch du, o Herr! ewig; du bleibst immer derselbe, wenn alles übrige geändert wird, und du wirst dein Versprechen an unsern Nachkommen erfüllen, die ganz gewiß in das Land ihrer Voreltern kommen, dort bleiben, und gedeihen werden. Uebrigens sind es die Verse:

Forwähren deine Jahr' ꝛc. bis, Das Land bewohnen einst ꝛc., die im Briefe an die Hebr. I. K. angeführt werden, und die in Absicht auf Christus oben Anm. (q) erkläret worden.

Zum CIII. Psalm.

(y) Die Krankheit der Vögel ist bekannt, wenn sie ihre Federn verlieren: sie werden wieder munter, wenn sie es überstanden haben. So geschah es auch mit dir, du bist nun froher, und gleichsam jünger, als zuvor.

(z) d. i. Alle Wege, die Gott Moses führte, und alle Thaten, die er vor Israels Söhnen vollbrachte, beweisen es, daß Gott den Unrechtleidenden Recht schaffe, und gütig und barmherzig sey.

(a) So verändert ist auf einmal die Blume, daß sie selbst der Boden, auf dem sie gewachsen, nicht mehr kennt.

Zum CIV. Psalm.

(b) Die Himmel werden hier als das Zelt Gottes vorgestellt; im obersten Theile werden die Wasser, d. i. die Dünste, aus denen Wolken und Regen entstehen, aufbewahrt.

(c) Es scheint von der ersten Schöpfung der Erde die Rede zu seyn. Die Erde ist erschaffen, sie schwebt im Gleichgewichte mitten in der Luft, und ist so, wie auf sich selbst gegründet, ohne Stütze, doch ohne Gefahr zu fallen. Aber alles ist noch in einem Chaos vermengt, die Erde um und um mit Wasser bedeckt. Ein Wort von Gott, mehr braucht es nicht, und die Wasser theilen sich, sie fliehen, Berge und Thäler erscheinen.

(d) Wörtlich: über, oder, neben ihnen, d. i. den Bächen. Man muß sich am Rande der Bäche Gesträuche und Bäume vorstellen, wo die Vögel sitzen, und unter den Zweigen hervorsingen.

(e) Die Thiere werden von den Bächen und Flüssen getränkt; die Berge tränkt Gott selbst mit Regen, und, so befeuchtet, wird die ganze Erde fruchtbar.

(f) Nachdem die Pracht des Himmels, die Entstehung der Erde, die Erhaltung des Menschen und der Thiere, auf Erden sowohl, als im Meere, mit den erhabensten Zügen gemahlet worden: so wird endlich auch der Hinfälligkeit der Geschöpfe gedacht. Alles zerfällt wieder in Staub, wenn es Gott will. Aber statt der Zerfallenen erweckt Gott andre wieder, und so verjüngt sich die Gestalt der Erde. Darauf folgt der Schluß voll Empfindung über die Grösse Gottes, die aus seinen Werken hervorleuchtet, und des Preises so sehr würdig ist.

Zum CV. Psalm.

(g) Was hier nach der Vulgata, rufet den Ewgen an, übersetzt ist, kann nach dem hebräischen auch heissen: Breitet aus seinen Ruhm.

(h) Die Verheissungen Gottes, von denen hier die Rede ist, stehn an verschiedenen Orten des I. B. Moses.

(i) Die Reisen und Züge, die Abraham, Isak und Jacob aus einem Lande ins andre machten, sind ebenfalls aus dem I. B. Moses bekannt, so wie der Schutz, mit dem sie Gott sichtbarlich überall begleitete, und ihre Feinde und Beleidiger strafte. — Die Propheten sind die Patriarchen.

(k) Nun kömmt die Erzählung auf Joseph, bald hernach auf die Ankunft Israels in Aegypten, und auf seine Dienstbarkeit daselbst; dann auf die Strafen, die Gott über Aegypten verhängte, um sein Volk frei zu machen; endlich auf den Auszug Israels aus Aegypten, und auf die Besitznehmung Kanaans. Durchaus werden die Hauptzüge der Begebenheiten mit wahrhaft lyrischem Geiste gezeichnet, und am Ende der Schluß gemacht, Gott habe voll Güte und Allmacht das Versprechen bis dahin immer erfüllet, das er ihren ersten Vätern gegeben hatte.

(l) Cham, sagt Michaelis, ist nach der alten ägyptischen Sprache, der Name Aegyptens.

(m) Die Vulgata, und die meisten andern Uebersetzer haben: **und Dieser Herz verkehret' Er**; d. i. Gott verkehrte der Feinde Herz, nicht unmittelbar durch sich selbst, sondern indem er sie ihrem aus sich bösen Willen überließ, und dessen Wirkung durch seine Allmacht nicht verhinderte.

(n) d. i. Das Wasser und die Fische der Aegyptier.

Zum CVI. Psalm.

(o) d. i. Gedenk auch unser, weil wir von deinem Volk sind, dem du von jeher so viel Gutes versprochen und erwiesen hast.

(p) Sieh IV. B. Mos. 11. K. 31 und fol. V. Auch im LXXVIII. und im vorhergehenden Psalme wird von den Wachteln geredet, die Gott in das Lager der Israeliten sandte.

(q) Die Geschichte steht IV. B. Mos. 15. und 16. K. — Die Anbetung des Kalbs wird II. B. Mos. 32. K. beschrie=

beschrieben; wo auch erzählt wird, wie Moses durch sein Gebeth den Herrn wieder versöhnte. Beide Begebenheiten werden in nächstfolgenden Versen berührt.

(r) Die Kundschafter, die aus Palestina zurückkamen, machten die Stärke der Einwohner so groß und fürchterlich, daß das Volk die Versprechen Gottes vergaß, und nicht mehr dahin ziehen wollte. Sieh II. B. Moses 13. und 14. K.

(s) Beelphegor, der von andern auch Baal-Pegor, oder Baal-Peor ausgesprochen wird, war ein Moabitischer Götz, der nach Zeugniß des heiligen Hieronymus und andrer Ausleger ebenderselbe soll gewesen seyn, den die Lateiner Priapus nannten. Die Geschichte, auf welche hier gezielet wird, sieh IV. B. Mos. 25. K. wo auch die Verheissung des hohenpriesterlichen Amtes steht, mit der Phinees von Gott belohnet wurde.

(t) Sieh IV. B. Mos. 20. K.

(u) Die Israeliten verschonten die Kanaaniter, die der Herr doch auszurotten geboten hatte. Dieß war nicht genug: sie lernten von ihnen die grausamen Menschenopfer, welche in Kanaan gewöhnlich waren, und schlachteten dem Moloch ihre Kinder.

(w) Das Verhalten der Unzucht ist hier die Abgötterei, welche die Hebräer mit der Hurerei vergleichen. Gott strafte deßwegen Israel zu verschiednen Zeiten mit Kriegen, die sehr unglücklich für dasselbe waren, unter den Richtern nach dem Tode Josue bis zur Regierung Sauls.

(x) d. i. Gott machte ihre Dienstbarkeit erträglicher.

(y) Mir scheint die Anmerkung einiger Ausleger gegründet zu seyn, daß hier von der babylonischen Verweisung die Rede nicht wohl seyn könne, weil eben diese Bitte von der Wiederversammlung Israels mit ebendenselben Worten auch schon I. B. der Chr. 16. K. 35. V. vorkommt; und daß daher die Worte des Psalms auf die Zerstreuungen der Israeliten gehen, die in den Zeiten vor David geschehen sind, und aus deren unter Davids Regierung viele wieder ins Vaterland zurückkamen.

(z) Auch dieser Schluß steht I. B. der Chr. 16. K. 36. V. Die Behauptung vieler Ausleger möchte daher nicht ganz gewiß seyn, daß das Ende der Psalmen, die in jedem Buche nach der itzigen hebräischen Eintheilung die letzten sind, erst späther von den Sammlern, oder Abschreibern hinzugesetzt worden.

Zum CVII. Psalm.

(a) Nach einigen Auslegern beziehen sich die meisten Stellen auf wirkliche Begebenheiten des Israelitischen Volkes; und weil diese eine Figur dessen, was durch Christus an seiner Kirche geschehen sollte, gewesen sind: so behaupten die Väter, daß die Hülfe, welche der Erlöser seinen Gläubigen jederzeit leisten würde, gleichsam in Bildern vorgestellt werde.

(b) Schon in den vorhergehenden Psalmen sind öfters Spuren von zerschiedenen Zerstreuungen der Israeliten, seitdem sie in Palästina wohnten. Von diesen überhaupts scheint hier die Rede zu seyn.

(c) Dieß kann am füglichsten von der beschwerlichen Reise durch die arabische Wüste verstanden werden.

Israel kam endlich nach 40 Jahren in das volkreiche Palästina.

(d) Man weiß, daß die Israeliten öfter fremden Völkern dienstbar wurden, und viele aus ihnen in die Sklaverei geriethen.

(e) Einige Ausleger vermuthen, daß dieß vielleicht auf den Schlangenbiß in der Wüste gehe, woran viele krank wurden, aber auch viele wieder genasen.

(f) Wenn auch hier eine wirkliche Begebenheit gemeint seyn soll; so kann sie doch nicht angegeben werden, weil die Geschichte der Israeliten, von der die göttliche Schrift nur Auszüge liefert, zu wenig im Ganzen bekannt ist.

(g) An Sodom und Gomorrha wurde dieß im eigentlichen Verstande wahr. Was gleich darauf folgt, ist von der mehrern Bebauung und Bevölkerung des Landes Palästina durch die Israeliten zu verstehen.

(h) d. i. Die fremden Fürsten, welche sich als Feinde gegen Israel betragen, werden selbst unglücklich. Das Bild ist von einem Wandrer, der in den weiten und sandigten Gegenden, dergleichen es in Arabien giebt, den Weg verliert, und so in der augenscheinlichsten Gefahr umzukommen ist.

Zum CIX. Psalm.

(i) d. i. Sein Richter sey ein böser unbilliger Mann; und wenn er auch nicht schuldig ist, so behalte doch sein Kläger über ihn die Oberhand, und er werde im Gericht verdammt. Nimmt er dann seine Zuflucht zum Bitten und Flehen: so werde ihm dieß zum Verbrechen angerechnet, und als ein Beweis

an-

angesehen, daß er schuldig seyn müsse: er selbst werde dann aller seiner Ehren und Würden, und sogar des Lebens beraubt! Alles dieses ward an dem Verräther Judas erfüllt. Er wurde dem Bösen, d. i. dem Satan übergeben; sein Bekenntniß, daß er unschuldig Blut verrathen hätte, half ihm selbst vor dem Gerichte der Feinde Jesu nichts; er wurde auch von diesen für einen Schuldigen erklärt, und kürzte sich selbst aus Verzweiflung das Leben ab, und verlohr sein Apostelamt, das einem Würdigern zu Theil ward.

(k) Die vorhergegangenen Verwünschungen und Flüche, welche in der That sehr schrecklich lauten, haben die Ausleger bisher auf verschiedene Weise entweder zu mildern oder zu entschuldigen gesucht, damit sie weniger anstößig seyn möchten. Mir scheint, daß dieser Psalm vorzüglich eine Rede Christi sey, und daß Christus, dem alle Gewalt über Himmel und Erde, und selbst das Gericht über seine Feinde von dem ewigen Vater übergeben worden, hier nicht nur eine Weissagung, sondern den Urtheilsspruch verkünde, wie seine Verfolger würden gestraft werden. Dieß wird der Lohn vom Ewigen seyn für meine Verfolger: sagt darum Christus; und ich sehe nicht, wie in diesem Sinne alles Vorhergesagte noch Gelegenheit zum Anstoße geben könne. Die Vollstreckung dieses Urtheils ist aus der Geschichte der Juden bekannt. Durch eine grausame Niederlage wurden ihre Kinder Waisen, und ihre Weiber Witwen. Durch die Zerstörung ihrer Städte und die Verwüstung ihres Landes wurden

sie

sie gezwungen, auf der Erde hin und her zu schweifen, und ihren Unterhalt kümmerlich zu suchen. Ihrer Güter beraubt, allenthalben verfolgt und gedrückt, fanden sie nirgends Barmherzigkeit. Schon im zweiten Geschlechte, nach dem Tode Christi, verlosch der Ruhm dieses ehmals gesegneten Volkes, und die jüdische Nation hörte auf, eine eigentliche Nation zu seyn. Noch bis itz empfinden sie den Fluch, den sie selbst wählten, und über sich aussprachen: sein Blut komme über uns, und unsre Kinder! und noch bis itz liegt die schwerste Strafe augenscheinlich auf ihnen, daß sie den armen und elenden Messias bis in den Tod verfolgten. Indessen ward aber eben der Messias, dem sie fluchten, gesegnet, der Getödete wieder zum Leben erwecket, und der unschuldig Gedrückte mit Preis und Ehre gekrönet. Diese Umstände, welche alle in diesem Psalme angemerkt, und von der Geschichte bestätigt worden, können wohl keinen Zweifel übrig lassen, daß es vorzüglich Christus sey, der in diesem Psalme redet. — Ob David vielleicht diesen Psalm ursprünglich nicht für seine eigne Person, und wider seine Feinde, vielleicht einen Doeg, oder Ahitophel, und andre Verfolger verfaßt habe, ist eine Frage, auf die man nur mit Muthmassungen antworten kann, und die für einen Christen, der die Person des redenden Christus nicht verkennen kann, zum deutlichern Verstande des Psalms nichts weiter beiträgt.

(l) Die Vergleichung mit den Schatten kommt öfter in den Psalmen vor. Der Schatten ändert sich immer, bleibt

bleibt niemal an ebendemselben Orte ruhig, und ist in sich selbst nichts, als der Abgang des Lichts. Er kann also von Dichtern füglich als ein Bild des unglücklichen Lebens, in dem der Leidende oft hin und her irren muß, gebraucht werden.

(m) Wörtlich: abgeschüttelt, wie man die Heuschrecken von den Bäumen vertreibt.

Zum CX. Psalm.

(n) Daß dieser Psalm von dem Messias handle, darf nicht bezweifelt werden, nachdem der heilige Petrus Apostelgesch. I. K. 34. V., der heilige Paulus an verschiednen Orten, und Christus selbst bei Matth. XXII. K. 42. und 43. V. daraus Beweise für die Gottheit des Messias führen.

(o) d. i. Gott sprach zu meinem Gott, oder wörtlich nach dem hebräischen: Jehova sprach zu Adonai, welches letzte Wort bei den Hebräern ein Name Gottes war; und der Sinn: Gott der ewige Vater sprach zu Gott dem Sohne.

(p) d. i. Genieße auf dem Throne neben mir der göttlichen Ehre und Anbetung, weil du auch Gott bist, wie ich es bin. Vor diesem Throne dann will ich dir alle deine Feinde hinlegen.

(q) d. i. Jehova, der ewige Vater wird dir eine grosse Herrschaft geben; und von Jerusalem aus wird sich dein Reich ausbreiten. Wir wissen, daß das Reich des Messias in Jerusalem anfieng von den Aposteln verkündet zu werden.

(r) Diese Uebersetzung kommt zunächst mit der Uebersetzung der Vulgata überein. Sie hat das Ansehen der

der ältesten Kirchenväter für sich, die aus diesen Worten: vor dem Morgen gebahr ich dich aus dem Schooße, einen Hauptbeweis für die ewige Zeugung Christi, als des Wortes, das nachmals Fleisch geworden, führten. Der Sinn ist: am Tage deines Sieges, wann du deine dir vom Ewigen gegebene Herrschaft über deine Feinde ausüben wirst, wird das Volk, das du zu deiner Erkenntniß und zu deinem Glauben auserwählet hast, in festlichen Kleidern zu dir eilen, um dir zu huldigen, und dir Opfer zu bringen: weil du Gott mein Sohn bist, den ich von Ewigkeit her, ehe noch einer Welt der Tag anbrach, gezeuget habe. Von der itzigen hebräischen Leseart dieser Stelle können Calmet und andre Ausleger nachgesehen werden.

(s) Diese Stelle von dem Priesterthume Jesu Christi nach der Ordnung Melchisedeks erklärt der heilige Paulus im Brief an die Hebr. V. K. und nachfol. weitläuftig. Es wird hier vorgesagt, der Messias werde ein Priester, aber kein levitischer nach der Weise Aarons seyn; sondern er werde nach Abschaffung des levitischen Gesetzes ein Priesterthum ausüben, das gewissermassen dem Priesterthume Melchisedeks ähnlich seyn soll. Melchisedek erhielt das Priesterthum nicht erblich, sondern unmittelbar von Gott, wie Christus: er hinterließ auch das Priesterthum nicht seinen Erben; eben so wenig, als Christus, der der ewige Priester durch alle Zeiten bleibt, sein ihm eigenthumliches Priesterthum jemal an andre überläßt, sondern sich nur unter den Menschen auf Erden Theilnehmer und Stell-

ver-

vertreter seines immerwährenden Priesterthumes wählet: er vereinigte in sich die königliche und priesterliche Würde, wie Christus: er opferte Brod und Wein: wie Christus: er opferte für die Seinigen und für Fremde, wie Christus, der Gott seinem Vater nicht nur für die Israeliten, sondern für Juden und Heiden, und für die ganze Welt das Opfer darbrachte: er bediente sich bei den Opfern keines von Menschenhänden gemachten Tempels, wie auch Christus nicht, der an seinem Leibe, statt auf dem Altare, das Opfer vollbrachte. Dieß sind die Hauptzüge, welche von dem heiligen Paulus für die Aehnlichkeit des Priesterthumes Christi mit Melchisedeks Priesterthum angeführt werden. Züge, welche zugleich den Unterschied mit dem Priesterthume Aarons anzeigen. Denn Aarons Priesterthum war für seine Nachkommen erblich, war kein ewiges, ununterbrochnes, sondern ein nach seinem und jedes seiner Nachfolger Tode nur erneuertes Priesterthum; seine priesterliche Würde war mit keiner königlichen Gewalt verbunden; seine Opfer waren Thiere, die nur im Namen des israelitischen Volkes dem Herrn geschlachtet wurden, und der Ort der Opferung war Tempel und geweihter Altar, mit derer Zerstörung die Opfer selbst aufhörten. Beides, sowohl die Gleichheit mit Melchisedek, als die Ungleichheit mit Aaron weissagt hier David von dem Hohenpriester Christus dem Messias.

(t) Es kann hier bis zum Schlusse eine zweifache Erklärung statt haben. Der Ewige zu deiner Rechten &c. heißt

heißt entweder: Gott der ewige Vater, welcher dich, o Messias! niemal verläßt, sondern immer mit seiner Allmacht Schutz zu deiner Seite ist, der wird Könige und Völker, welche sich dir widersetzen, mit grossen Niederlagen strafen; er wird, wie ein Held, der mitte unter dem Treffen, in dem er die Feinde verfolgt, einen Bach findet, da seinen Durst löschet, und gestärkt mit neuen Kräften den Kampf fortsetzt, bis der Sieg vollkommen ist, so wird er immer mit neuer Gewalt auf deine Widersacher losgehen, und den Sieg über sie mit hocherhabnem Haupte unermüdet vollenden. Oder es heißt: Der Messias, der selbst Gott ist, und den du, o ewiger Vater! zu deiner Rechten gesetzt hast, wird die ihm widerspänstigen Könige und Völker richten, und auf die schrecklichste Weise verderben; — zwar wird er in seinem Leben auf Erden von dem Bache des Leidens trinken müssen; — aber er wird sein Haupt wieder erheben, und über seine Feinde triumphiren. Diese letzte Erklärung geben auch die heiligen Hieronymus und Augustinus.

Zum CXI. Psalm.

(u) d. i. Allen den Zwecken, die Gottes heiligster Wille sich vorsetzte, angemessen, und dazu mit der freiesten und uneingeschränktesten Wahl eingerichtet.

(w) Das Land Kanaan, das ehevor die heidnischen Kanaaniter inne hatten, gab der Herr den Israeliten zum Besitze; und dieser Besitz sollte das Denkmal seyn, das Gott seinen Wundern der Allmacht, und dem Andenken seines Bundes mit Israel gestiftet hat.

(x) Gott rettete sehr oft die Israeliten von ihren Feinden, und bewies, daß sein Bund mit seinem Volke ewig dauren sollte. Die Väter sehen die Errettung Israels als ein Bild der allgemeinen Erlösung der Menschen an, und wenden daher den ganzen Psalm auf den göttlichen Erlöser an.

(y) Gottes Furcht ist hier, wie fast immer bey den Hebräern, so viel, als die Religion und ihre Ausübung. Sie ists, die der Anfang und das höchste Ziel aller Weisheit ist, und den Menschen glücklich macht.

Zum CXII. Psalm.

(z) d. i. Der gerechte, barmherzige und gnädige Gott macht mitte im Unglück das Glück des Frommen aus, und ändert endlich alle widrigen Schicksale. Der Segen, der in diesem Psalme dem Gerechten versprochen wird, ist zweifach. Erstens wird der Gerechte andern wohl thun, und immer im Stande seyn, es zu thun; zweitens wird es ihm selbst wohlergehn, und das Unglück, wenn es ihn auch trifft, nicht lange schaden können.

Zum CXIII. Psalm.

(a) Gottes Thron ist über alle Höhen; nicht nur die Erde, sogar die Himmel sind tief unter ihm, und auf beide schaut Gott in die Tiefe herab.

(b) So ward David aus einem Hirten Israels König. Vermuthlich hatte dieß der heilige Dichter in Gedanken. Die Erhöhung des Menschengeschlechts zur Würde der Kinder Gottes, und die Bestimmung zum ewigen Reiche, muß jedem Christen,

der diesen Psalm betet, selbst bei diesen Worten anwendungsweise beifallen.

(c) Vielleicht geht dieß auf die zahlreiche Vermehrung des Israelitischen Volkes, vielleicht auf eine besondre Begebenheit. Der heilige Hieronymus wendet diese Stelle auf die Vermehrung und Ausbreitung der Kirche an.

Zum CXIV. Psalm.

(d) d. i. Die Juden wurden dazumal ein Volk, das sich Gott zu seinen heiligsten Absichten vor allen Völkern der Erde auserwählte, und über welches er selbst die Regierung übernehmen wollte. Die Stelle bedeutet also die Theocratie.

(e) Die vorzüglichsten Wunder bei dem Auszuge aus Aegypten, der Durchgang durch das rothe Meer und den Jordan, und das Beben des Sinai, werden hier kurz, aber um so erhabener angeführt.

(f) Dieß ist die Antwort auf die vorhergegangene Frage. Warum geschahen diese Wunder? Wer that sie? Gott that sie, und zwar eben jener Gott, der Wasser in der Wüste aus einem Felsen hervorschlagen ließ. — Wer muß die Erhabenheit dieses Psalms nicht fühlen, und bewundern?

Zum CXV. Psalm.

(g) Dieser Psalm hängt in der Vulgata mit dem vorhergehenden zusammen, und beide werden dort als der 113. Psalm gezählt.

(h) d. i. Laß uns um deiner eignen Ehre willen nicht von den Heiden unterdrückt werden. Denn sie würden nur spotten, und uns fragen: Wo ist nun

euer Gott? Unser Gott, fährt der Psalmist fort: ist im Himmel, und erschafft, was er will. Aber die Götter der Heiden sind schwach und unmächtig; die daher auf diese vertrauen, sind ihnen gleich. Wir hingegen verehren und beten einen lebendigen Gott an: und gewiß, er wird seine Allmacht an uns beweisen; er wird das Vertrauen, das wir auf ihn setzen, erfüllen, wird unser ganzes Geschlecht segnen, und, wenn wir itz gleich gering und klein sind, uns vermehren und groß machen. Wir wollen darum diesen unsern allmächtigen Gott auch dafür preisen, so lange wir leben. So hängt der Psalm zusammen.

(i) d.i. Gott wohnet im Himmel, wie es zu Anfang des Psalms ausdrücklich gesagt worden: wir sind auf Erden, wohin uns Gott gesetzt hat. So lange wir also auf Erden sind, wollen wir Gott, der im Himmel ist, loben. Denn hören wir auf, hier auf Erden zu seyn: so können wir auch Gott da nimmermehr mit dem Munde preisen.

Zum CXVI. Psalm.

(k) Die Worte: so ruf ich, stehen zwar nicht im Texte; doch sind sie um der Deutlichkeit willen hinzugesetzt worden.

(l) d.i. Werde wieder ruhig, o meine Seele: denn Gott thut dir Gutes. Du o Gott! rettest mich aus allen Gefahren, und so bleibe ich noch ferners im Leben, das mir meine Feinde rauben wollen.

(m) Hier fängt in der Vulgata und einigen andern Uebersetzungen der 115. Psalm an. — Der Sinn

ist:

ist: Wenn ich gleich viel zu leiden habe; so traue ich doch auf Gott. Ich würde es nicht sagen, wenn es nicht wahr wäre: aber weil ich mich vom Vertrauen ganz durchdrungen fühle, so bekenne ich es, und rühme mich dessen öffentlich.

(n) Man muß sich hier der Mahlzeiten erinnern, welche die Israeliten bei ihren Dankopfern hielten. Der Becher, den man den Gästen dabei reichte, war der Becher des Heils oder der Hülfe.

(o) d. i. Gott giebt das Leben seiner Freunde nicht preis, und rächet ihren Tod an jenen, die Schuld daran haben.

Zum CXVIII. Psalm.

(p) Man wird unten Anm. (z) den Umstand bemerkt finden, aus dem dieß wahrscheinlich ist.

(q) Schon öfters kamen in den Psalmen Spuren vor, daß bei dem Gottesdienste der Hebräer festliche Processionen gewöhnlich waren; und dieser Psalm, der ohne Vorstellung einer Procession nicht leicht zu erklären ist, giebt einen neuen Beweis davon.

(r) Einige Ausleger setzen diesen Psalm in die Zeiten Davids. Doch Origines und andre nach ihm vermuthen, vielleicht mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß er nach der babylonischen Gefangenschaft geschrieben, und bei dem feierlichen Einzuge in den zweiten Tempel abgesungen worden, zu einer Zeit, da die Israeliten von ihren Feinden oft beunruhigt wurden. Eben dieser Psalm soll auch einer von denjenigen seyn, die von den Juden zu Christi Zeit nach geendigtem Essen des Osterlammes gebetet,

und von den Evangelisten der Lobgesang genennet wurden.

(s) Nicht nur Israel, und vor allen in Israel die Priester, sondern wer immer auf Erden dem Ewigen wahren Gott mit Ehrfurcht dient, soll Gottes Huld preisen.

(t) Beklemmung und Raum, wörtlich: Enge und Weite, das hier einander entgegengesetzt ist, bedeutet bei den Hebräern, Noth und Sicherheit. Dieses Lied, bis zum Wechselgesang, muß man sich vorstellen, daß es von einem Einzigen im Namen des ganzen Volkes gesungen wird. Freude über die Errettung, durch Vertrauen auf Gott gestärkter Muth, Jubel wegen erhaltener Siege, Dank und Preis Gottes, des wunderbaren Erretters, sind die Empfindungen, von welchen das Lied überströmt.

(u) Während des vorhergehenden Gesangs war man an die Pforten des Tempelhofes gekommen. Nun begehrt der Sänger im Namen des Volkes eingelassen zu werden. Die Priester, die inner den Pforten standen, öffnen sie, indem sie die zween nächstfolgenden Verse singen. Und so wechselt der Gesang immerzu ab.

(w) Einige übersetzen statt erhöret, gezüchtigt. Und dann ist es die Wiederholung des Gedankens, der oben zu Ende des Liedes ausgedrückt worden.

(x) Der Zug der Procession nähert sich dem Tempel, und scheint um ein Ecke desselben herumzugehn. Am Ecke war vielleicht wirklich ein Stein beim zweiten Tempelgebäude angebracht, den die Bauleute des Tempels Salomos für untauglich erklärt hatten.

hatten. Den Eckstein, sagt Michaelis, sehen die Morgenländer als den einzig heiligen Stein in einem Tempel an, der selbst das ganze Gebäude heiliget; und darum, glaubt dieser Gelehrte, mag es vielleicht geschehen seyn, daß sogar Gott entweder durch das Urim und Thumim, das heilige Loos der Juden, oder durch einen Propheten befragt wurde, welchen Stein man zum Eckstein wählen soll; und daß die Antwort Gottes dahin ausfiel: keinen andern, als den die Bauleute des ersten Tempels verworfen hätten. Ein solcher Eckstein mußte aber nun dem Israelitischen Volke gewiß immer merkwürdig bleiben; und, da er selbst eine Art eines Heiligthumes war, konnte die Erwähnung desselben eines feierlichen gottesdienstlichen Liedes nicht unwürdig seyn. Zu dem kömmt noch, daß die Propheten, z. B. Jesais 18. K. 16. V. unter dem Bilde eines Ecksteins den künftigen Messias vorstellten, und daß daher der wirkliche Eckstein, der schon für sich in den Augen der Juden etwas heiliges war, von ihnen auch noch als eine geheimnißvolle Figur mußte betrachtet werden, die den versprochenen Erlöser vorbedeutete.

(y) Ich lasse diese Worte den Sänger des Volkes sprechen, weil sie mir sehr passend scheinen auf den Eintritt in den Tempel selbst, der unter Bewillkommung der Priester, die zu dem Ende die nächstvorgegangenen Verse gesungen hatten, geschah, und nach welchem das Allerheiligste, zu dem sie hinansahen, vor ihren Augen stand.

(z) Am Lauberhüttenfeste war bei den Juden die Aus-

zierung des Tempels und der Stadt mit Büschen und Meien gewöhnlich. — Die Hörner des Altars sind die Ecken desselben.

(a) Bisher wurde dieser Psalm buchstäblich erklärt. Unter der Hülle des Buchstabens ist ein höherer Verstand verborgen. Christus im Evangelio Matth. XXI. 42. Mark. XII. 10. Luk. XX. 17. V. legt die Stelle von dem Ecksteine auf sich selbst aus; und die Apostel in der Apostelg. IV. 11. im Brief an die Ephes. II. 20, im I. Briefe des heil. Petrus II. 6. und 7. V. folgen dieser Auslegung, und behaupten: daß Christus der Stein wäre, den die Juden verworfen hätten, und der nachmals nicht nur zum Steine, auf dem die ganze Kirche ruhen sollte, sondern zum Ecksteine ward, der das alte und neue Testament, und die Juden und die Heiden miteinander zum Gebäude seiner Kirche verbunden hätte. Ein so unverwerfliches Zeugniß von dieser Stelle bewog die heiligen Väter, und die Ausleger, die ihnen folgten, in dem ganzen Psalme Christum aufzusuchen: besonders, da auch der Willkommungsgruß: **Dem, der da kömmt im Namen Jehovas** ꝛc., schon von den Knaben zu Jerusalem Christo bei seinem Einzuge in diese Stadt zugerufen worden; und da die Kirche selbst die Worte: **dieß ist der Tag, den Gott uns geschenket** ꝛc. auf den Tag der Auferstehung Christi anwendet. Es ist auch in der That nicht schwer, Christum in diesem Psalme durchaus zu finden. Man lese ihn nur in Absicht auf Christum: und man wird sich selbst überzeugen können. Es wird nicht nöthig seyn, die Worte zu ändern;

ändern; nur die Vorstellung ändre man: und man wird zwar keinen Zug des Volkes in den Tempel, aber einen Zug der Gerechten sehen, die der göttliche Erlöser in den Himmel einführt. Der erste und letzte Chor wird ein Chor der seligen Gläubigen; das Lied des einzelnen Sängers ein Danklied des erstandenen Christus, des Siegers über Hölle und Tod; der Wechselgesang endlich ein Gesang seyn, den die antwortenden himmlischen Chöre, und Christus anstimmen, der die Thore des Himmels zu öffnen gebeut, damit die Gerechten mit ihm eingehen, und unter frohlockendem Zurufe der Engel dem leuchtenden, und ewig seligmachenden Angesichte Gottes nähern können. Wie rührend, und zugleich erhaben ist nicht diese Scene! Die Erde hat sich so auf einmal in den Himmel verwandelt; und man fühlt sich nicht nur mit innigster Freude und heiligem Vertrauen durchdrungen, sondern schon in jene glücklichen Höhen dahingerissen, in welchen dieser herrliche Psalm nach dieser Vorstellung gesungen wird.

Zum CXIX. Psalm.

(b) Es giebt noch eine andre Meinung von der Gelegenheit und dem Verfasser dieses Psalms, die angeführt zu werden verdient. Origenes und einige andre aus den ältern Auslegern, auch Calmet unter den neuern glauben, dieser Psalm wäre während der babylonischen Gefangenschaft von einem Israeliten, vielleicht selbst von Daniel, in der Absicht geschrieben worden, damit die jungen Israe-

liten, die sich mitte unter den Götzendienern befanden, mit Zuneigung und Liebe für das Gesetz des wahren Gottes, und die heilige Religion ihrer Voraltern erfüllet würden. Die Einrichtung und Schreibart dieses Psalms ist auch zu diesem Ende sehr geschickt. Er enthält kurze, körnichte, mit Empfindung ausgedrückte Sittensprüche, die auf das Herz der Jugend am leichtesten würken können, und die alle zur Hochschätzung und Beobachtung der göttlichen Gebothe hinführen; und er bringt sie in einer alphabetischen Ordnung vor, die auf das Gedächtniß, besonders junger Leute, am geschwindesten Eindruck macht. Uebrigens wird es kaum der Anmerkung bedürfen, daß Gottes Wege, Lehre, Worte, Rede, Gerichte, Rechte, Zeugnisse, Verordnungen, Befehle, Gesetze ꝛc., welche Ausdrücke in dem Psalme abwechselnd vorkommen, alles in sich begreifen, was Gott je auf eine Weise geboten hat.

(c) Die Uebertretung der Gebothe Gottes ist wahre Schande schon in sich, und wenigst vor seinem eigenen Herzen: hingegen das sicherste Mittel, aller Schande zu entgehen, die Beobachtung alles dessen, was Gott befohlen hat.

(d) Der Beistand Gottes ist nothwendig, um die Gebothe Gottes halten zu können. Von dieser Nothwendigkeit wird öfter in diesem Psalme geredet.

(e) Eine merkwürdige Sittenlehre für die Jugend! Ein junger Mensch vor allen übrigen macht sein Glück, wenn er seine natürliche Unvorsichtigkeit und Lebhaftigkeit zu regieren weiß; und das wird er können,

nen, wenn er mit Gottes Gnade sich an Gottes Gesetz hält.

(f) Ueber alle Schätze und über allen Gewinn auf Erden müssen uns die Gebothe Gottes werth seyn. Nur mit diesen Gesinnungen wird die Liebe Gottes, die vorzüglich durch die Beobachtung des göttlichen Gesetzes bewiesen wird, in dem Herzen der Menschen herrschen, und sie erhalten. Man wird diesen Gedanken noch einigemal in diesem Psalme ausgedrückt finden.

(g) Nicht allemal sehen alle Menschen den Grund und die Ursache ein, warum Gott etwas geboten hat. Oft scheint etwas unschädlich oder wohl gar nützlich: und doch ist es wider Gottes Gesetz. Hier wird um Licht gebeten, dergleichen geheimnißvolle Wunder der Gesetze Gottes mehr einzusehen.

(h) Ich bin ein Pilgrim, unbekannt mit dem Wege, und den Gefahren desselben; ich habe also einen Führer nöthig, der mich sicher leitet. Dieser Führer nun, oder wie es im 14. Absatze dieses Psalms heißt, die Leuchte meinem Fuße, ist dein Gesetz, o Gott! Verbirg mir es denn nicht, daß ich es sehe, ihm nachgehe, und so sicher fortwandle.

(i) Wenn auch mächtige Feinde sich berathschlagen, wie sie mich verderben können: so nehme ich zum Gesetze Gottes meine Zuflucht, und ich finde, da ich ihm nachforsche, sowohl Trost darinn, der mich in meiner Noth aufrichtet, als auch Rath, wie ich ihren Nachstellungen entgehen kann.

(k) Kurz vorher wurde der Habsucht gedacht, von welcher der treue Beobachter des göttlichen Gesetzes

ent=

entfernt zu seyn wünschte. Der eitle Wahn an dieser Stelle ist daher die Verblendung, durch welche die Habsucht zur Uebertrettung der Gebothe Gottes reizt.

(l) Die Stolzen sind die Frevler, die vorsetzlich wider das göttliche Gesetz handeln. Diese spotten noch oft der Gewissenhaftigkeit, womit andre das Gesetz beobachten.

(m) d. i. Auf Erden, wo ich ein Wallfahrter, ein Pilgrim bin.

(n) Ich prüfe mich selbst, halte meinen Wandel mit deinen Gebothen zusammen, und, wenn ich Abweichungen gewahr werde, so suche ich, nicht in Sünden fortzufahren, sondern zu deinen Gebothen zurückzukehren.

(o) d. i. Mich umgeben Sünder, die mich zur Sünde zu verführen suchen.

(p) Damit ich auch an deiner Güte Theil nehme.

(q) d. i. Ich vertraue darauf, daß mich deine Gesetze, da sie immer die besten sind, sicher leiten, glücklich machen, und zur versprochnen Belohnung bringen werden.

(r) Durch das Leiden aufmerksam gemacht, werde ich genauer in Beobachtung der Gebothe Gottes. Dieß ist oft die Absicht Gottes in Zulassung der Leiden, wie es im folgenden Absatze deutlich gesagt wird.

(s) Gott hat uns erschaffen: aber um die Erschaffenen glücklich zu machen, sind Gottes Gebothe nothwendig. Darum wird nun um den Unterricht im Gesetze Gottes gebeten.

(t) Der Schlauch im Rauche schrumpft zusammen: so

wird

wird auch mein Leib vor Kummer mit Runzeln überdeckt. Aber dennoch halt ich mich an dein Gesetz, wenn ich gleich wegen der Beobachtung desselben leiden muß.

(u) Vielleicht sterbe ich bald: eile daher, mich noch im Leben vor meinen Feinden zu rechtfertigen.

(w) Dein Geboth gebeut Redlichkeit: dessen ungeacht dichten meine Feinde wider mich Lügen auf.

(x) Dem Himmel und der Erde hat Gott Gesetze vorgeschrieben; und diese leblosen Geschöpfe übertretten sie nicht. Wie soll wohl der vernünftige Mensch es wagen, von den Gesetzen, die ihm Gott gab, abzuweichen. Dieß scheint der Sinn dieser Stelle zu seyn.

(y) Ich übersetzte hier nach der Auslegung, die man gemeiniglich den Worten der Vulgata zu geben pflegt. Calmet schlägt eine Uebersetzung vor, die mit den vorhergehenden Gedanken besser übereinkommt: Und nach dieser heißt es: **Alles Unheil, ich weis es, hat ein Ende.** Doch scheint die Uebersetzung einiger Neuern dem Urtexte vielleicht am meisten gemäß zu seyn: **Alles Hoffen, ich sah es, hat sein Ende;** und auch dieß schickt sich zum Zusammenhange sehr gut.

(z) Das Gesetz kennen und beobachten ist Weisheit, es übertretten, Thorheit. Ich bin denn weiser als meine Feinde, die das Gesetz Gottes nicht halten, und auch als meine Lehrer, die es zwar kennen, aber darüber nicht nachdenken.

(a) Würden mich nur Menschen unterrichtet haben; so würde ihr Unterricht fehlbar seyn können. Aber

nun hast du selbst mich gelehret durch deine Gebothe; und deine Lehre ist untrüglich, wie Du: sie muß also beobachtet werden.

(b) d. i. Mein Leben ist immer der Gefahr ausgesetzt, daß es mir geraubt wird.

(c) Da sie es darauf angehen, daß deine Gesetze getilgt werden: so thu dazu o Herr, und gieb deinen Gebothen den Nachdruck, der sie überzeugt, daß man nicht ungestraft deinen Worten zuwider handeln dürfe.

(d) Weil sie so unglücklich sind, und ihren eigenen Vortheil vernachlässigen, der in Haltung des Gesetzes Gottes bestehn würde.

(e) Augustinus und Hieronymus übersetzten schon so.

(f) Nicht die Verfolgungen der Fürsten jagen mir Furcht ein; sondern nur die Uebertrettung deiner Gebothe. Diese förchte ich mehr als alles übrige.

(g) Ich bin unglücklich und hülfebedürftig, wie das Schaaf, das sich von der Heerde verirret hat. Nimm dich denn meiner an, wie ein Hirt seines Schaafes; denn ich bin dein Diener, und vergesse niemal die Beobachtung deiner Gebothe, und darf also auf deine Hülfe Anspruch machen.

Zum CXX. Psalm.

(h) Im hebräischen steht bei diesem und den nächstfolgenden 14. Psalme die Ueberschrift, Shir Hamaaloth, das von den meisten Stuffenlied übersetzt worden. Man wollte daher diese 15. Psalmen als Lieder angesehen wissen, die auf eben so vielen Stuffen gesungen worden. Da sich aber diese weder in, noch

ausser dem Tempel finden liessen: so gieng man endlich von dieser Erklärung ab, und nach einer andern Herleitung des hebräischen Wortes wird nun von einigen Neuern übersetzt: **Lied für Reisende.** Man erklärt diese Aufschrift damit, daß diese 15. Psalmen, über welchen sie steht, Lieder gewesen sind, die theils für die aus Babylon in ihr Vaterland zurückkehrenden, theils auch sonst nach Jerusalem wallfahrtenden Israeliten bestimmt waren. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß manche dieser Psalmen auf dergleichen Umstände sich sehr wohl schicken: ob aber alle eigentlich für eine solche Gelegenheit verfaßt worden? ist eine Frage, die ich nicht entscheiden will. Ich glaube, die Aufrichtigkeit stehe hier am rechten Orte, wenn man mit dem gelehrten Sprachkündigen H. Michaelis bekennt, daß man die Aufschrift, wie manches andre zur Poesie und Musik der Hebräer gehörige, nicht genug verstehe. Dieß ist auch die Ursache, warum ich die Ueberschriften der Psalmen, wenn sie dunkel und ungewiß waren, und folglich zum Verstehen des Psalms nichts beitragen konnten, anderswo unübersetzt gelassen habe.

(i) Die verleumderische Zunge wird hier mit brennenden Pfeilen von Pfriemenholz oder Ginst, lateinisch Genista, verglichen. Dieses Holz hält sehr lange Feuer, und darum gebrauchte man sich desselben zu Brandpfeilen.

(k) d. i. Ich finde lauter unmenschliche Barbaren um mich, die den wilden Bewohnern Mesechs und Kedars gleichen. Oder der Sinn kann auch wörtlich genom-

genommen werden, wenn der Psalm von der babylonischen Gefangenschaft verstanden wird. Denn unter dem Volke Mesech, das in den moschischen Gebirgen am Kaspischen Meere sich aufhielt, und unter den Kedarenern in Arabien, müssen sich viele Juden in ihrem Elende aufgehalten haben. Man sehe Calmets Anm. bei dieser Stelle.

Zum CXXI. Psalm.

(l) Der hülfeverlangende Israelite sieht nach den Bergen, die Jerusalem umgeben, und fragt: Woher kommt mir Hülfe? Er antwortet sich darauf selbst: Vom Ewigen kommt sie ꝛc. Will man den Psalm einem, der in der babylonischen Gefangenschaft seufzte, in den Mund legen, so sieht er von ferne nach den Bergen hin, in welchen Jerusalem liegt.

(m) Wörtlich: beim Ausgehn und beim Eingehn, d. i. in allem Thun und Lassen.

Zum CXXII. Psalm.

(n) Im Hebräischen wird David als Verfasser angegeben. Ist er es wirklich, so ist der Psalm ein Lied, welches im Namen eines Israeliten geschrieben worden, der schon einmal Jerusalem gesehen hat, und auf den die prächtigen Gebäude der Stadt, die Menge und Einigkeit der Einwohner, die Feierlichkeit des Gottesdienstes, und das Haus Davids, das ist, der königliche Hof, einen so angenehmen Eindruck gemacht haben, daß er darüber in einen Freudegesang ausbricht, in welchem er der Stadt wegen ihrer Bewohner, die er seine Brüder nennt, und wegen des Tempels Gottes, Heil und Friede

auf

auf ewige Zeiten wünscht. Doch die Alexandriner und Vulgata haben Davids Namen in der Aufschrift nicht; und dieß macht es zweifelhaft, ob dieser Psalm vom David sey. Er kann also auch wohl in spätere Zeiten gehören. Einige Ausleger setzen ihn daher bis nach der babylonischen Gefangenschaft zurück; und lassen ihn von den Israeliten singen, die sich über den Anblick des wiedererbauten Jerusalems erfreuen, indem sie nun schon wieder die Stadt hergestellt und bewohnt sehen, die sie bey ihrer Wiederkehr zerstört gefunden haben.

(o) Von da bis zum Ende geht der Wunsch, den der fromme Israelite von jedermann für Jerusalem will gesprochen wissen.

Zum CXXV. Psalm.

(p) Die Berge, die Jerusalem umgeben, dienen zur Veste dieser Stadt: aber vor allen ist Gott ihre Veste, wenn sie auf ihn vertraut.

(q) Die Besiegten richten sich meistentheils nach den Sitten der Sieger. Darum wird es nun Gott nicht zulassen, daß Gottlose und Ungläubige über Israel herrschen, damit sein Volk nicht verführt werde.

(r) Unter dem Ausdrucke: die krummen Abweg gehn, verstehn die Hebräer sehr oft die Heiden, welche den wahren Gott nicht anbeten. Es scheint daher, der Psalm sey zu einer Zeit verfaßt worden, da Jerusalem von auswärtigen Feinden, welche dem Götzendienste zugethan waren, bedrohet wurde.

Zum CXXVI. Psalm.

(s) Wahrscheinlich ist es, daß dieses schöne Lied ein

Seufzer eines Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft gewesen. O welche Freude ist es alsdann, wenn einmal unser Elend ein Ende hat! Führe uns denn aus dem Elend, o Gott! und gieb uns nach so viel Trübsal diese Freude. Dieß ist der Gedanke, der mit der sanftesten Empfindung ausgeführt wird.

(t) Kommt einmal die glückliche Stunde unsrer Rückkehr nach Sion: so wird sie uns so unerwartet freudig seyn, als wenn wir von einem Traume erwachten.

(u) In den heissen Himmelsstrichen vertrocknen zur Sommerszeit die meisten Bäche: sie fangen aber nach dem Herbstregen, und noch wasserreicher im Frühjahre, wieder zu fliessen an. So denn, wie Ströme, welche ausgeblieben sind, wieder zurückkommen, laß auch uns wieder zurückkehren! Das Gleichniß, mit dem der Psalm schließt, giebt zu verstehn, daß bei der Rückkehr in ihr Vaterland die Israeliten alle Leiden des Elends vergessen würden, sich aber indessen, wie der Säemann, trösten müßten.

Zum CXXVII. Psalm.

(w) Im Hebräischen wird dieser Psalm dem Salomo zugeschrieben. Doch da die Alexandriner und Vulgata nichts davon sagen, scheint diese Ueberschrift verdächtig zu seyn; und der Psalm wird von Einigen in die Zeit kurz nach der Wiederkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gesetzt, da das Vaterland der Israeliten noch entvölkert und ungebaut war, auch die Herstellung anfangs sehr langsam von statten gieng. Die Wahrheit: ohne Gottes Segen geht nichts vor sich, mit diesem aber alles, schickte sich zu solchen Umständen sehr gut.

(x) Der Sinn ist: Wo Gottes Segen abgeht, wird mit unmässiger Arbeit doch nichts ausgerichtet; wer aber Gottes Segen hat, darf zur gehörigen Zeit ausruhen, und erhält doch von seiner nicht so sehr entkräftenden Arbeit reiche Früchte.

(y) Für einen entvölkerten Staat, wie der jüdische nach der babylonischen Gefangenschaft war, mußten Kinder als ganz besondre Gaben Gottes, noch mehr als bei andern Menschen, betrachtet werden. Darum wird auch eheliche Fruchtbarkeit im nächstfolgenden Psalme als ein besonders Glück des Tugendhaften angepriesen. — Das folgende Gleichniß von den Pfeilen will sagen: Wie der Krieger sich auf seine Pfeile verläßt, und damit vertheidigt: so kann sich der Vater auf seine in der Jugend erzeugten Söhne auch verlassen.

(z) d. i. Die Söhne werden wohlgerathen seyn; und wenn sie auch vor Gericht verklagt werden: so wird dieß nur aus Neid geschehen, und sie werden nicht förchten dürfen, da zu Schanden zu werden.

Zum CXXIX. Psalm.

(a) Der Psalm scheint im Namen Jerusalems geschrieben zu seyn. Diese Stadt wird redend eingeführt, und sie sagt: „seit meiner Jugend, d. i. von den ersten Zeiten an, da ich zur Stadt Gottes gewählet wurde, haben mich immer Feinde bedränget: aber sie haben mich nie ganz vertilgen können. Zwar haben meine Feinde mich zerstören, und da Ackerstätte machen wollen, wo meine Gebäude standen; schon haben sie auf meinen Boden den Pflug angesetzt, und Furchen zu ziehen angefangen: aber sie

mußten aufhören; Gott haute die Stricke den Pflügern ab, und ich bin gerettet, und werde wieder gebaut. So müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und erfahren, daß sie auf mich Unternehmungen wagen, die Gott nicht begünstigt." — Man sieht, daß dieser Psalm der Wiedererbauung Jerusalems nach der babylonischen Gefangenschaft sehr angemessen ist.

Zum CXXX. Psalm.

(b) d. i. Aus der Tiefe des Elends, vielleicht der babylonischen Gefangenschaft, wie aus einer unterirdischen Gruft, rufe ich zu dir, o Gott.

(c) Darum vergiebt Gott die Sünden, daß man seine Güte kennen lerne, und davon gerührt, sich beßre, und ihm eifriger diene.

(d) Gott wird Israel alle seine Sünde vergeben, und darum zu strafen aufhören: dieß soll Israel von dem Herrn hoffen.

Zum CXXXII. Psalm.

(e) Unter Ephrata verstehen einige Ausleger Bethlehem; andre die Zunft Ephraim, bei welcher einst die Arche des Bunds (denn dieß will die Allmacht Jakobs im Gelübde Davids sagen) zu Silo war; und noch andre das Gebiet des Stammes Benjamin auf dem Gebirge Ephraim. Ich nehme die letzte Meinung an; und der Sinn ist dann: „wir hörten vormals, die Bundeslade wäre im Gebirge Ephraim, und, da wir sie in unsern Wallfahrten aufsuchten, fanden wir sie auch da im Felde Jaars zu Kariathjarim. Doch nun laßt uns in den erbauten Tempel gehn, fährt der Psalm fort; da können wir itz Gott anbeten, und vor dem Schemmel seiner Füsse, d. i. vor der Bundeslade uns niederwerfen. Geh dann ein, o Gott! in diese prächtige Ruhestätte! Laß dir die Opfer deiner Priester und Frommen da gefallen, und erhöre den König, wie du dem David versprochen hast, von dem er abstammt." So hat der Psalm seinen Zusammenhang, in wie weit er sich auf Salo-

mos Zeiten zu beziehen scheint. Allein einige Ausleger wollen lieber diesen Psalm in die babylonische Gefangenschaft, oder auch in die Zeit der Einweihung des zweiten Tempels versetzen; und dann scheint es, dauren die Worte Davids, die angeführt werden, noch weiter fort, bis: **Auf! bezieh, o Ewiger!** 2c. Mit diesen Worten, welche eigentlich von Salomo entlehnt sind, fängt die Bitte der Israeliten an, daß Gott in dem einst zu erbauenden, oder schon zum zweitenmal wirklich erbauten Tempel wider wohnen, den Priestern und dem Volke gnädig seyn, und den König nach der Verheissung, die David gegeben worden, erhören wolle.

(f) Diese Worte beziehen sich zunächst auf die feierliche Procession, in der die Bundeslade von Priestern und Leviten bis zum Tempel begleitet wurde. Geh ein in den Tempel, und laß dir die Priester in ihrem Schmucke, und die Frommen mit Frohlocken folgen!

(g) Dieß ist das Versprechen Gottes, welches dem David gemacht worden. Es hat in manchen Stücken mit den Verheissungen des LXXXIX. Psalms eine Aehnlichkeit. Gleichwie aber diese vorzüglich durch den Messias ihre vollkommene Erfüllung erreichten (sieh daselbst Anm. (f): so ist auch hier nach der allgemeinen Meinung der heiligen Väter der Messias und die Kirche der Gegenstand, auf welchen dieses Versprechen, um es endlich genau und ganz zu erfüllen, hinzielt. In der Kirche, diesem Sion, wird Gott auf immer bleiben, und den Segen seiner Gnade austheilen; und durch den Messias wird Davids Grösse hoch empor wachsen, die Lampe dieses gottgesalbten Königs durch die ganze Welt sein Licht verbreiten, und die Krone auf seinem Haupte in Ewigkeit blühen.

Zum CXXXIII. Psalm.

(h) Die Vulgata und der hebräische Text eignen diesen Psalm dem David zu; doch sagen die Alexandriner in ihrer Uebersetzung nichts davon.

(i) Der heilige Dichter will die Menge der versammelten

ten Israeliten, die oft so groß war, daß sie die Stadt Jerusalem nicht faßte, und die daher auch die umliegenden Gegenden füllte, und zugleich die angenehme Empfindung ausdrücken, welche die Eintracht dieser Menge in ihm erweckte. Zu diesem Ende wählt er ein zweifaches Gleichniß. Was ist zahlreicher als die Tropfen des Salböls, das sich vom Haupte des Hohenpriesters, bis herab zu seinen Füssen, über das ganze Kleid ergießt, und des Thaues, der ganze Gebirge befeuchtet? Was ist aber auch angenehmer als der Duft einer kostbaren, und mit wohlriechenden Spezereien gemischten Salbe? was erquickender als der Thau in den heissen Gegenden Morgenlands? — Der Schluß ist auch voll Empfindung. Nein, eine so einträchtige, zu seinem Dienste versammelte Menge kann Gott nicht ungesegnet lassen: er wird gewiß Segen und Lebensfreude über sie herabsenden.

Zum CXXXVI. Psalm.

(k) Eigentlich sollte es nach dem Originale in einem Verse heissen: hineingestürzet Pharao mit seinem Heer. Man muß hier die Abtheilung in zween Verse dem Silbenmaße verzeihen, welche es dann auch nothwendig machte, daß die Worte: Denn ewig währet seine Gnade, um einmal öfter wiederholt werden mußten, als sie wirklich im Texte stehen.

(l) Der Amoriter König Sihon, und Og den König Basans, heißt es wörtlich im Originale. Die Geschichte steht im IV. B. Moses 21. K.

Zum CXXXVII. Psalm.

(m) In der Vulgata wird David und Jeremias an der Spitze des Psalms gelesen. Manche hielten darum David, manche aber Jeremias für den Verfasser. Im Hebräischen steht weder von dem Einem, noch dem Andern. Daß David diesen Psalm wohl nicht geschrieben habe, scheint der Innhalt zu beweisen. Die Muthmassung für Jeremias kommt vielen wahrscheinlich vor.

(n) das

(n) d. i. An den Ufern der Flüsse im Lande der Babylonier.

(o) Diese Stelle wird sehr verschieden übersetzt. Ich vergesse meiner Rechten; meine Rechte vergesse mich; meine Rechte vergesse das Saitenspiel: alles das findet man bei verschiedenen Uebersetzern. Ich folgte wieder einer andern Uebersetzung, die auch schon von Einigen, und besonders von dem fürtrefflichen Israeliten Mendelssohn, angenommen worden. Hab' ich dein, o Jerusalem vergessen: so vergesse die Rechte —! Hier wird abgebrochen! der Affekt läßt den Dichter nicht weiter reden, und den Sinn vollenden. Man muß selbst ersetzen, was verschwiegen wird, und sich vorstellen, als wäre gesagt worden: so vergesse die Rechte — mich, oder das Saitenspiel! d. i. sie werde starr und unbrauchbar.

(p) Die Idumäer hatten den Babyloniern Beistand geleistet, um die Israeliten zu unterjochen. Den Idumäern, und bald darauf den Babyloniern selbst, wird verkündiget, was sie zu gewarten haben.

Zum CXXXVIII. Psalm.

(q) Das Hebräische Wort Elohim, das hier nach der Vulgata **Engel** übersetzt ist, übersetzen andre: **Götter**, oder auch: **Fürsten**. Das letzte rechtfertigen die Verse der dritten Strophe. Auch das erste kann hier nicht ganz verworfen werden, weil es den schönen Sinn giebt: ich will dem wahren Gott lauten Lobgesang anstimmen, im Angesichte der falschen Götter, die in den benachbarten Ländern verehret werden.

(r) d. i. Du hast dein Wort, durch die Erfüllung deiner Verheissung, und so zugleich deinen Ruhm verherrlichet.

(s) d. i. Vollende ganz die Befreiung von unsern Feinden, die du bereits angefangen hast.

Zum CXXXIX. Psalm.

(t) d. i. Gott! du leitest mich in meinem ganzen Leben. Deine Vorsicht hat es mir bestimmt, und weiß es, wann ich fortwandeln, und wann ich ausruhen soll.

(u) David beweist hier, daß die Finsterniß vor Gottes Aug nicht decke, mit dem, daß er vor Gott auch schon im Mutterleibe bekannt war, ehe er noch zur Welt gebohren war. Umsonst würde ihn Finsterniß vor dem Herrn einhüllen, und zu verbergen suchen, da ihn der Mutterschoos, in dem er zu werden anfieng, dem göttlichen Auge nicht entziehen konnte. Ja Gott war es selbst, der ihn eben da gebildet, und gleichsam gebaut hat.

(w) Eine hebräische Redensart, welche das Werden des Menschen im Mutterleibe ausdrücken soll. Die Hebräer stellen den Zustand des Menschen vor der Geburt, wie den Zustand nach dem Tode vor, und vergleichen den Mutterschoos mit einem Grabe unter Erde.

(x) d. i. Wie so schwer begreife ich alles, was du o Gott! mit deinen Gedanken umfassest. Zugleich wie unzählbar viel ist das, was du denkest! viel leichter könnte der Sand am Meere gezählt werden. Indessen denke ich doch zu Zeiten darüber nach: aber ich verliere mich völlig in diesem Nachsinnen, wie in einem Traume. Komme ich alsdann wieder zu mir selbst: so ist es, als wenn ich erwachte; und ich fühle mich noch mit Gedanken von dir beschäfftigt, bei welchen ich keinen Ausgang und kein Ende weis.

(y) Es war bei den Juden Gewohnheit, bei den Städten zu schwören, wo sich die Arche jemals aufgehalten hatte. David hatte vorher von der Allgegenwart Gottes Betrachtungen angestellt: Itz verabscheut er den Meineid, weil ihn eben diese Vollkommenheiten Gottes ganz besonders verabscheuungswürdig vorstellen.

(z) d. i. Leite mich den Weg zur ewigen Seligkeit hin.

Zum CXLI. Psalm.

(a) Mein Gebeth sey dir so angenehm, wie der Weihrauch, der vom Altare zu dir aufsteigt, und zu deiner Ehre alle Abende geopfert wird.

(b) Damit mir nichts entfalle, was entweder Gott, oder

den Nächsten beleidigen könnte, und wodurch ich an dem Unrechte, das andre thun, Theil zu nehmen scheinen möchte. Denn ich will mit den Sündern nichts, nicht einmal ihre Lustbarkeiten, gemein haben. Der Gutgesinnte soll mich liebreich bestrafen: dieß wird mir angenehmer seyn, als die Freundschaftsbezeugungen der Sünder, die mich zu ihren Gastmahlen laden, und da mit kostbaren Oelen salben.

(c) Diese Stelle kann nicht vollständig erkläret werden, weil die eigentliche Gelegenheit dieses Psalms aus der Geschichte gar nicht bekannt ist. Dieß mag auch die Ursache seyn, warum sie so verschieden von Einigen übersetzt wird. Geht vielleicht dieser Vers auf den Umstand, wo David vor Saul in eine Höhle sich flüchtete?

(d) Des Landmanns, der im harten Boden wühlet, und unser königlich Gebein (so übersetzt um der Deutlichkeit willen Mendelssohn) zerfällt ja beides an der Gruft. Dieß ist die Ursache, warum ich einst, wenn ich als Richter über sie herrsche, nur sanft gebieten werde.

(e) d. i. Damit ich frei vorübergehen, und ihre Nachstellungen vermeiden möge.

Zum CXLII. Psalm.

(f) Es scheint, dieser Psalm gehe auf die Flucht Davids in die Höhle, die im I. B. d. K. 22. K. erzählet wird. Denn da befand sich David allein, und verlassen, wie er sich im Psalme beschreibt.

(g) Unter dem Kerker versteht David vielleicht die Höhle, in der er verborgen war. Sie war für ihn wie ein Gefängniß, aus dem er sich nicht herauswagen durfte, um nicht in die Hände seiner Feinde zu fallen.

Zum CXLIII. Psalm.

(h) In der Vulgata, und einigen Handschriften der alexandrinischen Uebersetzung wird die Verfolgung, die David von seinem Sohne Absalon zu leiden hatte, für die Gelegenheit dieses Psalms angegeben.

(i) d. i.

(i) d. i. Strafe mich nicht, wie ich es mit meinen grossen Sünden verdient habe.

(k) d. i. Leite mich auf Wege hin, wo ich von Gefahren und Nachstellungen frei bin.

Zum CXLIV. Psalm.

(l) Die Vulgata übersetzt hier mein Volk: doch übersetzte schon der heilige Hieronymus den Pluralis: die Völker.

(m) Ich hielt mich hier an die Leseart, die itzt im hebräischen Texte steht. Eine andre ist in der Vulgata, und mehrern alten Uebersetzungen ausgedrückt. Um beide zu vereinigen, sehen einige Ausleger die ganze Stelle von hier angefangen, bis hinab zu den Worten: **O Heil dem Volke** &c. als eine Rede der Meineidigen an, von denen David kurz zuvor gesprochen hatte. Er schließt darauf gleichsam mit der Antwort: Ja, das Volk ist glücklich, dem es so ergehet; aber noch glücklicher ist das Volk, deß Gott der Herr ist.

Zum CXLV. Psalm.

(n) Diese Worte stehen zwar nicht mehr im Originale: doch gehören sie hinein, weil sonst in diesem Psalme, in dem jeder Vers mit einem andern Buchstaben nach Ordnung des Alphabets anfängt, ein Buchstabe des Alphabets abgehen würde, der so ersetzet wird. Auch die syrische, griechische, arabische Uebersetzung haben diese Worte, die im Hebräischen fehlen.

(o) Dieser schöne Psalm wurde ehemals, nach dem Zeugnisse des heiligen Chrysostomus, von den neuen Christen gebethet, um nach der Taufe, und der Theilnehmung an den göttlichen Geheimnissen, Gott für diese Wohlthaten zu danken.

Zum CXLVI. Psalm.

(p) Die Wege der Irre sind die Wege zum Untergang und Verderben, womit Gott besonders stolze Verbrecher straft. Sieh Anm. (h) zum CVII. Psalme.

Zum CXLVII. Psalm.

(q) Es ist ungewiß, welche Zerstreuung Israels hier gemeint sey; ob die in der babylonischen Gefangenschaft, oder eine andre, z. B. die in den letzten Kriegen Sauls geschehen ist, und aus der sich die Israeliten unter David wieder sammelten. Auch unter Davids Regierung erbaute sich Gott Jerusalem zu seiner Stadt, nachdem er sie durch diesen König von den Jebusäern erobern, und für sich, zum Wohnsitz in dem Tempel, erbauen ließ.

(r) Mit diesen Worten wird in der Vulgata, nach der Zählungsart der Alexandriner, ein neuer Psalm angefangen, der als der 147. Psalm gesetzt wird. Und so trifft die Zahl der Psalmen hier wieder zusammen, die mit dem 10. Psalme auseinander gieng.

(s) Andern Völkern gab Gott nur das Naturgesetz, den Israeliten aber noch darüber die Offenbarung und ein geschriebenes Gesetz.

Zum CXLVIII. Psalm.

(t) Die Himmel der Himmel sind die über unsre Atmosphäre, welche für uns schon einen Himmel ausmacht, erhabenen Gegenden und Räume; die Gewässer der Himmelsluft sind die Dünste und Wolken, die im Luftkreise sich aufhalten.

(u) Gott schrieb den Himmelskörpern gewisse Gesetze der Bewegung vor, nach welchen sie unabänderlich ihren Lauf einrichten. — Hier schließt der Psalm die Einladung zum Lobe Gottes an die Himmel, und an alles das, was in den Himmeln ist. Im folgenden geht die Anrede an die Erde, und alles, was auf Erden ist.

(w) Israel wird ein Gott verwandtes Volk genannt, weil es durch den Bund, den Gott mit demselben gemacht hat, in engere Verhältnisse, und gleichsam in eine Verwandtschaft mit ihm gekommen ist.

Zum CXLIX. Psalm.

(x) d. i. Wenn sie beisammen auf ihrem, den Betten ähnlichen, und im Morgenlande gewöhnlichen Sofa

sitzen, so unterhalten sie sich mit ihren Siegen über die Feinde, und preisen mit Dank und Freude Gott dafür.

(y) Wörtlich: ihre Edlen, oder, ihre Grossen. Was darauf folgt von der Vollziehung des geschriebenen Rechts, bezieht sich auf die Verordnungen Gottes, durch welche den Israeliten ihre Feinde, besonders die Kanaaniter preis gegeben wurden, damit so an diesen die Strafe vollzogen würde, die sie durch ihre Verbrechen von Gott verdient hatten. Eine solche Verordnung steht V. B. Mos. 7. K.

Zum CL. Psalm.

(z) Die Veste der Allmacht ist der Himmel. Man sehe den XIX. Psalm gleich zu Anfang. Unter dem Sitze Gottes, von dem zuerst geredet wird, kann sowohl die Bundeslade als der Thron Gottes im Himmel verstanden werden. Der Sinn ist: Wo immer Gott ist, soll man ihn loben. Man soll ihn, fährt der Psalmist fort, wegen seiner Wunder, die er gezeigt, und wegen seiner innerlichen Vollkommenheit und Grösse loben. Man soll ihn auf alle ersinnliche Weise und mit aller Feierlichkeit loben. Endlich, soll alles, was lebt, ihn loben.

Druckfehler in den Psalmen der zweiten Abtheilung.

Seite.	Vers.	statt	lies
4	23	Rechte	Rechten
7	12	Heil auf Erden	Heil noch itzt auf Erden
14	17	des Meers; den Durst	des Meers den Durst
—	18	Gebäut	Gebeut
17	6	vom	der
33	4	Herrlichkeit.	Herrlichkeit,
42	12	Liebe.	Liebe,
63	3	Ihm	Ihn
70	3	des Höchsten	die höchsten
—	7	entfernet,	entfernt,
81	letzten	Gefilden.	Gefilden,
82	14	geopfertes	Geopfertes
83	20	sah er herab auf	sah er auf
92	2	Ruhm;	Ruhm,
95	12	erfüllten	Erfüllten
99	12	sich	sie
—	18	herrlichkeitsvoll	Herrlichkeitsvoll
109	6 Z. des Inhalts.	hat hier vier	hat vier
116	14	wandle	wandl'
135	14	vorübergehenden	Vorübergehenden
146	3	führet	führet'
150	12	reich	reich'
155	3	meine Bitten	mein Bitten
—	19	Ewiger Herr!	Ewiger! Herr!
161	4	Lobsing	Lobsing'
166	9	thauet	thaut
196	zu oberst	CLXIX.	CXLIX.

In

In den Anmerkungen.

Seite.	Zeile.	statt	lies
174	5	wag	wage
—	13	Klagslieds	Klaglieds
187	21	hiermit	hier mit
193	24	ließ sie nach	ließ sie nicht nach
196	16	Glaubigen	Gläubigen
—	vorletzte	Onocrotalus	Onocrotalus
202	9	deren	denen
214	4	Ewigen	ewigen
217	14	Gottes nähern	Gottes sich nähern
218	8	würken	wirken
219	8	sie	sich
221	13	abzuweichen.	abzuweichen?
222	26	Shir	Schir
223	26	Genista	Genista
225	4	vom	von
226	20	trösten	mit Hoffnung trösten
—	letzte	schickte	schickt
232	14	unter Erde	unter der Erde
—	29	Allgegenwart	Allgegenwart und Allwissenheit
235	9	von den Jebusäern erobern	den Jebusäern abnehmen
—	10	erbauen	bestimmen
236	19	Psalmist	Psalm

Die etwa noch übrigen, weniger bemerkenswerthen Druckfehler, so wie einige orthographische Ungleichheiheiten, wird die Bescheidenheit des Lesers verzeihen, und selbst verbessern.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

S
L.D.
Denis
(5.6
o -
K

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zobel, Joseph,

Die Psalmen metrisch übersetzt, mit den nothwendigsten Anmerkungen zum Gebrauche der Jugend

Bd.: Zweite Abtheilung. LXXIII - CL

Augsburg 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 1139 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259606-4
VD18 12414549